

STUDIENKOMMISSION

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems
Private Pädagogische Hochschule –
Hochschulstiftung Erzdiözese Wien

www.kphvie.at



Jahrgang 2006 Nr. 3

GZ 3 / 2006(2)

ausgegeben am 29. Sept. 2008

Auf Grund des Statuts der
Kirchlichen Pädagogischen Hochschule
Wien/Krems
Private Pädagogische Hochschule -
Hochschulstiftung Erzdiözese Wien
§ 13 (2) wird erlassen:

Curriculum des Studiengangs

**Lehramt für
evangelische Religion
an Pflichtschulen**

Inhaltsverzeichnis Curriculum ev. Religion

1. Qualifikationsprofil für das Curriculum des Studiengangs ev. Rel.....	3
2. Erläuterungen zum Modulraster ev. Rel	18
3. Modulraster ev. Rel	20
4. Übergreifender Grundkompetenzenkatalog ev. Rel	21
5. Spezifizierter Kompetenzenkatalog ev. Rel	23
6. Modulbeschreibungen ev. Rel	28

1. Qualifikationsprofil für das Curriculum des Studienganges „Lehramt für evangelische Religion an Pflichtschulen“

Vorbemerkung

Gemäß § 42 Abs. 4 Hochschulgesetz 2005 ist dem zu begutachtenden Curriculum ein Qualifikationsprofil anzuschließen, welches eine Beschreibung der Umsetzung der Aufgaben und der leitenden Grundsätze beinhaltet und die Vergleichbarkeit mit Curricula gleichartiger Studien darlegt.

Die evangelische ReligionslehrerInnenausbildung orientiert sich am allgemeinen Qualifikationsprofil unter Berücksichtigung der Eigenstruktur der Fachwissenschaften in zentralen pädagogischen und didaktischen Fragen. Damit wird ein erstes strategisches Ziel anvisiert: Die Intensivierung der Anschlussfähigkeit der ReligionslehrerInnenausbildung an die allgemeine LehrerInnenbildung in einem kritischen wechselseitigen Verhältnis zur Förderung einer kompetenz- und entwicklungsorientierten Ausbildung. Dabei können auch Impulse aus der ReligionslehrerInnenausbildung, besonders in Konzeptionen der LehrerInnenprofessionalität und des interreligiösen Lernens in die allgemeine LehrerInnenbildung zurückwirken. Ein zweites strategisches Ziel besteht in der Förderung ökumenischen Lernens, das einer wissenschaftsorientierten Fundierung der je eigenen konfessionellen Identität bedarf, um einen offenen Dialog mit anderen Konfessionen zu führen. So ist dieses Qualifikationsprofil in einem Dreischritt aufgebaut:

- Im ersten Teil werden die Grundzüge der allgemeinen LehrerInnenbildung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule mit dem übergeordneten Kompetenzkatalog angeführt,
- im zweiten Teil die Kompetenzen der evangelischen ReligionslehrerInnenausbildung dargelegt
- und im dritten Teil wird das Konzept der humanwissenschaftlichen und konfessionellen Kooperation erläutert, beschrieben durch die Kriterien Identität und Differenz.

1. Allgemeiner Teil

1.1 EINLEITUNG

1.1.1 Zulassung, Befähigung, Dauer, Abschnitte

Nach Überprüfung der gesetzlichen Zulassungsvoraussetzungen gemäß § 51 Hochschulgesetz 2005 schließt der Hochschulrat gemäß § 38 Abs. 1 Statut der KPH Wien/Krems den Aufnahmevertrag mit den StudienbewerberInnen ab.

Der erfolgreiche Abschluss des sechssemestrigen Studienganges „Lehramt Religion an Pflichtschulen“ ist mit der Befähigung zur Ausübung des Berufes des Religionslehrers/der Religionslehrerin gemäß § 2 Abs.1 HCV verbunden.

Das Studium, das auf einem ganzheitlichen Bildungsbegriff basiert, der auch die religiös-philosophisch-theologische Dimension von Bildung berücksichtigt, dient dem Erwerb wissenschaftsorientierter pädagogischer und allgemeindidaktischer sowie fachwissenschaftlich-fachdidaktischer Grundkompetenzen zur Realisierung professionellen LehrerInnenhandelns in der Schulpraxis. Da sich der Religionsunterricht denselben schulpädagogischen Herausforderungen wie die anderen Fächer auch stellen muss, hat die Ausbildung der ReligionslehrerInnen ähnliche Kompetenzen einer PflichtschullehrerInnen-Ausbildung zu umfassen.

Das Studium befähigt die Studierenden zur Planung, Gestaltung und Evaluierung des (eigenen) Unterrichts an Pflichtschulen, zur effektiven Diagnostik, Unterstützung und Förderung des Lernens

von Pflichtschulkindern, zur sensiblen Wahrnehmung der Lebenswelten der SchülerInnen und Übernahme von Erziehungsverantwortung im Schulbereich, zur Qualitätssicherung und forschenden Weiterentwicklung eigener Unterrichtspraxis und zur professionellen Mitgestaltung von Schulentwicklung.

Besondere Berücksichtigung im Sinne des § 3 Abs. 2 HCV erfährt das Prinzip des vernetzenden, selbstverantwortlichen Lernens der Studierenden als Basis lebensbegleitender weiterer Professionalisierung im Lehrberuf und damit ihre Kompetenz, die in Theorie und Praxis des Studiums erworbenen Kenntnisse in neuen Handlungssituationen adäquat transformieren zu können.

Der Studiengang umfasst 180 ECTS-Credits gemäß § 29 Z 1 Statut der KPH Wien/Krems bzw § 35 Abs. 1 Hochschulgesetz 2005 und schließt gemäß § 31 Abs. 2 Statut bzw § 38 Abs. 2 Hochschulgesetz 2005 mit dem akademischen Grad „Bachelor of Education“ ab.

Der erste Studienabschnitt umfasst gemäß § 33 Abs. 3 Statut der KPH Wien/Krems bzw § 40 Abs 3 Hochschulgesetz 2005 sowie § 8 Abs 1 HCV zwei Semester bzw. 60 ECTS-Credits und dient vor allem der Einführung in das Berufsfeld und der humanwissenschaftlich-didaktischen Grundlegung des erforderlichen Basiswissens, der Kompetenzentwicklung im Bereich LehrerInnenpersönlichkeit, sowie einer Einführung in die theologischen Fächer. Auch die Grundlagen fachdidaktischen Denkens und Handelns sind bereits im ersten Studienabschnitt angesetzt

Der zweite Studienabschnitt umfasst gemäß § 33 Abs 3 Statut der KPH Wien/Krems bzw § 40 Abs 3 Hochschulgesetz 2005 sowie § 8 Abs 1 HCV vier Semester bzw. 120 ECTS-Credits und dient der tiefen Vertiefung / Spezialisierung in den Fächern/Fachdidaktiken, der gezielten Weiterführung der Auseinandersetzung mit Forschungsaufgaben auch im Kontext von Unterrichtsqualität, Individualisierung, Schulpraktischen Studien und Religionspädagogik, mit dem Profilanangebot der KPH Wien/Krems in Form von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen und der gezielten Vorbereitung und Durchführung der Bachelorarbeit.

1.1.2 Besondere Befähigungen und Schwerpunktlinien im Kompetenzerwerb:

- Die spezifische curriculare Struktur, wie sie besonders in der Auseinandersetzung mit Schweizer Curricula (PH Luzern als Partnerhochschule) entwickelt wurde, weist weitgehend durchgängige interdisziplinäre, thematische Querstränge auf, die sich einerseits durch thematische Linien vom ersten bis sechsten Semester, andererseits durch einen intendierten systematischen Kompetenzaufbau auszeichnen. Erkennbar wird – ausgehend von im Kompetenzenkatalog modellierten Kompetenzdimensionen und Kompetenzklassen - ein Stufenmodell mit bestimmten Entfaltungsniveaus. Auf die Querstränge wird in den Abschnitten 2.2., 2.3 und 3 eingegangen.
- Dieses an der KPH Wien/Krems angebotene Studium befähigt zu einer Grundkompetenz des vernetzten Denkens und kooperativen Handelns im internationalen Bildungsbereich. So soll z.B. durch ein auch im Angebot für ausländische Erasmus-Studierende zentrales Pflichtmodul, die globalen Interdependenzen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heute kritisch erfasst und Impulse zur Zukunftsgestaltung in der Perspektive sozialetischer Traditionen der weltweiten und der österreichischen Ökumene entwickelt werden („Aufwachsen in einer globalisierten Welt“).
- Durch zentrale inhaltliche Implikationen in vielen Modulen wird die Herstellung internationaler, europäischer Bezüge im Sinne des § 3 Abs 2 HCV nachprüfbar gewährleistet. Besondere Rücksicht erhalten die Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen
http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/keyrec_en.pdf
http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/keyrec_de.pdf
- Die Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen finden sich in den von der KPH in Wien erstellten Kompetenzenkatalogen wieder.

- Die drei Komponenten einer Kompetenz (Wissen, Fähigkeiten und kontextabhängige Einstellungen) werden in den Modulbeschreibungen klar sichtbar gemacht, dasselbe gilt für die im europäischen Referenzrahmen aufscheinenden Begriffe wie kritisches Denken, Kreativität, Problemlösung, Entscheidungsfindung und konstruktiver Umgang mit Gefühlen. In Hinblick auf die Erreichung der Lissabonziele muss besonders auf den Indikator „Mobilität“ der Studierenden und Lehrenden hingewiesen werden, der auch in der KPH Wien/Krems einen besonderen Stellenwert einnehmen wird, ebenso wie eine Förderung des Fremdspracherwerbs auf allen Ebenen der Ausbildung.
- Das Studium befähigt, indem es umfassend die eigene kulturelle Identität stärkt, weiters insbesondere zu einer interkulturellen, interreligiösen, interkonfessionellen Grundkompetenz, die exemplarisch auch als Kompetenz zum sachorientierten und friedensstiftenden Umgang mit kultureller / gesellschaftlicher / religiöser Pluralität in Bildungsfragen entwickelt werden und zu einer erhöhten Kompetenz im Bereich des sozialen Lernens führen soll (vgl. § 3 Abs 2 HCV; entsprechende Module siehe Kapitel Profilbildung).
- Die dritte besondere Befähigung im Rahmen dieser Ausbildung dient der Begleitung, Beratung und Förderung (hoch)begabter SchülerInnen sowie von SchülerInnen mit Behinderungen und besonderen Bedürfnissen, wobei besonders dem Prinzip der Individualisierung und Differenzierung Rechnung getragen wird. (vgl. „Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt“, „Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur“ und „Fördern unterschiedlichere Begabungen“ und in den Schulpraktischen Studien „Heterogenität, Differenzieren und selbst gesteuertes Lernen“.
- Durch das Angebot einer Schreibwerkstätte zur Begleitung der Bachelorarbeit im Rahmen des Moduls „Unterrichts- und Schulforschung“ soll die Lese- und Schreibkompetenz der Studierenden im wissenschaftlichen Kontext gestärkt werden.
- Ein zentraler Kompetenzentwicklungsbereich für die Studierenden wird die Orientierung an Prozessen und Ergebnissen der Fachdidaktik-Forschung auch in den Ausbildungsmodulen sein.
- Infolge der Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Präsenzstudium und betreuten Studienanteilen machen sich die Studierenden gemäß § 3 Abs. 2 HCV in der Praxis mit Didaktik und Methodik des e-learning vertraut, lernen in unterschiedlichen Modulen unterschiedlich ausdifferenzierte Blended Concepts kennen und reflektieren ihre Erfahrungen in jenen Modulen, die explizit Formen des e-learning zum Thema von Theorie und Praxiseinsatz machen.
- Die Studierenden der religionspädagogischen Ausbildung weisen einen hohen Prozentsatz von Berufstätigen aus. Daher hat die Studienstruktur auf diese besonderen Bedingungen gemäß § 40 Abs 2 des Hochschulgesetzes 2005 Rücksicht zu nehmen. Formen des Fernstudiums gemäß § 37 Hochschulgesetz 2005 und § 6 HCV sind einzusetzen, wobei auf die planmäßige Abfolge von Präsenzstudium und Selbststudium der Studierenden mittels geeigneter Lernmaterialien (elektronische Lernumgebungen) sicher zu stellen ist.

1.2 Vorgaben

Gemäß den Festlegungen des Statuts der KPH Wien/Krems wurde dieses Curriculum nach den Vorgaben des Hochschulgesetzes 2005 und des Entwurfes der Verordnung über die Grundsätze für die nähere Gestaltung der Curricula und der Prüfungsordnungen (HCV 2006) entwickelt.

Gemäß § 5 Abs. 1 Hochschulgesetz 2005 ist eine der Voraussetzungen für die Anerkennung der KPH Wien/Krems als Private Pädagogische Hochschule, dass „die Ausbildung in ihren Grundsätzen und in ihrer Qualität jener an öffentlichen Pädagogischen Hochschulen zu entsprechen“ hat. § 5 Abs 2 Statut der KPH Wien/Krems legt daher fest, dass die KPH Wien/Krems „in der Qualität der Studien- und Bildungsangebote, der Lehre und der berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung zumindest den Standard der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen zu erfüllen“ hat.

Bezüglich der Konzeption des Ausbildungscurriculums soll dies hier dargelegt werden.

1.2.1 Umsetzung der Aufgaben

Entsprechend der doppelten Verpflichtung der KPH Wien/Krems gegenüber staatlichen und kirchlichen Vorgaben kommen sowohl die sorgfältige Beachtung der in § 8 Hochschulgesetz 2005 formulierten Aufgaben als auch die Erfüllung der in § 4 Statut der KPH Wien/Krems spezifizierten Aufgaben zur Anwendung.

Die Aufgabe eines entsprechenden theoriebezogenen, mit Forschung und Praxis verknüpften Bildungsangebotes für die Ausbildung insbesondere in Lehrberufen wird hier mit der Vorlage des Curriculums Religion katholisch erfüllt.

1.2.2 Umsetzung der leitenden Grundsätze

Gemäß Präambel Statut der KPH Wien/Krems realisiert das Grundkonzept zur Aus-, Fort- und Weiterbildung an der KPH Wien/Krems die spezifischen Qualitäten des christlichen Bildungsverständnisses: eine ganzheitlich konzipierte Bildung auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Das damit verbundene Kompetenzverständnis beinhaltet ausdrücklich die Auseinandersetzung mit Werte- und Sinnfragen und den damit verbundenen kulturellen Entwicklungen in Europa und weltweit.

Die gemäß § 3 Abs 2 HCV 2006 bei der Gestaltung der Studien zu berücksichtigenden Allgemeinen Bildungsziele sind einerseits durch konkrete – u.a. das Profil der KPH zeigende - Modulangebote sowie andererseits durch in Modulbeschreibungen ausgewiesenen Inhalte / Kompetenzen vollständig beachtet.

§ 5 Abs 1 Statut der KPH Wien/Krems verpflichtet die genannte Hochschule auf die in § 9 Hochschulgesetz 2005 formulierten leitenden Grundsätze.

Dementsprechend wurden in der Ausarbeitung der Gesamtstruktur des Curriculums und in den vorliegenden Modulbeschreibungen die Einhaltung der aktuellen wissenschaftlichen Standards, die Kompetenzorientierung, das Modularisierungsprinzip und die Verzahnung von Theorie, Forschung und Praxis im Berufsfeld besonders beachtet, um das Ziel einer möglichst umfassenden Professionalisierung der Studierenden im Lehrberuf zu erreichen.

1.2.3 Vergleichbarkeit mit Curricula gleichartiger Studien und Prinzip der Kooperation

Gemäß des Vergleichbarkeitsgebotes hinsichtlich der Qualität für die Anerkennung von Privaten Pädagogischen Hochschulen werden den Bestimmungen § 4 Abs. 1 und Abs. 2 Z 1 HCV 2006 in diesem Curriculum vollständig Rechnung getragen.

Bezüglich § 10 Hochschulgesetz 2005, der die Verpflichtung zur Kooperation mit in- und ausländischen tertiären Bildungseinrichtungen auch bei der Erstellung der Curricula benennt, fand ein Austausch mit den jeweiligen Curriculumsentwicklungen an den anderen kirchlichen Pädagogischen Hochschulen in Österreich statt (Linz, Innsbruck, Graz) und vereinzelt auch mit den Modulrastern, sofern möglich, der anderen Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Durch diverse österreichweite Fachkonferenzen der Fachvertreter/innen war ebenfalls ein Austausch gegeben.

Weiters wurden bereits im Vorfeld der Entwicklung der Kompetenzkataloge der KPH Wien/Krems die europäischen, besonders die deutschen und schweizerischen Prinzipien der Kompetenzorientierung in der LehrerInnenausbildung (vgl. Studiengänge an Pädagogischen Hochschulen in Baden Württemberg und in der Schweiz: PH Weingarten, PH Freiburg, PH Heidelberg, PH Ludwigsburg, PH Schwäbisch-Gmünd) genau analysiert. Im Sinne der internationalen Diskussion um Gleichwertigkeit versus Gleichartigkeit / einheitliche Curricula, einheitliche Standards versucht dieses Curriculum Gleichwertigkeit mit den Prinzipien internationaler LehrerInnenbildung zu erreichen.

1.2.4 Profilbildung der KPH Wien/Krems im Ausbildungscurriculum

Die an der KPH Wien/Krems in Lehre und Forschung, in Aus- und Weiterbildungsangeboten angestrebte inhaltliche Profilbildung wird – soweit hier schon erste Profilierungen festgelegt wurden - auch in den Ausbildungscurricula sichtbar.

- Das gesamte Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot der KPH Wien/Krems basiert auf einem Konzept christlich orientierter LehrerInnenbildung, das auf die grundsätzlichen globalen Fragen der Erziehung und Bildung in der Gegenwart bestandsfähige und innovative Antworten zu geben sucht.
- LehrerInnenbildung als berufsbiographische Entwicklung wird von Anfang an als Aufbau von Kompetenzen in enger Verbindung mit der Persönlichkeitsentwicklung gesehen. Dazu gehört auch die ständig herausfordernde Anfrage nach einem christlichen Welt- und Menschenbild mit möglichen Implikationen für eine spezifische Lern-, Erziehungs- und Schulkultur z.B. im Modul „Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur“ auch im kreativ-musischen Bereich im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses und im Sinne einer Profilbildung der KPH Wien/Krems im musisch-kreativen Bereich.
- Gesellschaftliche Kompetenz im Sinne einer friedenssichernden bzw. gewaltmindernden Problemlösekompetenz, mit Situationen der radikalen gesellschaftlichen / kulturellen / religiösen Pluralität und der darin entstehenden Wert- und Entscheidungsfragen umzugehen, wird als wesentlicher Bestandteil auch von zeitgemäßer LehrerInnenprofessionalität erachtet und insofern auf unterschiedlichen Ebenen hoch gewichtet (vgl. Modul „Interreligiöses und interkulturelles Lernen“, „Aufwachsen in einer globalisierten Welt“).
- Im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Pluralität und der steigenden Individualisierung sind im Ausbildungscurriculum auch Gender-Fragen angesiedelt. Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Pluralismus auf der Folie interkultureller und interreligiöser Prinzipien misst sich am diesbezüglichen Problemstand der Gegenwart und bietet eine Chance für die Studierenden, auf der Ebene der (Selbst-)Reflexivität der zweiten Moderne allgemeine bildungspolitische und gesellschaftliche Problemlagen und deren Auswirkungen auf Schule neu und handlungsleitend zu buchstabieren. Das vom Hochschulgesetz 2005 in den leitenden Grundsätzen formulierte Prinzip der Vielfalt wissenschaftlicher Theorien, Methoden und Lehrmeinungen ist auch durch das studiengangübergreifende Prinzip der curricularen Vernetzungen der Ausbildungen zwischen VolksschullehrerInnen, HauptschullehrerInnen, SonderschullehrerInnen, ReligionslehrerInnen katholisch, evangelisch, altkatholisch, altorientalisch und orthodox in besonderer Weise gewährleistet, was auch der Entwicklung der Vielfalt wissenschaftlicher Querverbindungen im humanwissenschaftlichen und fachwissenschaftlich/ fachdidaktischen Bereich zugute kommt.
- Die europäische (und weltweite) Bildungssystementwicklung im Kontext neuer Qualitäts-, Evaluations- und Steuerungsmodelle und deren Auswirkungen auf lokale Standorte nimmt eine wichtige Themenstellung ein (Modul Menschenbild und Leistungskultur II).
- Wissen und Können in den Bereichen Integrative Begabungsförderung und Hochbegabtenförderung sollen – bei Wahrung der professionellen, spezialisierten Herangehensweisen - unter dem Dach eines gemeinsamen christlichen Menschenbildes im Prozess der Kompetenzentwicklung bei den Studierenden besonders gefördert werden
- In Zusammenhang mit der Rezeption von Forschungen zur Unterrichtsqualitäts-entwicklung wird die Auseinandersetzung mit der Implementierung von Bildungs-standards in den Fächern in zentralen Modulen der Humanwissenschaft und den fachdidaktischen Theologien geführt.

Ein Spezifikum aller Ausbildungscurricula an der KPH Wien/Krems (Lehramt VL, HL, SL, Lehramt Religion kath., ev., altkatholisch, altorientalisch und orthodox) ist das Angebot studiengangübergreifender Module genau zu den genannten Profilierungsbereichen. Dementsprechend werden die Module Menschenbild und Leistungskultur, interreligiöse Erziehung, die studiengangübergreifend geführt werden, auch zu einem Ausgangspunkt der Gestaltung von Fort- und Weiterbildungsangeboten, wobei diese Themen mit spezifischen Forschungsanstrengungen der KPH Wien/Krems verbunden werden.

1.3 Prinzipien des Ausbildungscurriculums

1.3.1 Wissenschaftliche Standards

Gemäß § 9 Abs 1 und 3 Hochschulgesetz 2005 soll in diesem Curriculum die Aneignung von Fachwissen auf neuestem wissenschaftlichem Stand zu einer an internationalen Standards der LehrerInnenbildung gemessenen Kompetenzentwicklung und –überprüfung führen.

Die Prozesse und Niveaus der Kompetenzentwicklung der Studierenden sollen an ausgewählten Kompetenzdomänen bereits von Beginn des Studienbetriebes der Hochschule an in standortübergreifender Begleitforschung (gemeinsam mit PH Linz Diözese und PH Graz Diözese) unter der Expertise ausgewiesener universitärer LehrerbildungsforscherInnen analysiert werden. Eine Kooperation mit den Universitäten Wien und Innsbruck und dem Zentrum für Schulentwicklung Graz ist diesbezüglich in Planung.

Dabei ist die Freiheit der Zugänge unterschiedlicher wissenschaftlicher Ansätze und Lehrmeinungen zu achten und der lebendige Diskurs der FachvertreterInnen unbedingt zu fördern.

1.3.2 Kompetenzorientierung

Die spezifische curriculare Struktur, wie sie besonders in der Auseinandersetzung mit Schweizer Curricula (PH Luzern als Partnerhochschule) entwickelt wurde, weist weitgehend durchgängige interdisziplinäre, thematische Querstränge auf, die sich einerseits durch thematische Linien vom ersten bis sechsten Semester, andererseits durch einen intendierten systematischen Kompetenzaufbau auszeichnen. Erkennbar wird – ausgehend von im Kompetenzenkatalog modellierten Kompetenzdimensionen und Kompetenzklassen - ein Stufenmodell mit bestimmten Entfaltungsniveaus.

Die beigeschlossenen Kompetenzkataloge setzen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Prinzip internationaler Kompetenzorientierung in der LehrerInnenbildung voraus (vgl. Orientierung u.a. an den deutschen KMK-Standards) und erfüllen auch in ihrer modularisierten Umsetzung ins Curriculum die in § 4 Abs. 2 Z1 HCV geforderte Vergleichbarkeit an zu vermittelnden Kernkompetenzen.

Damit schließt sich die KPH Wien/Krems an internationale Entwicklungen in der hochschulischen LehrerInnenbildung unter dem Stichwort „Bildungsstandards für die Lehrerbildung“ an.

Eine Orientierungsgrundlage waren dabei die Beschreibungen von Standards und Kompetenzen bei Weinert (2001), Klieme (2003), Terhart (2002), Oelkers (2004), Oser (2001).

Kompetenz gilt an der KPH Wien/Krems als mehrdimensionale Befähigung zur handelnden Bewältigung komplexer professioneller Anforderungssituationen im Lehrberuf. Dabei sind verschiedene Wissensformen integriert, auf deklaratives Fachwissen kann ebenso wenig verzichtet werden wie auf fächerübergreifendes Problemlösewissen mit analytischen Fähigkeiten. Ausdrücklich sind auch motivationale, volitionale und sozial-kommunikative Komponenten mitgemeint. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule in Wien wird beide derzeit anerkannten Zugänge zur Kompetenzentwicklung, einen eher kognitionswissenschaftlich-reflexiven und einen kulturwissenschaftlich-impliziten, kultivieren und ihre Differenz sozusagen im Profil ausgestalten: d.h. z.B. Persönlichkeitsbildung, Sozialisation und Berufsethos im Lehrberuf unter einer vielschichtigeren Perspektive zu sehen, als das gemeinhin geschieht und Lernorte zu schaffen, an denen Kompetenzen nicht nur systematisch-rational generiert, sondern auch informell und habituell, intellektuell und künstlerisch befördert werden können.

Dabei werden Kompetenzen mit den für bestimmte Curricula / Module definierten Standards verknüpft, d.h. in den Modulen ist festzulegen, auf welchem Niveau eine Kompetenz erreicht werden soll.

Kompetenzen werden nicht durch das Abprüfen isolierter Leistungen erfasst, sondern es sind Aufgaben zu entwickeln, die zur Bewältigung ein breites Spektrum an Leistungen, Lernkontexten und Transfersituationen erfordern, was insgesamt die Evaluation der Studierendenleistungen nachhaltig verändern wird.

Die Kompetenzorientierung wird mit einem Gesamtevaluationskonzept der Kirchlichen PH in Wien so zu verbinden versucht, dass sie sich tatsächlich als Scharnierstelle zwischen Aus-, Fort- und

Weiterbildung, Forschung und Serviceangebot im Beratungsbereich (für Schulen, Lehrkräfte, Eltern ..) erweisen kann und eine Bedarforientierung am Standort enthält.

1.3.3 Modularisierte Studienpläne (Interdisziplinarität, Gesamtstruktur)

Der studiengangs- und studienfachübergreifende Charakter des Curriculums wird durch maximale Modularisierung, wo sinnvoll und möglich, erreicht (vgl. Modulraster und Legenden), wobei das Formalblatt zur Modulbeschreibung an den europäischen Standard angeglichen wurde.

Die Aufteilung der ECTS-Credits auf die verpflichtend vorgesehenen Studienfachbereiche wurde gemäß § 10 Abs. 1 HCV vorgenommen und kann im Übersichtsmodulraster überprüft werden.

1.3.4 Verzahnung von Theorie, Forschung und Praxis im Berufsfeld

Das hochschulische Curriculum impliziert eine systematische Neugestaltung des Theorie-Praxis-Verhältnisses an der KPH Wien/Krems.

Die Schulpraktischen Studien stellen im Rahmen einer professionellen Qualifikation für den Lehrberuf auch weiterhin einen wichtigen Teil der wissenschaftsorientierten und praxisbezogenen Ausbildung dar. Um den Studierenden die Entwicklung relevanter Kompetenzen und Haltungen zu ermöglichen, sollen aber Theorie und Übung, Praxis und Reflexion stärker als bisher in konkreten Modulen kasuistisch aneinandergesetzt werden. Anstatt eines mehr oder weniger losen Nebeneinanders der Studienfachbereiche soll es durch auch die Schulpraktischen Studien strikt einbeziehende Modularisierung zu einer tiefgehenden Verarbeitung von Ausbildungsinhalten kommen, in der die Praxis konkrete Fragen und Erfahrungen („Fälle“) an theoretische Lehrveranstaltungen weitergibt und umgekehrt theoretisches Wissen in realen Handlungsfeldern transformiert wird. Das Prinzip der Dynamisierung des Verhältnisses von Theorie und Praxis ist durch eine grundsätzliche Forschungsorientierung im Sinne forschenden Lernens eingeführt.

Die thematische Verbindung von „Schulpraktischen Studien“ mit den fachwissenschaftlichen/fachdidaktischen Fächern in studienfachbereichsübergreifenden Modulen erfordert von diesen Fachbereichen eine konzeptionelle Zusammenarbeit in forschungsgeleiteter Lehre zu den Themen „Beobachten, Orientieren, Erproben“, „Planen, Gestalten, Reflektieren“, „Diagnostizieren und Fördern, Beurteilen und Beraten“, „Differenzieren“ usw. und zeigt den Wechsel von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung. Die Befähigung zur Mitwirkung an der Schulentwicklung gemäß § 9 Abs. 6 Z 11 Hochschulgesetz 2005 ist im Curriculum durch ein vernetztes, praxis- wie forschungsorientiertes Modul „Lebens- und Erfahrungsraum Schule“ gewährleistet.

Durch die speziellen Module „Unterrichts- und Schulforschung“ sowie „Religionspädagogische Forschung“ soll neben dem Überblick über Themen und Instrumente der berufsfeldbezogenen Forschung die Verbindung von wissenschaftlich-berufsfeldbezogener Forschung und Lehre gemäß § 8 Abs 6 Hochschulgesetz 2005 auch durch die Erprobung kleiner Forschungsprojekte im Studienalltag mit den Studierenden explizit hergestellt werden.

Hinter den Kompetenzkatalogen, hinter den thematischen Modulpaketen und hinter der Gesamtstruktur des Curriculums samt dessen Prüfungsordnung und Evaluationskonzept stecken daher Forschungsfragen und Entwicklungspotentiale.

So werden die Entwicklung von spezifischen Lernaufgaben für bestimmte Niveaustufen der Kompetenzerreichung bei den Studierenden (1), die Konzentration auf die theoretisch-empirische Beforschung einer zentral ausgewählten LehrerInnenkompetenz im internationalen Rahmen (2), die studienbiographische Kompetenzentwicklung der Studierenden selbst (3), die Evaluation zu Einzelmodulen (4) u.a. neue Forschungsfragen sein, die sich aus der Arbeit in den vernetzten Modulen ergeben.

1.3.5 Einbettung im Professionalisierungskontinuum

Das Ausbildungscurriculum liefert die Strukturen zu einer grundständigen Ausbildung, berücksichtigt aber gleichzeitig die Weiterentwicklung der Kompetenzen im Lehrberuf im lebenslangen Professionalisierungskontinuum. Dementsprechend soll die Vernetzung mit der Fort- und Weiterbildung gemäß § 10 Abs. 2 HCV durch 30 ECTS-Credits-Angebote hergestellt werden, die bereits im Ausbildungscurriculum berücksichtigt wurden (besonders im Wahlpflichtbereich).

Dies gilt etwa für das Wahlpflichtmodul „Menschenbild und Leistungskultur 2“, das die europäische (und weltweite) Bildungssystementwicklung im Kontext neuer Qualitäts-, Evaluations- und Steuerungsmodelle und deren Auswirkungen auf lokale Standorte behandelt.

1.3.6 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der hochschulischen Curricula ist bereits ein Bestandteil der Qualitätssicherung der Lehre. Die Konzeptionierung und Durchführung der Einzelmodule muss einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess unterzogen werden, um ständig an neue Themen, Bedarfslagen und Forschungsergebnisse adaptiert zu werden. Dabei sind internationale hochschuldidaktische Standards zu beachten (Neue Lernformen wie Peer Review / Forschungstagebuch / problembasiertes, kasuistisches Lernen / Lernen in Teams / Entwicklungsportfolios). Eine diesbezügliche Kooperation in einem Lehrgang „Hochschuldidaktik für Hochschullehrende“ mit der Universität Wien ist angedacht.

Von der nun notwendigen gemeinsamen Festlegung von Leistungserwartungen zwischen den Fachbereichen in den Modulen wird erwartet und evaluativ sichergestellt werden, dass ein einheitliches hochschulisches Anspruchsniveau bezüglich Leistungs- und Rückmeldekultur zwischen den Modulverantwortlichen sowie den LehrveranstaltungsleiterInnen formuliert, erreicht und gegenüber den Studierenden kommuniziert wird. Dabei wird auf die Differenz unterschiedlicher Beurteilungsformen für unterschiedliche Wissensformen und Arbeitsprodukte der Studierenden, gemessen an der zu erreichenden Kompetenz, zu achten sein. Eine Kooperation in einem Lehrgang „Neue Rückmeldekulturen – Feedback und Leistungsbeurteilung als integraler Bestandteil von Lehr-Lernprozessen“ mit dem AECC Universität Wien ist angedacht.

2. Studiengang Lehramt für evangelische Religion an Pflichtschulen

2.1 EINLEITUNG

Der sechssemestrige Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen repräsentiert und konzentriert pädagogische und evangelisch-theologische Lehr- und Forschungskompetenzen für eine religionspädagogische Ausbildung, die gemeinsam mit religionspädagogischer Fort- und Weiterbildung die professionelle Unterrichtsqualität des Evangelischen Religionsunterrichts im Pflichtschulbereich für ganz Österreich gewährleistet und weiter entwickelt. Der erfolgreiche Abschluss des sechssemestrigen Studiengangs für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen qualifiziert für das Unterrichten des Gegenstandes Evangelische Religion an allen Pflichtschulen in Österreich. Eigens festgelegte Teile aus dem Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen qualifizieren für das Zweifach „Evangelische Religion“ in der Ausbildung für HauptschullehrerInnen an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) in Wien.

Der Studiengang umfasst 180 ECTS-Credits gemäß § 29 Z 1 Statut der KPH Wien/Krems bzw § 35 Abs. 1 Hochschulgesetz 2005 und schließt gemäß § 31 Abs. 2 Statut bzw § 38 Abs. 2 Hochschulgesetz 2005 mit dem akademischen Grad „Bachelor of Education“ ab.

2.2 BILDUNGSVERANTWORTUNG UND BILDUNGSaufTRAG

Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen weiß sich der Bildungsverantwortung der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich verpflichtet, wie sie in der doppelten Begründung des Religionsunterrichts zum Ausdruck kommt: „Der evangelische Religionsunterricht ist zweifach begründet: Einerseits ist er ein freier Dienst der evangelischen Kirche an der säkularen Gesellschaft bei der Ausübung ihrer Erziehungs- und

Bildungsverantwortung. Dieser Dienst ist ihr aufgrund ihrer evangelisch-christlichen Tradition aufgetragen. Andererseits erfolgt er in Wahrnehmung von pädagogischen Aufgaben an den Heranwachsenden, wie sie dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule entsprechen.“ (Stellungnahme der XI. Generalsynode der Evangelischen Kirche A. u. H.B. zum Religionsunterricht am 25. 11. 1996).

Gemäß ihrer bildungspolitischen Doppelbedeutung für Schule und Kirche betreffen die Ausbildungsaufgaben sowie die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowohl die Bereiche Kirche und Staat/Schule als auch die Vermittlung und wechselseitige Transferleistungen zwischen diesen gesellschaftlichen Subsystemen. Daraus ergeben sich religionspädagogische Lehr- und Forschungsaufgaben, die in Bezug auf sich verändernde Professionalisierungserfordernisse und in Bezug auf steigende Orientierungsbedürfnisse in kulturellen, ethischen und religiösen Spannungsfeldern in den nächsten Punkten beschrieben werden.

Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen weiß sich den Grundsätzen und Leitlinien der von der Evangelischen Kirche A. und H.B. mitverantworteten KPH Wien/Krems sowie den leitenden Grundsätzen des Bundesgesetzes über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005) verpflichtet, aus denen sich hochschulpädagogische und hochschuldidaktische Aufgaben ergeben, die in enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen in der KPH Wien/Krems geführten Studiengängen professionell umgesetzt werden.

2.3 AUFGABEN UND LEITENDE GRUNDSÄTZE

Zum spezifischen Beitrag des Studienganges für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen im Profil der KPH Wien/Krems gehören vor allem folgende Grundsätze:

2.3.1 Wissenschaftliche Standards, Praxisorientierung und Internationalität

Eine auf aktuellen wissenschaftlichen Standards basierende und praxisorientierte Ausbildung der LehrerInnen für den evangelischen Religionsunterricht an Pflichtschulen erfolgt in zunehmender Zusammenarbeit mit den anderen Studiengängen, insbesondere in jeweils spezifisch festzulegender konfessioneller Kooperation mit dem Studiengang für das Lehramt für Katholische Religion an Pflichtschulen. Darüber hinaus ist der Austausch mit anderen religionspädagogischen Ausbildungs-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen in Österreich und anderen europäischen Ländern von großer Bedeutung. Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen ist in ein Netz internationaler Zusammenarbeit (besonders auch evangelischer religions-) pädagogischer Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen eingebunden. Diese Kontakte kommen der KPH Wien/Krems zugute. Die Module berücksichtigen inhaltlich ausdrücklich die europäische Dimension und werden teilweise in englischer Sprache angeboten.

2.3.2 Beratung und Begleitung

Die Beratung und Begleitung der Schulpraxis der Studierenden des Studienganges für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen erfolgt durch AusbildungslehrerInnen, die eine auf aktuellen wissenschaftlichen Standards basierende und praxisorientierte Qualifikation zur AusbildungslehrerIn vorweisen und kontinuierlich weitergeschult werden. Die fachliche, pädagogische und menschliche Begleitung der Studierenden und der AbsolventInnen geschieht in Zusammenarbeit mit den Fort- und Weiterbildungseinrichtungen der KPH Wien/Krems und mit anderen Einrichtungen.

2.3.3 Individualisiertes und kundenorientiertes Studienangebot

Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen berücksichtigt die spezifischen Erfordernisse der Berufszugänge und die besonderen Bedürfnisse der Berufsbildung Evangelischer ReligionslehrerInnen, indem vor allem der Diasporasituation der Evangelischen in Österreich Rechnung getragen wird. Das geschieht durch das Angebot einer berufsbegleitenden

Studienmöglichkeit, um Frauen und Männern in ganz Österreich, die bereits berufstätig sind oder Familienarbeit leisten und von den kirchlichen Einrichtungen (Pfarrgemeinde, Schulamt etc.) für den Religionsunterricht in den Schulen vor Ort gebraucht werden, eine auf aktuellen wissenschaftlichen Standards basierende und praxisorientierte Ausbildung zu gewährleisten. Darum sieht das Curriculum für Studierende, die nicht Vollzeit studieren vor, dass gemäß § 37 Hochschulgesetz 2005 einzelne Studien bzw. Studienteile unter Einbeziehung von Formen des Fernstudiums sowie unter Berücksichtigung und Einbeziehung von elektronischen Lernumgebungen geführt werden können. Dabei wird die Erreichung des Lehrziels durch die planmäßige Abfolge von Präsenzstudium und Selbststudium der Studierenden mittels geeigneter Lernmaterialien unter Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien sichergestellt. Infolge der Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Präsenzstudium und betreuten Studienanteilen machen sich die Studierenden gemäß § 3 Abs. 2 HCV in der Praxis mit Didaktik und Methodik des e-learning vertraut, lernen in unterschiedlichen Modulen unterschiedlich ausdifferenzierte Blended Concepts kennen und reflektieren ihre Erfahrungen in jenen Modulen, die explizit Formen des e-learning zum Thema von Theorie und Praxiseinsatz machen. Die Einbeziehung von Studienanteilen gemäß § 37 Hochschulgesetz 2005 führt nicht zu einer generellen Verlängerung der Mindeststudiendauer. Die Möglichkeit der Absolvierung des Studiums in der Mindeststudiendauer ist gewährleistet.

2.3.4 Chancengleichheit für Männer und Frauen

Die spezifischen Erfordernisse der Berufszugänge künftiger Evangelischer ReligionslehrerInnen beziehen sich überwiegend auf Frauen und die für sie (familiär, sozial, finanziell) erschwerten Zugänge zur Berufsbildung. Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen hat hellhörig zu machen für soziale Chancengleichheit bzw. die Gleichstellung von Frauen und Männern in Schule, Kirche und Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der neueren pädagogischen, theologischen und religionspädagogischen Forschungen zum Verhältnis von Frauen und Männern.

2.3.5 Umgang mit kulturellen Minderheiten als Qualitätsmerkmal

Die Geschichte und aktuelle Lage der Evangelischen in Österreich als religiöse Minderheit mit besonderen religiösen, sozialen und kulturellen Ausprägungen stellt für die Kirchliche Pädagogische Hochschule eine Bereicherung und Verpflichtung dar. Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen bringt gemeinsam mit anderen an der Hochschule vertretenen Minderheiten sowohl die Anliegen der in der Hochschule repräsentierten Minderheiten als auch die Frage des Umgangs mit Minderheiten als demokratiepolitisches, ethisches, pädagogisches und religiös-konfessionelles Arbeitsgebiet einer hochschulischen Lehr- und Lernkultur ein und sensibilisiert die Einrichtungen der Hochschule für einen respektvollen und bevorzugenden Umgang mit religiösen, sozialen und kulturellen Minderheiten als ein Qualitätsmerkmal einer auf christlichen Grundsätzen beruhenden Kirchlichen Pädagogischen Hochschule.

2.3.6 Identität: Verwurzelung und Öffnung

Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen bringt das soziale, moralisch-ethische und religiöse Werte- und Sinnangebot des christlichen Glaubens in den verschiedenen reformatorischen Traditionen und Sichtweisen und ihren pädagogischen Ausprägungen in die Vielfalt der an der KPH Wien/Krems vertretenen wissenschaftlichen Theorien, Methoden, konfessionellen Traditionen und Lehrmeinungen ein. Er hat die Aufgabe, die Verankerung evangelischer ReligionslehrerInnen in ihren reformatorischen Herkunftstraditionen bei gleichzeitiger Förderung ökumenischer, interreligiöser und interdisziplinärer Öffnung und Dialogfähigkeit zu stärken.

2.3.7 Lehr- und Lernfreiheit, freie Meinungsbildung, Respekt vor anderen Traditionen

Darum sind dem Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen der Grundsatz der freien Meinungsbildung, die Lehr- und Lernfreiheit und der Respekt vor anderen Traditionen nicht nur didaktische Grundsätze für die Ausbildung, sondern auch Haltungen, die es im Zusammenwirken von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal einzubringen und

immer wieder neu umzusetzen gilt. Respektvolle Anerkennung Anderer schließt die Entwicklung von und die Freiheit für kritische(n) Sichtweisen eigener und anderer Traditionen und Lehrmeinungen in sachlichen Begründungszusammenhängen ein.

2.3.8 Interkulturelle Verständigung und Zusammenarbeit als Schlüsselqualifikationen

Die Förderung und Intensivierung ökumenischer, interkultureller und interreligiöser Verständigung und Zusammenarbeit ist eine Verantwortung gegenüber einer friedlichen Entwicklung der Gesellschaft, die die KPH Wien/Krems durch Projekte interkulturellen und interreligiösen Lernens sowie durch die Professionalisierung der dazu nötigen Kompetenzen in pädagogischen Berufen in besonderer Weise wahrnimmt. Dazu gehört auch die Ausbildung einer Wahrnehmungsfähigkeit für die religiösen Dimensionen unserer Kultur und speziell im Leben der Kinder, Jugendlichen und LehrerInnen in unseren Schulen. Der Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen fördert religiöse Kompetenz sowie interkonfessionelles, interkulturelles und interreligiöses Lernen als pädagogische und religionspädagogische Schlüsselqualifikationen für eine Entwicklung in Gerechtigkeit und Frieden.

2.3.9 Zusammenwirken aller Beteiligten

Die Umsetzung der Aufgaben des Studiengangs für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen geschieht in weitestgehender Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Leitungsebenen, den Lehrenden, den Studierenden und dem Evangelischen Hochschulhalter unter möglicher Einbeziehung der AbsolventInnen und verschiedener Kooperationspartner. Der Grundsatz des Zusammenwirkens aller Beteiligten ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung, die an der Praxis orientiert ist, vielfältige Berufserfahrungen zu Wort kommen lässt und Forschung und Lehre verknüpft.

2.5 RELIGIONSPÄDAGOGISCHE KOMPETENZENTWICKLUNG

Die spezielle curriculare und modulare Struktur, welche auf Kompetenzorientierung baut, verlangt sowohl eine horizontale als auch eine vertikale Durchlässigkeit. Bei der horizontalen Durchlässigkeit soll ein systematischer Kompetenzaufbau sichtbar werden. In der Folge wird die Kompetenzentwicklung am Beispiel des religionspädagogischen Kompetenzaufbaus geschildert.

2.5.1 Phase I

Eine erste Orientierung in die biblisch/historisch/systematische Ausbildung wird im ersten Studienabschnitt mit den Modulen „Einführung in die biblische und systematische Theologie“, „Biblische Exegese und Hermeneutik“ und „Grundlagen des Protestantismus in Österreich“ geboten. Dies geschieht im Spannungsfeld einer scheinbar alltagslosen fachlich-theoretischen Struktur und einer scheinbar theorieleeren Alltagswelt der Studierenden. Hier wird aber eine besondere Stärke der religionspädagogischen Arbeit an den Pädagogischen Hochschulen sichtbar, da sie die Diskussion zwischen Fachwissenschaften, Humanwissenschaften, Fachdidaktik und Schulpraktischen Studien bereits inhärent in sich trägt und daher auch explizit verlangt.

Daher wird bei der Bearbeitung der Grundmodule bereits eine Verbindung von Theorie und Praxis angestrebt, bei der die Studierenden

- ihre Gottesbilder reflektieren,
- Glaubenserfahrungen und Glaubenshaltungen im Gespräch mit klassischen und aktuellen, religionspädagogisch relevanten theologischen Einsichten und Erkenntnissen durchbuchstabieren,
- biblische Texte in ihrer Bildhaftigkeit, Tiefendimension, zeitbezogenen Struktur—und aktuellen Aussage zu interpretieren lernen
- und dazu bereits erste Überlegungen zur Umsetzung für die schulpraktischen Studien anstellen.

Fach- und Sachwissen werden in diesem ersten Studienabschnitt eng mit einer ersten biografischen Standortbestimmung und mit ersten Erkundungen in den Schulpraktischen Studien (beobachten, orientieren, erproben, planen, gestalten, reflektieren) verschränkt.

2.5.2 Phase II

In der zweiten Phase rankt sich die religionspädagogische Auseinandersetzung um die kollektiv erlebten und gleichzeitig höchst individuell gestalteten zentralen Feste des Kirchenjahres. Fachwissenschaften, Humanwissenschaften, Fachdidaktik und Schulpraktische Studien agieren hier in einem besonderen inter- und transdisziplinären Feld von gelehrter und gelebter Religion. Die Festkreismodule Reformation, Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten werden auf der Folie der psychologisch und soziologisch reflektierten Erfahrungen der SchülerInnen und Studierenden mit biblisch-systematischen Erkenntnissen und historisch verdichteten Erfahrungen diskutiert.

Bei den Studierenden wird in dieser zweiten Phase eine Kompetenz aufgebaut, die sie befähigt, mehrperspektivisch und vernetzt zu denken und kulturell Gewordenes mit eigenen biografischen Erfahrungen zu verbinden, wobei gleichzeitig der Blick auf die Individualität der Schüler und Schülerinnen geschärft und geschult wird. Im fachdidaktischen Bereich werden sie durch das Modul „Philosophieren und Theologisieren mit Kindern“ dazu besonders angeregt.

2.5.3 Phase III

In der dritten Phase wird der Blick der Studierenden mit den Modulen „Ethische Spannungsfelder“, „Ethische Orientierungen“ und „Aufwachsen in einer globalisierten Welt“ auf die Verantwortung für Welt und Umwelt gerichtet. Brennende ethische Fragen verlangen eine neue Deutung von Wirklichkeit und Lebensvollzug, die immer wieder zu aktualisieren ist. Realitäten von Gewalt und Unfrieden, globaler Not und persönlich-existenziellen Krisen verlangen eine neue Prüfung der biblisch-theologischen Grundaussagen: Halten sie wirklich, was sie versprechen, wenn sie mit den ethischen Fragen konfrontiert werden? Der weiterhin geplante interdisziplinäre Ansatz bewahrt vor zu einfachen Lösungen. Diese Arbeit verlangt eine hohe hermeneutische und kritische Kompetenz von den Studierenden, bei der Ehrlichkeit und Authentizität, Urteilen und Handeln neu gefragt werden. Die Modularbeit verlangt daher ein besonderes fachdidaktisches Setting, in dem Fragen von Studierenden provoziert und diskutiert werden, um sie besonders sensibel für Fragen von Schülerinnen und Schülern zu machen.

Zu Mitverantwortung für Welt und Umwelt gehört die höchst individuelle Sicht auf Schülerinnen und Schülern in ihrem existenziellen krisenhaften Sein. Das Modul „Pädagogik und Person: Themenfelder Seelsorge in der Schule/Geschlecht und Schule“ möchte die Studierenden daher besonders im Bereich der Schulseelsorge sensibel machen und sie weiters dazu befähigen, Geschlechteridentitäten als Bub und Mädchen, Mann und Frau zu stärken.

2.5.4 Phase IV

In der vierten und letzten Phase wird der Blick der Studierenden wieder neu auf das Gesamtsystem gerichtet (vgl. dazu auch die Ausführungen in Kap. 3.2. „Schulentwicklung, Religion, Profession“). Es sind die großen Themen der Menschheit wie Erlösung, Befreiung, Versöhnung, Gerechtigkeit, die im Modul „Biblische Grundthemen“ diskutiert und in ihrer Wirkungsgeschichte überprüft werden (Modul „Kirchengeschichtliche Grundthemen“). Durch die spezielle fachdidaktische Struktur der Module wird die Transferkompetenz der Studierenden gleichzeitig in besonderer Weise gefördert. In dieser letzten Phase ist die Berufsmotivation und das Selbstkonzept der beruflichen Rolle ebenfalls immer wieder Thema, mit dem Ziel, dass die Studierenden am Schluss ihres Studiums ein professionelles Verständnis ihres Berufsbildes entwickelt haben.

3. Besonderer Teil für die Studiengänge Lehramt für Religion an Pflichtschulen

Die Förderung und Intensivierung inter/konfessioneller, interkultureller und interreligiöser Verständigung und Zusammenarbeit in der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule drückt sich auch in gemeinsam verantworteten Modulen der evangelischen, katholischen, orthodoxen und orientalisch-orthodoxen religionspädagogischen Ausbildungen aus.

3.1 IDENTITÄT UND DIFFERENZ

Die vier Studiengänge für die Lehramter für Religion katholisch, evangelisch, orthodox und orientalisch-orthodox stehen in einem doppelten Begründungszusammenhang. Sie wissen sich einerseits den Grundsätzen und Leitlinien der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule, zum anderen auch der Bildungsverantwortung der jeweiligen Kirche verpflichtet. Die in der Hochschule kooperierenden Kirchen haben sich durch diesen „Bekenntnisakt“ in ein Spannungsfeld hineinbegeben, das sowohl mit einem klaren Ja zur Konfessionalität als auch mit einem klaren Ja zum kooperativen Miteinander nach neuen Wegen und Definitionen des ökumenischen Lernens sucht. Beheimatung und Begegnung (*Friedrich Schweitzer, Identitätsbildung durch Beheimatung oder Begegnung? EvErz 49 (1997) 266-279*), Identität und Differenz, Verwurzelung und Öffnung stehen hier in einem besonderen Konnex und führen dazu, dass Konzepte des Begegnungslernens von allen Beteiligten in den Studiengängen für die Lehramter Religion an Pflichtschulen mit besonderer Sorgfalt und Intensität theoretisch durchdacht und in Handlungen umgesetzt werden.

Als theoretische Grundlage wird nach einem religionspädagogischen Konzept des Differenzlernens gesucht, dass weder

- eine Verschmelzung ist, in der die eigene Position aufgegeben und die Differenz ausgeblendet wird;
- noch eine differenzbetonte Kontrastvariante ist, die Identität aus der Abgrenzung zum jeweils Anderen gewinnt;
- noch eine defizitäre Position des jeweils Anderen zulässt, in der das Ergänzungslernen im Mittelpunkt steht;
- noch eine schematisierende und simplifizierende postmoderne Variante von gleichberechtigter Vielfalt ist, die an Gleichgültigkeit grenzt und kulturelle und religiöse Differenz ausblendet oder nivelliert;

sondern Formen des Umgangs mit dem Fremden findet, die „dem Fremden die Fremdheit belässt“ (*V. Drehsen, Die Anverwandlung des Fremden, in: J. A. van der Ven/H.-G. Ziebertz (Hg.), Religiöser Pluralismus und Interreligiöses Lernen, Kampen/Weinheim 1994, S. 63*) und gleichzeitig darin die Chance sieht, sich selbst ohne Verleugnung des je Eigenen durch das Fremde neu wahrzunehmen. Nur so kann eine neue hermeneutische Kultur der „Anerkennung der Anderen in ihrem Anderssein“ (*J. B. Metz / H.-E. Bahr, Augen für die Anderen. Lateinamerika – eine theologische Erfahrung, München 1991, S. 59*) angestrebt werden, die gleichzeitig allen Beteiligten eine neue Chance bietet, die komplexe Fähigkeit des positiven Wahrnehmens von Differenz in einer neuen und dynamischen Weise zu lernen. Das Erlernen dieser Kompetenz ist von besonderer gesellschaftlicher und schulischer Relevanz, denn sie schult nicht nur die Wahrnehmungsfähigkeit für die religiösen Dimensionen unserer Kultur und speziell im Leben der Kinder, Jugendlichen und LehrerInnen in unseren Schulen, sondern sie ermöglicht eine neue Sicht auf Heterogenität und befähigt zu einer neuen Art des Umgangs mit Individualität. Damit leisten die Studiengänge Lehramt für Religion an Pflichtschulen einen besonderen Beitrag zum sachorientierten und friedensstiftenden Umgang mit kultureller, gesellschaftlicher und religiöser Pluralität in Bildungsfragen, die zu einer besonders ausgeprägten Kompetenz im Bereich des sozialen Lernens führt (*vgl. dazu auch die Forderung der HCv in § 3 Abs 2*).

Hinter diesem Kooperationsmodell der Kirchen zeigt sich ein ökumenisches Verständnis, das einen positiven Zugang zur Vielfalt der Kirchen und Konfessionen eröffnet, allerdings eine Vielfalt, die in Einheit gefasst ist. Hintergrund dieses Verständnisses von ökumenischer Einheit ist die „Communio-Ekklesiologie“, die sich in den Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils ebenso findet wie in den Beschlüssen des Ökumenischen Rates der Kirchen. „Unter Rückbesinnung auf das Neue Testament und die Alte Kirche wird Einheit verstanden als Koinonia, als Communio, die sich in der Gemeinschaft der Kirchen verwirklicht.“ (*C. Mann / M. Bünker, Gemeinsamkeiten und*

Unterschiede lernen, in: H. Bastel ua., Das Gemeinsame entdecken – das Unterscheidende anerkennen, Wien 2006, S. 26).

3.2 INTERKONFESSIONELLE, INTERRELIGIÖSE, INTERKULTURELLE MODULE

Das Lernen in Differenz zieht sich wie ein roter Faden als Querstrang Nr. 2 durch das Studium und wird besonders in gemeinsam verantworteten interkonfessionellen, interreligiösen und interkulturellen Modulen gefördert. In diesen Modulen werden die Studierenden der verschiedenen Konfessionen in teamteaching von Lehrenden der Konfessionen gemeinsam unterrichtet. Die gemeinsamen und unterschiedlichen Positionen werden in steigender Komplexität deutlich thematisiert und als Ausdruck der jeweiligen konfessionellen und religiösen Identität im biografischen Kontext wahrgenommen.

- Im Modul „Einführung in die Religionsphänomenologie“(1-02) lernen Studierende, religiöse Phänomene, die ihnen bei ihren SchülerInnen begegnen mittels verschiedener fachlicher und konfessioneller Zugänge wahrzunehmen und zuzuordnen.
- Im Modul „Persönlichkeitsbildung und interkonfessionelles Lernen“(1-07) reflektieren die Studierenden und Lehrenden die Spiritualität in ihrer eigenen Konfession auf der Folie der Traditionen anderer Konfessionen. Sie lernen dabei vor allem das Eigene und Fremde in den konfessionellen Identitäten wahr- und anzunehmen;
- Im Modul „Interreligiöses und interkulturelles Lernen“ (2-12) lernen die Studierenden die unterschiedlichen Feste in ihrer kulturellen und religiösen Relevanz kennen und entwickeln Kommunikationskompetenz im interkulturellen und interreligiösen Dialog;
- Im Modul „Konfessionelle Kooperation im Kontext religionspädagogischer und didaktischer Modelle (2-22) lernen Studierende sich in der Vielfalt religionspädagogischer und religionsdidaktischer Modelle der verschiedenen Traditionen kritisch orientieren und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen konfessionell-kooperative Angebote in Schule und Religionsunterricht zu planen und durchzuführen.
- Im Modul „Schulentwicklung, Religion, Profession (2-27) vernetzen die Studierenden ihren Religionsunterricht mit anderen Schulfächern und mit Projekten der Schulentwicklung. Sie setzen sich außerdem mit einem professionellen Verständnis ihrer Rolle als ReligionslehrerIn auseinander.
- Im Modul „Aufwachsen in einer globalisierten Welt“ (2-28) konkretisieren die Studierenden die Grundsäulen Gerechtigkeit, Frieden und Verantwortung für die Schöpfung und arbeiten an pädagogischen und religionspädagogischen Schlüsselqualifikationen für eine friedliche Entwicklung im Sinne des konziliaren Prozesses.

3.3 HUMANWISSENSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

Die miteinander ausgearbeiteten humanwissenschaftlichen Module sind den kollektiven wissenschaftlichen Standards, die in Kapitel 1 beschrieben wurden, verpflichtet und berücksichtigen die besondere Situation des Religionsunterrichts im Bildungssystem. Die humanwissenschaftlichen Module bilden den Querstrang Nr. 1 des Curriculums und erweitern den Kompetenzerwerb ausgehend von Basiskonntnissen in den Grundlagen pädagogischen und psychologischen Denkens und Handelns zu zentralen Fragen von Lehrerprofessionalität und Unterrichtsqualität, Individualisierung und Leistungsmessung unter der Prämisse der Einführung in Bildungsforschung und des forschenden Lernens.

Auf der Basis einer Einführung in die Humanwissenschaften (1-02) wird im Modul „Unterricht als Vermittlungsprozess“ die zentrale Frage nach der Vermittelbarkeit von „Glaube“ gestellt und anhand exemplarischer Beispiele einsehbar gemacht. Im Modul „Lehren und Lernen“ (1-06) werden Unterrichtsprozesse als klar strukturiertes, effizientes und dialogisches Geschehen sichtbar gemacht, für die Studierende (und ihre SchülerInnen) zunehmend mehr Selbstverantwortung übernehmen. Beide Forschungsmodule schulen gezielt die Beobachtungskompetenz. Während sich das erste Forschungsmodul (2-11) auf das Unterrichtsgeschehen und auf das schulische Umfeld konzentriert, verbindet das zweite








Forschungsmodul (2-16) zentrale religionspädagogische Themen mit der Lebenswelt der SchülerInnen. Die Module „Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt“ (2-17), „Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur“ (2-21) und „Fördern unterschiedlicher Begabungen“ (2-29) zielen unter dem Dach eines gemeinsamen christlichen Menschenbildes auf Wahrnehmung der Einzelpersonen und Stärkung der Individualisierungskompetenz. Schließlich wird Religionsunterricht noch auf der Systemebene reflektiert und in die Schulentwicklung eingebettet („Schulentwicklung, Religion, Profession“, 2-27).

2. Erläuterungen zum Modulraster Studiengang für das Lehramt evangelische Religion an Pflichtschulen

Struktur des Modulrasters:

Jedes große Rechteck steht für eine Workload von sechs Credits. In den ersten zwei Spalten sind die Module des ersten Studienabschnittes, in den nächsten vier Spalten die Module des zweiten Studienabschnittes angeführt. Die Module in den einzelnen Spalten sind in Studienjahren zu lesen, so dass die dritte und vierte Spalte dem zweiten Studienjahr und die fünfte und sechste Spalte dem dritten Studienjahr entsprechen. Die Spalten sind nicht als Semesterzuordnungen gedacht, sodass sich Verschiebungen innerhalb eines Studienjahres ergeben können, wobei die Zuteilung von 30 Credits pro Semester eingehalten wird.

Im Modulfeld sind im großen Feld das Kurzzeichen des Moduls und das Modulthema angeführt. In der rechten Spalte jedes Moduls sind die European Credits den einzelnen Studienfachbereichen folgendermaßen zugeordnet:

	Humanwissenschaften (HW)
	Fachwissenschaften und Fachdidaktiken (FW)
	Fachdidaktische Theologie (fd Theol.)
	Fachdidaktik/Schulstufendidaktik (DID)
	Schulpraktische Studien (SPX)
	Ergänzende Studien (ERG)
	Bachelorarbeit

Die fachdidaktische Theologie wird analog zu der von der Universität angebotenen Lehrveranstaltung Fachdidaktik angeboten. Sie ist zu unterscheiden von der Fachdidaktik, die in der HCV als alte Benennung aus der Tradition der Pädagogischen Akademien übernommen wurde. Sie wird im Studienplan für das Lehramt für evangelische Religion an Pflichtschulen als „Fachdidaktik/Schulstufendidaktik“ bezeichnet

Zur Struktur der Studienfachbereiche und Studienfächer

Die *Schulpraktischen Studien* scheinen in jedem Semester als Kontinuumsmodule auf, die jeweils drei Credits aufweisen. Weitere Credits für die Schulpraktischen Studien finden sich in der Studieneingangsphase (re1-01), in den Modulen „Lehren und Lernen“ (re1-06), „Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt“ (re2-17), sowie „Fördern unterschiedlicher Begabungen“ (re2-29); in den religionspädagogischen Schwerpunkt-modulen „Reformation“ (re2-13), „Weihnachtskreis“ (re2-14), „Ostern“ (re2-18) und „Pfingsten“ (re2-19), im Modul „Religionspädagogische Forschung mit Schwerpunkt Himmelfahrt“ (re2-16) und in den interkonfessionellen Modulen „Konfessionelle Kooperation“ (re2-22) sowie „Schulentwicklung, Religion, Profession“ (re2-27). Hierdurch soll eine optimale Vernetzung von Theorie und Praxis, von Wissen und Können, von Durchführung und Reflexion gewährleistet werden.

Der Studiengang für das Lehramt für evangelische Religion an Pflichtschulen fördert – wie bereits im Qualifikationsprofil erwähnt - religiöse Kompetenz sowie ökumenisches, interkulturelles und interreligiöses Lernen als pädagogische und religionspädagogische Schlüsselqualifikationen für eine friedliche Entwicklung. Daher sind die gelb unterlegten Module in gemeinsamer Ausarbeitung zwischen den Studiengängen für das Lehramt für evangelische, für römisch-katholische, für orthodoxe und für orientalisch-orthodoxe Religion an Pflichtschulen entstanden und auf die Zusammenarbeit dieser Studiengängen hin konzipiert. Sie sind in den drei Studienplänen weitgehend ident. Bei den blau unterlegten Modulen handelt es sich um konfessionsgebundene Themenfelder.

Ausweisung der Studienanteile gemäß § 37 Hochschulgesetz 2005

Gemäß § 10 Abs. 2 HCV können über die 180 ECTS-Credits hinaus zusätzliche Studienveranstaltungen aus sämtlichen Studienfachbereichen oder – im Rahmen eines außerordentlichen Studiums – auch aus Angeboten der Lehrerfort- und –weiterbildung im Ausmaß von höchstens 30 ECTS-Credits gewählt werden.

4. Übergreifender Grundkompetenzenkatalog der Curricula Rel. ev

W: Kompetenzbereich: Wissen und Können

W1: Lehrerinnen und Lehrer eignen sich Fachwissen und fachbezogene Fertigkeiten an.

W2: Sie können diese auf dem Hintergrund eigener lebensweltlicher Erfahrungen reflektieren.

W3: Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihr Fachwissen und ihre fachbezogenen Fertigkeiten als ständige Lernaufgabe.

W4: Lehrerinnen und Lehrer gehen mit Fachwissen und fachbezogenen Fertigkeiten kritisch um und können beide pädagogisch und fachdidaktisch umsetzen.

U: Kompetenzbereich: Unterrichten

U1: Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

U2: Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

U3: Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten sowie ihre kreative Entfaltung.

U4: Lehrerinnen und Lehrer analysieren ihre Arbeit regelmäßig und unterziehen sie einer fachdidaktischen und pädagogischen Evaluierung.

E: Kompetenzbereich: Erziehen

E1: Lehrerinnen und Lehrer setzen sich mit den sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern auseinander und begleiten sie in ihrer individuellen Entwicklung.

E2: Lehrerinnen und Lehrer vertreten soziale, moralisch-ethische und religiöse Werte und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

E3: Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

D: Kompetenzbereich: Diagnostizieren, Beurteilen und Beraten

D1: Lehrerinnen und Lehrer beobachten und erheben regelmäßig Lernvoraussetzungen, den Lernstand und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Sie setzen dabei die vielfältigen Möglichkeiten der pädagogischen Diagnostik als Basis für differenzierte Lernangebote ein.

D2: Lehrerinnen und Lehrer fördern Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage eines pädagogischen Lern- und Leistungsverständnisses und beraten Lernende und deren Eltern gezielt.

D3: Lehrerinnen und Lehrer nutzen die Vielfalt an Formen und Möglichkeiten für die Leistungsfeststellung. Sie beurteilen Lernprozesse und Lernergebnisse unter Berücksichtigung der geltenden Rechtslage auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

F: Kompetenzbereich: Forschen und Entwickeln

F1: Lehrerinnen und Lehrer begegnen ihrem Unterricht suchend, fragend und entwickelnd.

F2: Lehrerinnen und Lehrer können die aktuelle Forschung in ihrem Arbeitsbereich rezipieren und für schulische Bildungsprozesse fruchtbar machen.

F3: Lehrerinnen und Lehrer können sich auf der Grundlage der aktuellen Konzepte und Methoden der Schulentwicklungsforschung aktiv einbringen und eine lernfreundliche Schulkultur und ein motivierendes Schulklima mitgestalten.

V: Kompetenzbereich: Verantwortlich leben

V1: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

V2: Lehrerinnen und Lehrer nehmen ihre persönliche Entwicklung bewusst wahr und gehen mit ihren eigenen Ressourcen verantwortlich um.

V3: Lehrerinnen und Lehrer nehmen ihre soziale Verantwortung im Nahbereich Schule wahr, mit besonderem Augenmerk auf benachteiligte Schülerinnen und Schüler und solche mit besonderen Bedürfnissen.

V4: Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben, insbesondere für soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und des Friedens.

V5: Lehrerinnen und Lehrer leisten einen Beitrag zur Entwicklung einer weltoffenen Haltung in einer pluralen Gesellschaft.

1.5 Struktur der Ausbildung

In der KPH werden für das Curriculum "Lehramt für evangelische Religion an Pflichtschulen" folgende Ausbildungswege als Bachelorstudien angeboten:

- Lehramt für evangelische Religion an Volks-, Sonderschulen und Hauptschulen sowie Polytechnischen Schulen (inkl. Berufsschulen)

Die Module der „Schulpraktischen Studien“ und der „Fachdidaktik (Schulstufendidaktik)“ sind daher den jeweiligen Schularten entsprechend inhaltlich zu entwickeln. Die KPH wird für die jeweilige dritte Schulart ein Studium für eine zusätzliche Lehrbefähigung nach HCV § 7 anbieten.

5. Spezifizierte Kompetenzenkatalog für den Studiengang für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen

Das Studium im Rahmen der Ausbildung für das Lehramt für Evangelische Religion an Pflichtschulen wird vor allem im Blick auf die Lernprozesse gestaltet, die Studierenden ermöglicht werden sollen, damit sie die umrissenen Kompetenzen erwerben können. Dabei stehen die Studierenden als Subjekte des Lernens im Vordergrund, übernehmen Verantwortung für die persönliche Gestaltung ihrer Lernprozesse und wirken mit an der Ermöglichung gemeinsamer Lernwege und Lernatmosphären in Gruppenprozessen.

Die folgenden Kompetenzen sind in den übergreifenden Kompetenzenkatalog der Curricula (vgl. Punkt 1.4) eingebettet und sollen von Evangelischen ReligionslehrerInnen am Ende des Studiums erworben worden sein:

W: Kompetenzbereich: Wissen und Können

W1: Lehrerinnen und Lehrer eignen sich Fachwissen und fachbezogene Fertigkeiten an.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- reflektieren theologische Fragen und Themen in wissenschaftlich-systematischen Entdeckungs- und Begründungszusammenhängen
- haben einen Überblick über Grundfragen und Begriffe abendländischer Philosophie, Theologie und Ethik
- verstehen es, neben alltagssprachlichem Denken mit wissenschaftlicher Begrifflichkeit zu argumentieren und beachten die Differenz von Alltagssprache und wissenschaftlichen Fachsprachen
- nehmen Religionen und Konfessionen im Sinne ihres jeweiligen Selbstverständnisses wahr und reflektieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede theologisch.
- verstehen Gottesdienst, Feste, Feiern (Rituale) als Ausdruck gelebter Religion und setzen diese in Beziehung zu Grundaussagen religiöser Traditionen
- erkennen bei Einzelproblemen die dahinter liegende ethische Fragestellung

W2: Sie können diese auf dem Hintergrund eigener lebensweltlicher Erfahrungen reflektieren.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- reflektieren das theoretische Wissen in Theologie und Humanwissenschaften auf dem Hintergrund eigener Kenntnisse und lebensweltlicher Erfahrungen und wissen um die prägende Erfahrung von Denk- und Glaubensmodellen, verstehen andere Modelle und entwickeln neue
- sind religiös und spirituell sprachfähig und finden eigene Lebensformen der Spiritualität

W3: Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihr Fachwissen und ihre fachbezogenen Fertigkeiten als ständige Lernaufgabe. Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- wissen, dass ihr (theologisches) Fachwissen und ihre fachbezogenen Fertigkeiten ständiger Fort- und Weiterbildung bedürfen.

W4: Lehrerinnen und Lehrer gehen mit Fachwissen und fachbezogenen Fertigkeiten kritisch um und können beide pädagogisch und fachdidaktisch umsetzen.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- stellen Sinnfragen, suchen in religiösen Traditionen nach Antworten und reflektieren diese kritisch
- kennen allgemeindidaktische und fachdidaktische Modelle und Konzeptionen sowie deren Relevanz für Bildungsprozesse in heterogenen Lerngruppen und können diese für den Religionsunterricht reflektieren.
- gehen mit überlieferten und aktuellen Theorien zu Gesellschaft, Erziehung und menschlicher Entwicklung kritisch um und machen sie für die Lösung religionspädagogischer Fragen fruchtbar
- bedenken Ergebnisse, Methoden und Denkmodelle der theologischen Fachwissenschaften im Blick auf ihre Relevanz für Schule und Unterricht

- nehmen zu aktuellen ethischen Problemen kritisch und begründet Stellung und verstehen das biblisch-christliche Menschenbild als Kriterium für ethische Urteilsfindung
- messen Inhalte, Ziele und Methoden des Religionsunterrichts an Ergebnissen und Einsichten der Bezugswissenschaften (insbesondere der Theologie und der Humanwissenschaften)

U: Kompetenzbereich: Unterrichten

U1: Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- erkennen die literarische Form biblischer Texte und vermitteln sie in vergleichbarer Formsprache (insbesondere Geschichten erzählen, Psalmen beten und singen, poetische Texte meditieren).
- reflektieren elementare Lebensformen christlichen Glaubens und protestantischer Traditionen theologisch und gestalten sie qualifiziert

U2: Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- nehmen die individuellen Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern wahr und gestalten Lernsituationen im Religionsunterricht didaktisch verantwortlich (unter dem Aspekt der Differenzierung, Individualisierung und Förderung – kommt dann eh ausführlich)
-

U3: Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten sowie ihre kreative Entfaltung.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- fördern das Verständnis von Symbolen als Grundform religiöser Sprache im Unterricht
- fördern die Sprachkompetenz und kreative Ausdrucksfähigkeit der SchülerInnen und führen mit ihnen theologische Gespräche
- achten auf Schönheit, Klarheit und Formgebung in verschiedenen (religiösen) Lebensvollzügen wie Sprache, Raumgestaltung, Medien.

U4: Lehrerinnen und Lehrer analysieren ihre Arbeit regelmäßig und unterziehen sie einer fachdidaktischen und pädagogischen Evaluierung.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- Sie reflektieren die eigenen unterrichtlichen Erfahrungen und Kompetenzen und können daraus Konsequenzen in Bezug auf Professionalisierung von Religionsunterricht ziehen.

E: Kompetenzbereich: Erziehen

E1: Lehrerinnen und Lehrer setzen sich mit den sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern auseinander und begleiten sie in ihrer individuellen Entwicklung.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- wissen um die speziellen Lebensbedingungen ihrer Schülerinnen und Schüler und gehen sensibel damit um
- verstehen, begleiten und unterstützen individuelle Lern- und (religiös-weltanschauliche) Entwicklungsprozesse der SchülerInnen;
- beachten im Hinblick auf Individualisierung und Differenzierung den Entwicklungsstand und die Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern und reflektieren die Ergebnisse in ihrer Unterrichtsvorbereitung und –gestaltung.

E2: Lehrerinnen und Lehrer vertreten soziale, moralisch-ethische und religiöse Werte und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- nehmen Leben in seiner Komplexität mit religiösen Kategorien (z.B. Unverfügbarkeit, Geschöpflichkeit, Transzendenz, Gnade) wahr und reflektieren diese theologisch
- verstehen es, Nachdenkprozesse über ethische Fragenstellungen zu initiieren und die SchülerInnen zu eigenständiger ethischer Urteilsbildung anzuregen

E3: Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- nehmen religiöse oder existenzielle Verunsicherungen im Unterricht wahr und entscheiden, ob und wie diese zum Thema des Unterrichts werden können.
- wissen, wie im Unterricht ein akzeptierender Umgang der SchülerInnen mit religiöser Vielfalt und Differenz unterstützt, soziales Verhalten und Engagement gefördert sowie die Interaktion in der Lerngruppe gestärkt werden können.
- ergründen mögliche Ursachen von schulischem Misserfolg, Aggression, Angst, Blockade etc. und leisten Hilfestellungen bzw. suchen Lösungswege
- stärken die Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit der SchülerInnen
- gehen mit ihren eigenen Zuschreibungen sorgsam um.

D: Kompetenzbereich: Diagnostizieren, Beurteilen und Beraten

D1: Lehrerinnen und Lehrer beobachten und erheben regelmäßig Lernvoraussetzungen, den Lernstand und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Sie setzen dabei die vielfältigen Möglichkeiten der pädagogischen Diagnostik als Basis für differenzierte Lernangebote ein.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- formulieren für heterogene SchülerInnengruppen (männlich/weiblich; behindert/nicht behindert; sprachlich; kulturell; religiös; Schulstufen übergreifend) im Religionsunterricht Lernziele, ermöglichen individualisierende Lernwege und initiieren Perspektivenwechsel.

D2: Lehrerinnen und Lehrer fördern Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage eines pädagogischen Lern- und Leistungsverständnisses und beraten Lernende und deren Eltern gezielt.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- gehen mit dem Spannungsfeld von Leistungsmessung und –beurteilung im Religionsunterricht einerseits und seelsorgerlichen Begleitung der SchülerInnen andererseits begründet um;
- suchen den für die Schülerin / den Schüler hilfreichen und förderlichen Austausch mit Eltern.

D3: Lehrerinnen und Lehrer nutzen die Vielfalt an Formen und Möglichkeiten für die Leistungsfeststellung. Sie beurteilen Lernprozesse und Lernergebnisse unter Berücksichtigung der geltenden Rechtslage auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- kennen Methoden der Selbst- und Fremdevaluation und setzen sie ein, um die Lernergebnisse ihre SchülerInnen zu evaluieren.
- reflektieren die jeweils angemessene Form der Leistungsfeststellung in ihrem spezifischen Fach sehr genau

F: Kompetenzbereich: Forschen und Entwickeln

F1: Lehrerinnen und Lehrer begegnen ihrem Unterricht suchend, fragend und entwickelnd.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- analysieren religiöse Texte, insbesondere Texte der biblischen Überlieferung und Grunderzählungen der Religionen unter Anwendung wissenschaftlich-exegetischer und hermeneutischer Methoden und interpretieren sie gegenwartsbezogen
- nehmen Ausprägungen von Religion und Spiritualität in der abendländischen Tradition und Kultur (Literatur, Theater, Kunst und Musik) wahr und nutzen diese als Deutungspotential für Geschichte und Gegenwart.
- sie begegnen dem Unterrichtsgeschehen mit forschender Neugier.

F2: Lehrerinnen und Lehrer können die aktuelle Forschung in ihrem Arbeitsbereich rezipieren und für schulische Bildungsprozesse fruchtbar machen.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- überprüfen ihren Unterricht in Hinblick auf aktuelle fachliche und didaktisch-methodische Erkenntnisse und arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität
- sie entwickeln selbständig und kreativ Umsetzungsmöglichkeiten dieser Forschungsergebnisse in ihre spezifische Unterrichtssituation.

F3: Lehrerinnen und Lehrer können sich auf der Grundlage der aktuellen Konzepte und Methoden der Schulentwicklungsforschung aktiv einbringen und eine lernfreundliche Schulkultur und ein motivierendes Schulklima mitgestalten.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- begründen und profilieren Religionsunterricht im Zusammenhang von schulischer Qualitätsentwicklung und Schulprogrammarbeit

V: Kompetenzbereich: Verantwortlich leben

V1: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- berücksichtigen die Rechtsvorschriften des Schullebens im Allgemeinen und des Religionsunterrichts im Besonderen.
- reflektieren ihre Rolle und ihr Selbstverständnis als ReligionslehrerInnen in der öffentlichen Schule
- verstehen sich als selbstbewusste VertreterInnen einer konfessionellen Minderheit und können damit umgehen, in der Rolle als ReligionslehrerIn auch als RepräsentantIn der Evangelischen Kirche A. und H. B. in Österreich wahrgenommen zu werden

V2: Lehrerinnen und Lehrer nehmen ihre persönliche Entwicklung bewusst wahr und gehen mit ihren eigenen Ressourcen verantwortlich um.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- sind bereit und geübt im Team zu arbeiten, Feedback zu geben und zu nehmen und kommunikativ auf Verständigung hin zu wirken
- kennen Möglichkeiten zur Bewältigung von Belastungssituationen und können diese präventiv als auch unmittelbar einsetzen.

V3: Lehrerinnen und Lehrer nehmen ihre soziale Verantwortung im Nahbereich Schule wahr, mit besonderem Augenmerk auf benachteiligte Schülerinnen und Schüler und solche mit besonderen Bedürfnissen.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- schaffen schulgerechte Orte und Möglichkeiten für spirituelle Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen sowie für rituelle Unterbrechungen des schulischen Alltags
- zeigen Interesse, Wertschätzung und Empathie für SchülerInnen, Eltern und KollegInnen und begegnen ihren Erfahrungen und Fragen in seelsorgerlicher Weise

V4: Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben, insbesondere für soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und des Friedens.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- vernetzen den Religionsunterricht mit außerschulischen Partnern (Eltern, Pfarrgemeinde, Bürgerinitiativen, NGO's...);
- praktizieren fächerübergreifende Unterrichtsprojekte, ökumenische (besonders mit katholischem, orthodoxem und altkatholischem Religionsunterricht) und interreligiöse Kooperationen

- tragen zur Gestaltung des Schullebens bei durch den Unterricht ergänzende Angebote und durch die Integration außerschulischer Lerngelegenheiten.

V5: Lehrerinnen und Lehrer leisten einen Beitrag zur Entwicklung einer weltoffenen Haltung in einer pluralen Gesellschaft.

Evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer

- stellen Lernorte für Begegnungen der unterschiedlichen Kulturen und Religionen bereit;
- nehmen die Gender-Dimension in allen Handlungs- und Theoriefeldern wahr, hinterfragen dabei gesellschaftliche Rollen und Normen kritisch und entwickeln gegebenenfalls neue Handlungsoptionen
- bringen Werte basierend auf einem biblischen Menschenbild wie Solidarität, Dialog und Geschwisterlichkeit in die Schulkultur ein.
- arbeiten mit anderen christlichen Konfessionen und mit anderen Religionen respektvoll zusammen
- haben die Fähigkeit zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung sowie zum ökumenischen und interreligiösen Dialog.
- begründen ihre eigenen religiösen bzw. weltanschaulichen Überzeugungen authentisch, bringen sie dialogoffen in Lehr- und Lernprozesse ein und akzeptieren andere religiöse Überzeugungen
- artikulieren und teilen mit anderen Minderheiten die Erfahrungen von Wahrgenommenwerden und Nichtwahrgenommenwerden
- realisieren die Option Jesu für die Marginalisierten.
- sehen Diakonie, Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung als Ausdruck gelebter Religion und in Beziehung zu Grundaussagen religiöser Traditionen
- sehen Herausforderungen für ein Lernen in der „einen Welt“ und stellen globale Zusammenhänge her
- setzen sich mit der Bedeutung der Religionen in einer globalen Welt auseinander.
- entschlüsseln unvertraute und populäre Formen von Religiosität im Blick auf anthropologische / religiöse Grundbedürfnisse
- begegnen anderen Formen von Spiritualität in Wertschätzung, Achtung und Liebe und unterscheiden dabei lebensförderliche und –zerstörerische Erscheinungsformen von Religion bzw. Religiosität
- begegnen Menschen aus anderen Kulturen offen und sensibel, ohne eigene oder fremde Identität zu beschädigen oder zu kolonisieren.

Die Lehrenden begleiten die Studienmodule, in dem sie durch differenzierte persönliche und fachliche Lernimpulse ebenso Anregungen für individuelles Lernen geben, wie sie die gemeinsame Auseinandersetzung sachlich vertiefen. Sie bringen aktuell wissenschaftliche Erkenntnisse aus ihren Fachbereichen – immer mit Blick auf das zukünftige Berufsfeld der Studierenden –mit didaktischem Engagement in die aus- fort- und weiterbildungsbezogenen Lernprozesse ein.

6. Modulbeschreibungen

Modulthema	Studieneingangsphase
Kurzzeichen	re 1-01
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr im Wintersemester
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die Berufsentscheidung und die Wahl des Studienganges reflektieren und Einblick in die Strukturen des Studiums erlangen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Schule aus einer neuen Perspektive • Biografische Schulerfahrungen • Reflexion eigener Interessen, Begabungen und Berufserwartungen • Eignungsberatung • Hochschule und Schule als Bildungsinstitution • Herausforderung Hochschulstudium: organisiertes und selbstorganisiertes Lernen, Kommunikationsformen, Hochschuldidaktik, Studienverantwortung und Hilfestellungen, Kenntnis der Lernplattform • Selbsterfahrung in Gruppen • Inhaltliche Ausrichtungen, Struktur und Aufbau der Studienrichtungen/Studienfächer • Anthropologische und theologische Grundlagen der Religionspädagogik • Bezugswissenschaften der Religionspädagogik • Einführung in den christlichen Glauben • Anforderungen an LehrerInnenrolle und spezielle Anforderungen für ReligionslehrerInnen • Vielfalt der Schulwirklichkeiten • Hospitationen in verschiedenen Pflichtschulbereichen und Gegenständen, erste Berufsfelderkundungen • Dokumentation und begleitete Reflexion der Hospitationserfahrungen • Eigene religiöse Biografie und kirchliche Sozialisation/Bindungen • Kommunikationstheorien, Kommunikationsformen in pädagogischen Kontexten; Kommunikationsverhalten in Konfliktsituationen

<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • können den Entschluss, die Ausbildung zu absolvieren, reflektieren und begründen; und dabei eine erste sie können Verantwortung für die Selbstprofessionalisierung übernehmen; (V2) • kennen und reflektieren Studienanforderungen und Kommunikationsprozesse im hochschulischen Raum; (F1, V1) • kennen die Strukturen und inhaltlichen Ausrichtungen der fachdidaktischen/ fachwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Fächer ihrer gewählten Studienrichtung; (W1) • orientieren sich an elementaren Zugängen zum christlichen Glauben • kennen den interdisziplinären Anspruch und Aufbau der Religionspädagogik in Bezug auf die Integration von Pädagogik und Theologie; (W1) • haben ein Profil ihrer Ausbildung erstellt und dokumentiert; (W1) • erkennen die Notwendigkeit des Perspektiven- und Rollenwechsels (Schüler/in – Lehrer/in); (V1) • haben ihre Sinne für die Schulrealität durch Dokumentation und Reflexion des Beobachteten geschärft; (U4) • wissen, dass die Tätigkeit als ReligionslehrerIn konfessionell gebunden ist, und reflektieren ihre besondere konfessionell-kirchliche Bindung. (V1) • kennen die grundlegende Theorien über Kommunikation (incl. Konfliktmanagement) und effektives Kommunizieren (W1)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	1,0 – HW 1,0 – FW/FD 3,0 – SPX 1,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Aufbauend für alle Module
<u>Literatur</u>	Bernd Badegruber (1998) : Spiele zum Problemlösen, Bd. 1 u. Bd. 2 Bosold, Iris; Kliemann, Peter (2003): Ach, Sie unterrichten Religion? Methoden, Tipps und Trends. Nipkow, Karl Ernst (2005): Pädagogik und Religionspädagogik zum neuen Jahrhundert, Bd 1 Was ist guter Religionsunterricht?, Jahrbuch der Religionspädagogik, Bd. 22, 2006 R. Möller/R. Tschirch (Hg, 2002), Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Kurzvorlesungen, Übungen, Workshops, Hospitationen, Einzelgespräche, Fallarbeit und Projekt, Portfolio
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine schriftliche Reflexion zur Berufswahl und ein Praktikumsportfolio
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar

<input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Einführung in Humanwissenschaften und Religionsphänomenologie
Kurzzeichen	re 1-02
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	---
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Intentionen und Konzeptionen von Bildungsprozessen und die Bandbreite religiösen Lebens kennen und analysieren.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Beiträge der humanwissenschaftlichen Disziplinen zu pädagogischen Fragestellungen • Erzogene und Erziehung; Erziehbarkeit und Erziehungsbedürftigkeit. Reflexion persönlicher Lern- und Beziehungsgeschichten • Die Konstruktion des Kindes in pädagogischen Konzeptionen • Entwicklungs- und Bildungstheorien zum Heranwachsen des Menschen • sozial-emotionale Entwicklung der 6- bis 15-Jährigen und ihre Abhängigkeit von Erziehungs- und Sozialisations-erfahrungen sowie eigenen Konstruktionsleistungen • Theorie des Unterrichts und Grundformen professionellen Handelns • Der Begriff „Religion“ aus theologischer, religionswissenschaftlicher, soziologischer und psychologischer Sicht • Religionswissenschaftliche Grundlagen im Überblick • Religiöse Phänomene in modernen Lebenswelten, Jugendkulturen, Medien • Religionspädagogische und religionspsychologische Grundfragen: religiöse Erfahrung, religiöse Sozialisation, Religion und Identität • Religionspädagogik als Bildungstheorie • Religionspädagogik im Spannungsfeld zwischen Theologie und Humanwissenschaften • die Frage nach Wahrheit im religiösen Pluralismus • Religionsästhetik • Der Umgang mit Biografien in der Wahrnehmung und Vermittlung von Religion

	<ul style="list-style-type: none"> • „Glaube“ als persönliche Erfahrung und Haltung, als religiös-soziales Phänomen und als Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion • Historische, politische und psychologische Ursachen religiösen Fundamentalismus
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegende pädagogische Systematik mit Zuordnung der humanwissenschaftlichen Teildisziplinen (W1) • haben einen Überblick über Fragestellung und fachimmanentes Denken der Humanwissenschaften (W1) • reflektieren eigene Erziehungserfahrungen und nehmen Erziehung als durchgängigen dialektischen Prozess wahr (W2) • können unterrichtswissenschaftliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Schulpädagogik einordnen (W1) • erkennen Merkmale von Schul- und Unterrichtsqualität (U4) • wissen schwerpunktmäßig über Entwicklungsprozesse und Ausbildung psychischer Strukturen Bescheid und kennen entwicklungsbedingte Krisen im Lebenszyklus (W1) • haben ein differenziertes Bild vom Heranwachsen der 6- bis 15-Jährigen heute, und verwenden es als Basis für die Planung von Unterricht (E1) • verfügen über religionswissenschaftliche Grundkenntnisse • haben fachwissenschaftliche Einblicke in den Stellenwert von Religion als unaufgebbare Dimension menschlichen Lebens (W1) • können religiöse Phänomene, die ihnen bei und durch ihre Schülerinnen und Schüler begegnen, mittels verschiedener fachlicher Zugänge wahrnehmen und zuordnen (W1, E1) • orientieren sich kritisch und auf der Basis des christlichen Glaubens im gegenwärtigen religiösen Pluralismus (W4, V5) • sind in der Lage, große religiöse Persönlichkeiten aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten (W3) • erkennen in Ausdrucksformen des (religiösen) Fundamentalismus differenzierte Ursachen
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	4,0 – HW 2,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	1-06, 1-09
<u>Literatur</u>	Wird von der/dem Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Textarbeit, Workshops
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine mündliche oder schriftliche Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung

<input checked="" type="checkbox"/> Seminar
<input checked="" type="checkbox"/> Übung
<input type="checkbox"/> Praktikum
<input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Einführung in die biblische und systematische Theologie
Kurzzeichen	re1-03
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2007/2008
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die Bibel als komplexe, gewachsene Textsammlung kennen lernen und als Grundlage eines begründeten Glaubens verstehen .Studierende sollen theologisches Denken und theologische Denkansätze als Reflexion und Handwerkszeuge des Glaubens im persönlichen Nachdenken und besonders in der Unterrichtsvorbereitung religionspädagogisch angemessen einsetzen können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • die Bibel als gewachsene Schriftensammlung • die Bibel als kanonisches Buch • das biblische Welt- und Menschenbild • die literarischen Gattungen • die Bildersprache der Bibel • Einführung in das Symbolverständnis, Metapheranalyse • Gottesbilder- und -erfahrungen in biblischen Texten • Theologische Reflexion der eigenen Gottesbilder in Bezug auf Gottesbilder der Bibel • Vergleich von deutschen Bibelübersetzungen • Reflexion und methodisches Denken als Grundlagen religionspädagogisch-theologischer Kompetenz • Theologische Zugänge zum „Denken“ als Teil menschlicher Lebenspraxis • Theologische Fachdisziplinen, ihre Denkstrukturen und methodischen Ansätze – an einem Thema exemplarisch verdeutlicht • Differenz und Einheit der Theologie hinsichtlich ihrer Funktionsbestimmungen und Praxisrelevanz (Enzyklopädie der Theologie, Theologie-Kirche, Praxis-Theorie-Praxis) • Ausgewählte Stationen der Theologiegeschichte und exemplarische Klassiker der Theologie • Denkansätze moderner kontextueller Theologien als Versuche, die Relevanz der christlichen

	<p>Glaubensbotschaft unter den Bedingungen verschiedener Lebenswelten zu reflektieren und geltend zu machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Vielfalt der Kinderbibeln – kriteriengeleitete Analyse
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die Bibel als gewachsene Bibliothek unterschiedlicher Texte gebrauchen; (W1) • sind in der Lage, die literarische Form der biblischen Texte anhand der stilistischen Eigenart zu identifizieren; (W1) • können ihren Gebrauchswert innerhalb und für einen bestimmten Kontext erkennen; (W1) • kennen die Entstehungszeit und haben Grundkenntnisse der Lebenswelten zu den einzelnen Texten; (W1) • haben angefangen, die Vielfalt und Dynamik biblischer Gottesbilder für die eigene theologische Reflexion fruchtbar machen. (E2, F1) • kennen die wichtigsten Kinderbibeln und haben gelernt, erste kriteriengeleitete Analysen durchzuführen • wenden Theologie zur Klärung und Vertiefung des eigenen Glaubens an; (W2) • reflektieren ihre Glaubenserfahrungen und Glaubenshaltungen im Gespräch mit klassischen und aktuellen, religionspädagogisch relevanten theologischen Einsichten und Erkenntnissen; (W4) • kennen die theologischen Fachwissenschaften und ihre methodische Grundlagen im Überblick und verstehen sie in ihrem Stellenwert als theologische Dimension der Religionspädagogik; (W1) • kennen exemplarisch die für religionspädagogische Praxis relevante theologische Fachliteratur und können sich ihrer bedienen; (W1) • gehen mit theologischem Fragen und Nachdenken in einer hilfreichen, den Glauben verdeutlichenden Weise um; (E2) • respektieren unterschiedliche Glaubenshaltungen und fördern das Gespräch darüber, indem sie zu einer kritischen Umgangsweise mit Begründungen und theologischen Argumenten anleiten; (W4, E2, V5) • vergewissern sich ihrer eigenen theologischen Gesamtkonzepte („theologische Landkarten“) und integrieren neue Einsichten. (W3, W4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 6,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	<p>Biblische Exegese und Hermeneutik, Grundlagen des Protestantismus in Österreich</p>
<u>Literatur</u>	<p>U. Zwickel: Die Welt des Alten und Neuen Testaments, Stuttgart 1998 S. Berg, Biblische Bilder und Symbole erfahren. Ein Material- und Arbeitsbuch, München, 3. Auflage 2000 Martens, Ekkehard (1999): Philosophieren mit Kindern. Eine Einführung in die Philosophie. Stuttgart S.184 – 191 Käßmann, Margot (2005): Wurzeln, die uns Flügel schenken. Glaubensreisen zwischen Himmel und Erde. Gütersloh Roth, Michael (Hg.) (2004): Leitfaden Theologiestudium.</p>

	<p>Göttingen</p> <p>Wegenast Klaus, Der christliche Glaube als Lehre im Religionsunterricht, in: G. Adam/R. Lachmann (Hg.), Religionspädagogisches Kompendium, Göttingen 62003, 327-380</p> <p>Haag Karl Friedrich, Nachdenklich handeln. Bausteine für eine christliche Ethik. Göttingen 1996</p> <p>Ehrensperger, Alfred (2003): Lebendiger Gottesdienst. Zürich</p> <p>Angenendt, Arnold (2001): Liturgik und Historik. Gab es eine organische Liturgie-Entwicklung? Freiburg i. Br.</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Textarbeit
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein schriftlich ausgearbeitetes Referat.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch und Englisch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Unterricht als Vermittlungsprozess
Kurzzeichen	1-04
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	---
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Unterricht in seiner Gesamtheit als Vermittlungsprozess begreifen; dabei sollen die Fachbereiche Humanwissenschaft, Theologie (inkl. Fachdidaktik) und schulpraktische Studien in ihrer wechselseitigen Bezogenheit verstanden werden.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogischer Vermittlungsbegriff in fundamentaltheologischer Reflexion • Weitergabe des Glaubens im Spannungsfeld von Theologie, Humanwissenschaft und Didaktik • Sprechtechnik und Stimmhygiene • Anforderungen und Methoden textbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens im Studium (Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Bibliographieren) • Einführung in Textermeneutik und Textanalyse • Wissenschaftliches Arbeiten mit Informationstechnologien • Theorien der Unterrichtsplanung und -durchführung • (LehrerInnen-)Persönlichkeitstheorien, individuelle Voraussetzungen des Unterrichts • Merkmale der Lehrer-Schülerinteraktion • Wahrnehmung und Motivation als psychologische Grundphänomene und Voraussetzungen im Lernprozess • Einführung in das Schulrecht und in das Religionsunterrichtsgesetz
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten eine theologische Deutung des pädagogischen Vermittlungsbegriffes in Auseinandersetzung mit fundamentaltheologischen Theorien (W1) • haben gelernt, dass Glaube im Unterrichtsprozess nur als vermittelter und reflektierter Glaube im Kontext der unterschiedlichen Lebenswelten der SchülerInnen und in Auseinandersetzung mit den verschiedenen Disziplinen weiter gegeben werden kann (W4) • haben grundlegendes psychologisches Wissen zu Grundvoraussetzungen des Lernprozesses (W1)

	<ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche Theorien der Unterrichtsforschung (W1) • Reflektieren LehrerInnenrollen und Lehrer-Schülerbeziehung auf der Basis unterschiedlicher Theorien (U2, U4) • setzen Körpersprache und Stimme reflektiert ein (U4) • sind in der Lage, Unterrichtseinheiten rhetorisch aufzubauen (U2) • können effizient mit ihren stimmlichen Möglichkeiten umgehen (W3) • erlernen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens – auch mit Hilfe von Informationstechnologien – exemplarisch in Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen Theorien zu Fragen der Unterrichtsforschung (W4) • verstehen Grundsätze textwissenschaftlichen Arbeitens und wenden sie in oben genannten Arbeitsfeld an (W1) • beherrschen formale Bedingungen zur Erstellung schriftlicher Studienarbeiten (W1) • verstehen die Grundkategorien von Unterricht (Ziel-, Inhalts-, Sozial-, Handlungs- und Prozessstruktur) und berücksichtigen diese bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen (U1) • wissen, wie eine Unterrichtsvorbereitung erstellt wird (U1) • haben elementare Kenntnisse über die wichtigsten Paragraphen der österreichischen Schulgesetze und des Religionsunterrichtsgesetzes (D3, V1)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	3,0 – HW 1,0 – FW/FD 0,0 – SPX 2,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Studieneingangsphase, Schulpraktische Studien, Lehren und Lernen
<u>Literatur</u>	Vollmeyer, Regina / Brunstein, Joachim C. (2005): Motivationspsychologie und ihre Anwendung. Stuttgart: Kohlhammer Rustemeyer, Ruth (2004) Einführung in die Unterrichtspsychologie. Darmstadt: WBG
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vorlesungen, Seminare, Übungen, Workshops, Einzel- und Teamarbeit, Fallarbeit, Textanalyse, Arbeit mit Medien
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch schriftliche oder mündliche Prüfung, Dokumentation, Projektarbeit und Entwicklungsportfolio
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Beobachten, Orientieren, Erproben – Einführende Didaktik und Methodik
Kurzzeichen	re1-05
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2007/2008
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Dagmar Lager
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Die Studierenden sollen eine erste Einführung in die vielfältigen Dimensionen von evangelischem Religionsunterricht in Theorie und Praxis erhalten und sich in die Perspektive einer Lehrperson einüben.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Die RU-Gruppe: Ausgangssituation, Zusammenstellung, Rahmenbedingungen, Organisation • Die Lehrpläne für evangelische Religion der Grundstufe und Sekundarstufe I – Anwendung und Adaption für Gruppen und Gegebenheiten • UVIOS „Unterrichtsvorbereitung im offenen System“, theologische Schwerpunktfindung, anthropologische und soziokulturelle Bedingungen, die didaktische Entscheidung. • Erzählen als elementares Gestaltungselement von Religionsunterricht • Gestaltung von Unterrichtselementen, Sammlung, Erstellung und Verwaltung von Unterrichtsmaterialien • Lehrstoffverteilung • Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern • Reflexion von Unterrichtsprozessen: inhaltlich, lerntheoretisch, altersgemäß gruppenspezifisch • Elementare Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung aus verschiedenen Perspektiven • Lehrpläne und Schulbücher für den Evangelischen Religionsunterricht
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • können Unterrichtseinheiten grob planen und einzelne Elemente grundlegend vorbereiten; (U1) • haben gelernt, den Lernvoraussetzungen der SchülerInnen entsprechende Stundenverlaufsplanungen zu gestalten und erreichbare Ziele zu formulieren; (E1, U2) • sind fähig in Hospitationsschulen unterrichtliche Elemente/Unterrichtsfaktoren und deren wechselseitige

	<p>Abhängigkeit zu identifizieren und zu analysieren; (U2, E1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Unterricht kriteriengeleitet beobachten und reflektieren; (F1) • übernehmen klar abgegrenzte Aufgaben der Unterrichtsgestaltung und erfüllen diese verlässlich und zielorientiert; (U1) • kennen die spezielle Didaktik des evangelischen Religionsunterrichts; (W1) • haben die in den Hospitationsstunden behandelten biblischen Geschichten theologisch reflektiert; • können erzählen und ihre Erzähltechniken reflektieren. (W1, W3) • sind fähig mit Schüler/innen altersgemäß und situationsgemäß zu kommunizieren; (U2, E1) • können in Lernsituationen die eigene Lernfähigkeit einschätzen und einsetzen; (U4) • verstehen Lehrpläne und Schulbücher als Grundlage für den Evangelischen Religionsunterricht. (W1)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 3,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Studieneingangsphase, Einführung in die Humanwissenschaften, Kommunikation und Präsentation für Studium und Beruf, Umgang mit biblischen Texten und Bildern
<u>Literatur</u>	<p>Eberhard Dieterich (1997): Erzähl doch wieder, ein Arbeits- und Lesebuch zum Erzählen biblischer Geschichten Georg Hilger/ Werner H. Ritter (2006) : Religionsdidaktik Grundschule Foidl u.a. (2001): Religionsunterricht. Oase im Schulalltag Ziefuß, H.: Methoden der Unterrichtsbeobachtung, Verlag Westermann, Braunschweig 1975. Lehrpläne und Schulbücher für den Evangelischen Religionsunterricht in den allgemeinbildenden Pflichtschulen</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Einzel- und Teamarbeit, Impulsreferate, Beobachtungsaufträge, Fallarbeit, Praxiseinsatz, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Studienaufträge.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Lehren und Lernen
Kurzzeichen	1-06
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die für Planung, Durchführung und Evaluierung von Lehr- und Lernprozessen grundlegenden und notwendigen Voraussetzungen und Kompetenzen erwerben. Sie sollen Lehren und Lernen als effizientes, dialogisches, klar strukturiertes Geschehen verstehen, in dem Schülerinnen und Schüler selbst Verantwortung übernehmen
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Rahmenbedingungen für Lernen allgemein und schulisches Lernen im Speziellen; • Spezielle Herausforderungen der Wissensgesellschaft • Individuelle, prozessuale, sozialpsychologische Bedingungen des Lehren und Lernens • Lerntheoretische Konzepte und ihre Grenzen • Hirngerechtes Lernen – Ergebnisse aktueller Forschungen zu gehirnebene physiologischen Vorgängen beim Denken, Lernen und Vergessen • Unterschiedliche Theorien zum effektiven Lehren und Lernen im Unterricht • Lernprozesse initiieren, analysieren, begleiten und fördern • Wandel der Lehr- und Lernkultur • Lehren und Lernen als ganzheitliches, dialogisches, organisiertes und selbst bestimmtes Geschehen • Bedeutung des Gruppengeschehens für Lernprozesse • Soziales Lernen • Soziale Architektur des Unterrichts unter dem Gesichtspunkt von Sozialformen und Unterrichtsformen; • Modelle offener Lernsituationen (Lernen an Stationen, Wochenplanarbeit, Freie Lernphase, Werkstattunterricht, Projektunterricht) • Bedeutung des Raums für Gestaltung von Unterricht • Verbale und nonverbale Kommunikation im Unterricht • Microteaching; Lehrverhaltenstraining
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • wissen um individuelle, prozessuale,

	<p>sozialpsychologische und soziologische Bedingungen des Lernens und beachten diese in Unterrichtsplanung und -durchführung (W1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche lerntheoretische Konzepte und aktuelle Ergebnisse der Gehirnforschung (W1) • kennen und nützen verschiedene Sozialformen im Rahmen gebundener sowie offener Lernsituationen (U3) • verfügen über Methoden der Evaluierung ihres Unterrichts und wenden diese an (D1; F1) • haben ein Analyse-repertoire für die Dynamiken in Arbeits- und Lerngruppen entwickelt (U2) • kennen und beachten die sozialen Lernchancen in Lerngruppen (U2) • haben Sensibilität für körpersprachliche Signale entwickelt und gehen stimmig damit um (W4) • wissen um die Bedeutung den effektiven Einsatz von Lehrersprache und Körpersprache und setzen dieses Wissen um (W1) • verfügen über Methoden der forschungsgemäßen Erhebung der Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler und wenden diese an (D1; F1)
Anteilsmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>3,0 – HW 0,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	1-02
<u>Literatur</u>	<p>Arnold, Karl-Heinz u.a. (Hrsg) (2006): Handbuch Unterricht. Klinkhardt, Bad Heilbrunn. Wiechmann, Jürgen (Hrsg) (2006): 12 Unterrichtsmethoden – Vielfalt für die Praxis. Beltz, Weinheim und Basel Becker, Georg E. (2005): Unterricht planen. Handlungsorientierte Didaktik Teil I. Beltz, Weinheim u. Basel Meyer, Hilbert (1997): Unterrichtsmethoden Band I u. II. Cornelsen Scriptor, Berlin Piaget, J. (1995): Intelligenz und Affektivität in der Entwicklung des Kindes. Suhrkamp, Frankfurt Salzberger-Wittenberg, I. (1997): Die Pädagogik der Gefühle. Emotionale Erfahrungen beim Lernen und Lehren. WUV, 1997 Vester, Frederic (2007). Denken, Lernen und Vergessen. Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, wann lässt es uns im Stich? München:dtv Wellhöfer, Peter (2007): Gruppendynamik und soziales Lernen. Stuttgart: UTB Schäfers, Bernhard (2002): Einführung in die Gruppensoziologie. Geschichte, Theorien, Analysen. Wiesbaden: Quelle und Meyer Gonschorek, Gernot; Schneider, Susanne (2005): Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung. Donauwörth</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Referate, Einzelarbeit, Teamarbeit, Gruppendiskussion, Fallarbeit, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen,
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio auf Basis der LV-Inhalte und Reflexionen in der Schulpraxis

<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Persönlichkeitsbildung und interkonfessionelles Lernen
Kurzzeichen	re 1-07
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Modul re 1-02
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen persönlichkeitsfördernde und persönlichkeitshemmende Formen von Religiosität reflektieren, Spiritualität als Teil der Persönlichkeitsbildung wahrnehmen und ihre konfessionelle Zugehörigkeit durch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit konfessioneller Diversität und Komplementarität und in zwischenmenschlicher Begegnung vertiefen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als existenziell Suchender nach Identität, Sinn und religiöser Erfahrung • Persönlichkeitstheorien in verschiedenen psychologischen Richtungen • Aktuelle interdisziplinäre Zugänge zur Krise des Subjekts in der Moderne • Persönlichkeitsideale jugendlicher Lebenswelten und ihre psychologische, pädagogische und theologische Analyse • Innere Konflikte, äußere Konflikte, Grundängste, psychische Abweichungen aus der Sicht der Psychologie • Formen von Religiosität und ihre persönlichkeitsbildenden bzw. persönlichkeitshemmenden Auswirkungen • Person und Identität im biblisch-christlichen Verständnis: Ganzheitlichkeit, Fragmentarität und Selbstannahme, Umgang mit Sünde, Scheitern und Schuld • Vielfalt spiritueller Wege und Spiritualität als gelebter christlicher Glaube • Konfessionelle Traditionen und Theologien der Spiritualität • Lebensbilder spirituell und mystisch bedeutsamer Menschen • Die Entstehung von Vielfalt und Einheit christlicher Traditionen • Konfessionskundliche Grundlagen im Überblick • Konfessionskundliche Vertiefungen zu den Themen Kirche, Amt und Sakramente bei den an der Hochschule beteiligten Kirchen

	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfragen einer konfessionellen und ökumenischen Hermeneutik, Diversität und Komplementarität • Ökumenische Lernprozesse und kontroverstheologische Fragestellungen • Ökumene in Österreich: Geschichte, Strukturen, Projekte • Konzepte und Beispiele interkonfessionellen und ökumenischen Lernens
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen in Grundzügen die bedeutendsten philosophisch-, psychologischen und soziologischen Theorien zu Persönlichkeit, Persönlichkeitsentwicklung und Persönlichkeitsstörung (W1) • rezipieren interdisziplinäre Zugänge zur Krise des Subjekts in der Moderne (W1) • wissen um die Problematik der Identitätssuche von Heranwachsenden in der pluralen Gesellschaft mit den „Heilsversprechen“ verschiedener Identitätsangebote (E1) • kennen verschiedene spirituelle Formen gelebten Glaubens aus biblischen, kirchlichen und anderen Traditionen (W1) • können unvertraute oder partikulare Formen von Religiosität und Spiritualität im Blick auf anthropologische/religiöse Grundbedürfnisse hin kritisch entschlüsseln (W2) • können lebensförderliche und – zerstörerische Erscheinungsformen von Religion bzw. Religiosität unterscheiden (W1) • verstehen die Bedeutung von christlicher Spiritualität für gelingendes Leben und finden eigene Lebensformen ihrer Spiritualität (V2) • begegnen unterschiedlichen konfessionellen Traditionen von Spiritualität und entwickeln Verständnis für die gelebten Ausdrucksformen anderer Konfessionen (V5) • haben einen Überblick über wesentliche Inhalte der Konfessionskunde und über die Entwicklung der Ökumene in Österreich (W1) • vertiefen und differenzieren ihre eigene konfessionelle Identität in der Auseinandersetzung mit den anderen Konfessionen (Selbst- und Fremdwahrnehmung) (W2,3) • kennen Grundbegriffe einer ökumenischen Hermeneutik (W2, V5) • kennen konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede am Beispiel Kirche, Amt und Sakramente (W1) • kennen Konzepte, Beispiele und didaktische Umsetzungen ökumenischen Lernens (W1)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>3,0 - HW 3,0 - FW/FD 0,0 - SPX 0,0 - ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	re1-02; re1-06; re1-12; re2-22
<u>Literatur</u>	Wird von der/dem Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben.

<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Diskussion, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Textarbeit, Workshops, Projektpräsentationen, Lehrübungen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen; Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine mündliche oder schriftliche Prüfung oder durch eine Projektarbeit und Werkstattbericht
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Biblische Exegese und Hermeneutik
Kurzzeichen	re1-08
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Thomas Krobath
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die Vielfalt unterschiedlicher Interpretationen von Bibeltexten vor ihrem kontextuellen Hintergrund verstehen und unterscheiden und dabei die fachwissenschaftliche Exegese, die eigene Person, die Welten der Kinder und die Forderungen des Lehrplans in Einklang bringen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Hermeneutik und hermeneutischer Modelle • Basiskonntenisse der historisch-kritischen Methode • Exegetische Modelle des 20. und 21. Jahrhunderts und ihre didaktische Konkretisierung • Hermeneutische Reflexion und Relativierung der eigenen Perspektive • Vergleich deutscher und englischer Bibelübersetzungen • Biblische Geschichten aus den Lehrplänen • Exegetische Arbeit an den biblischen Texten • Lernfelder und biblische Geschichten • Überlegungen zu den Altersstufen unter Einbeziehung von Sprach- und Wirklichkeitsverständnis von Kindern • Vertiefung in das Symbolverständnis und in die Metapheranalyse • Sachgerechte Erzählungen in Verbindung von Theorie und Praxis
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben einen Einblick in hermeneutisches Arbeiten; (W1) • sehen den hermeneutischen Prozess in der eigenen Weltwahrnehmung; (W2) • entwickeln eine Bereitschaft, ihre Perspektiven zu erweitern und mehrere hermeneutische Sichtweisen anzueignen; (W3) • verstehen biblische Metapher und Symbole in ihrem spezifischen Gehalt; (W3) • können verschiedene exegetische Modelle des 20. und 21. Jahrhunderts differenzieren; (W1)

	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren und wenden erfahrungsnahe Auslegung von Texten an. (W4) • können Methoden der Exegese sachgerecht auf die im Lehrplan vorgeschlagenen biblischen Geschichten exemplarisch anwenden; (W4) • sind in der Lage zu entscheiden, ob das Ziel eines Lernfeldes mit der vorgeschlagenen biblischen Geschichte in Deckung zu bringen ist; (W4) • haben die Fähigkeit, verschiedene Lesarten von biblischen Geschichten auf unterschiedliche Altersstufen und Schultypen anzuwenden; (W4, E2) • beobachten kindliche Leseformen und intuitive Textfassung und schätzen sie als vollwertige Textrezeption; (E1, E2) • üben die getroffene textperspektivische Entscheidung in den Erzählvorgang zu integrieren. (W4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	0,0 – HW 6,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Einführung in die biblische und systematische Theologie
<u>Literatur</u>	M. Oeming, Biblische Hermeneutik. Eine Einführung, Darmstadt, 2. Aufl. 2007 U. H. J. Körtner, Der inspirierte Leser. Zentrale Aspekte biblischer Hermeneutik, Göttingen 1994 Sohns, Ricarda: Verstehen als Zwiesprache. Hermeneutische Entwürfe in Exegese und Religionspädagogik, Münster 2003 H. K. Berg, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München 1991 Gottfried Adam (2006): Umgang mit der Bibel – Zur didaktischen Erschließung biblischer Texte, in: Wiener Jahrbuch für Theologie 6, S. 251 – 263 Ingo Baldermann (1996): Einführung in die biblische Didaktik. Darmstadt
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Workshops, Textarbeit Impulsvorträge, Textarbeit, Einzelarbeit, Teamarbeit, Diskussion, Workshop
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Arbeitsaufträge und eine Seminararbeit.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch und Englisch

Modulthema	Grundlagen des Protestantismus in Österreich
Kurzzeichen	re1-09
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	---
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Grundentscheidungen, Traditionen und aktuelle inhaltliche Akzentuierungen protestantischer Theologie und Kirchengeschichte als Teil ihrer Identität kennen lernen und produktiv in der Unterrichtsvorbereitung einsetzen und im schulischen Umfeld einbringen können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Fundamentaltheologische Grundlagen protestantischer Theologie: Bibel, Bekenntnis, Offenbarung, Vernunft, Fundamentalchristologie und Rechtfertigung und ihre Auswirkungen auf die inhaltliche Gestaltung der Glaubenslehre/theologischer Themen, Liturgie und Kirchenlied • Evangelisches Verständnis von Lehre und Lehramt und seine kirchenrechtlichen Konsequenzen. Synodenbeschlüsse/Synodentexte der Evangelischen Kirchen in Österreich • Evangelisches Schriftverständnis: Bibel als Grundlage des Glaubens, als heilige Schrift, als Wort Gottes • Das Evangelische Kirchenlied als Ausdruck der evangelischen Identität – damals und heute • Bekennen und Bekenntnisse von der alten Kirche bis heute • Exemplarisch wichtige Inhalte der reformatorischen Bekenntnisschriften in ihrer heutigen Problematik und Relevanz (insbesondere Luthers Katechismen, das Augsburger Bekenntnis und der Heidelberger Katechismus) • Einführung in die Kirchengeschichte mit Epochenüberblick Österreich vor der Reformation • Kirche, Theologie und Gesellschaft im 16. Jh. (reformatorische Anfänge, Zwei-Reiche-Lehre, Bauernkriege) • Geschichte des Protestantismus in Österreich (Reformation in Österreich, Geheimprotestantismus, Salzburger Protestanten, Zeit der Toleranz, Los-von-Rom-

	<p>Bewegung, Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denkansätze einflussreicher Positionen und Personen protestantischer Theologie und ihre Bedeutung für den Religionsunterricht • Durchleuchtung der eigenen familiären Kirchengeschichte • Die Entwicklung der eigenen Pfarrgemeinde; Frauen und Männer der lokalen Kirchengeschichte; Methoden der Erforschung der Gemeinde; unterschiedliche Gewachsenheit evangelischer Gemeinden (Gemeindetypen)
<p><u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u></p>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen, was mit der „Bindung an Bibel und Bekenntnis“ gemeint ist; (W1) • können darüber Auskunft geben, wie Fragen der theologischen Lehre und der Bekenntnisse in den evangelischen Kirchen behandelt und entschieden werden; (W1) • kennen die gegenwärtig wichtigen Synodenbeschlüsse der Evangelischen Kirchen in Österreich zu theologischen Themen und können theologische Auseinandersetzungen innerhalb der Evangelischen Kirchen in ihren Argumentationsstrukturen erläutern; (W1, I4) • kennen wichtige kontroverstheologische Entscheidungen und Positionen; (W1) • versichern sich der biblischen Quellen als Prüfstein Evangelischen Glaubens und Evangelischer Theologie im Sinne der Reformation und in Verantwortung gegenüber modernen bibelwissenschaftlichen und hermeneutischen Erkenntnissen, kontextuellen Verstehensunterschieden und entwicklungsbedingten Verstehensmöglichkeiten; (W1) • verstehen die Inhalte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in ihren biblisch-exegetischen und theologischen (besonders reformatorischen) Traditionen und können es vor dem Hintergrund der heutigen Lebenserfahrungen von Kindern und Jugendlichen kritisch und konstruktiv interpretieren und aktualisieren; (W1, E1, E2) • kennen die wichtigsten Bekenntnisse und sind besonders mit den Unterschieden zwischen lutherischen, reformierten und methodistischen Traditionen vertraut; (W1) • kennen den Aufbau der evangelischen Liturgien als Ausdruck der je lutherischen, reformierten und methodistischen Tradition und sind mit dem wichtigsten evangelischen Liedgut vertraut; (W1) • haben fundierte Kenntnisse über die Geschichte des Protestantismus in Österreich; (W1) • sind in der Lage, das Verhältnis zwischen Kirche und österreichischer Gesellschaft historisch und mit Gegenwartsbezug reflektieren; (W1) • bilden ihre eigenen Beschreibungen und Zuspitzungen Evangelischer Theologie im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Spannungen und Gespräche heute. (W4, V5) • können Identität und Charakter des österreichischen Protestantismus bestimmen und kommunizieren; (E2, V5)

	<ul style="list-style-type: none"> • können die Geschichte ihrer eigenen Familienbiografie in den lokalen kirchengeschichtlichen Zusammenhang einordnen; (W1, W2) • kennen die historischen Hintergründe des innerevangelischen Pluralismus; (W1, V5) • wissen, wo sie österreichische Kirchengeschichte für die Schulpraxis relevant machen. (W4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	0,0 – HW 6,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Einführung in die biblische und systematische Theologie, Biblische Exegese und Hermeneutik
<u>Literatur</u>	<p>Adam, Gottfried/Lachmann, Reiner (Hg): Religionspädagogisches Kompendium, 5., neubearb. Aufl., 1997</p> <p>Baldermann, Ingo: Ich glaube. Erfahrungen mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis. Neukirchen-Vluyn 2004 /</p> <p>Barton, Peter F., Evangelisch in Österreich. Ein Überblick über die Geschichte der Evangelischen in Österreich, Wien / Köln / Graz 1987.</p> <p>Gollwitzer, Helmut: Befreiung zur Solidarität. Einführung in die evangelische Theologie, Kaiser 1978</p> <p>Greschat, Martin, Protestantismus in Europa. Geschichte, Gegenwart, Zukunft, Darmstadt 2005.</p> <p>Gutschera, Herbert / Maier, Joachim / Thierfelder, Jörg, Geschichte der Kirchen. Ein ökumenisches Sachbuch mit Bildern, Freiburg i. Breisgau 2003.</p> <p>Haag, Karl Friedrich: Nachdenklich handeln. Bausteine für eine christliche Ethik. Göttingen 1996</p> <p>Haas, Hanns-Stephan: Glaube gibt zu denken. Theologie verständlich. Hannover 1999</p> <p>Halbfas, Hubertus: Wurzelwerk. Geschichtliche Dimensionen der Religionsdidaktik, Düsseldorf. 1997</p> <p>Kirchenpädagogik. Die eigene und fremde Kirchen entdecken und verstehen. Ein Arbeitsbuch, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2003.</p> <p>König, Klaus: Kirchengeschichtsdidaktische Grundregeln, in: Engelbert Groß/Klaus König (Hg.): Religionsdidaktik in Grundregeln. Leitfaden für den Religionsunterricht, Regensburg. 1996.Lachmann, Rainer: Grundsymbole christlichen Glaubens. Eine Annäherung. Göttingen 1992</p> <p>Leeb, Rudolf / Liebmann, Maximilian / Scheibelreiter, Georg / Tropper, Peter G., Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart, Wien 2003.</p> <p>Orth, Gottfried: Systematische Theologie, Calwer 2002;</p> <p>Reingrabner, Gustav, Protestanten in Österreich. Geschichte und Dokumentation, Wien / Köln / Graz 1981.</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Impulsreferate, Textarbeit, Diskussion Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Präsentation
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch mündliche Prüfungen auf der Grundlage

	der LV-Inhalte
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input checked="" type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Planen, gestalten und reflektieren – Einsatz von musisch-kreativen Methoden
Kurzzeichen	re1-10
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Dagmar Lager
Voraussetzung für die Teilnahme	
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Die Studierenden lernen Methodik und Didaktik eines ganzheitlich orientierten und zeitgemäßen Religionsunterrichtes in Theorie und Praxis kennen und können diese in der eigenständigen Planung kreativ umsetzen
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Lernvoraussetzungen von SchülerInnen • Zuordnung von Methoden zu Alters- und Entwicklungsstufe der SchülerInnen; • Analyse und Förderung des kreativen Potenzials bei den einzelnen SchülerInnen • aktives Zuhören und Beobachten • Theoretische Begründungen und Reflexion des Einsatzes musisch-kreativer Methoden; praktische Möglichkeiten und Schwierigkeiten beim Einsatz • Schule als sozialer Raum • Umsetzung fachwissenschaftlicher Inhalte des 2. Semesters in vielfältige kreative Methoden für den Religionsunterricht • Stundenanfang, Stundenende und Übergänge zwischen den Unterrichtsabschnitten innerhalb einer Unterrichtseinheit – Planung, Gestaltung und Reflexion • Formulierung von Stundenzielen und Teilzielen und schriftliche Unterrichtsvorbereitung nach vereinbarten Kriterien • Feedback geben und annehmen
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschieden musisch-kreative Methoden und haben sie selbst ausprobiert; (W1) • können Schüler/innen in Lernsituationen begleiten und kreative Lehr-, Lernsituationen für Lerngruppen arrangieren; (U1, U2) • können die SchülerInnen hinsichtlich ihrer kreativen Möglichkeiten und Fertigkeiten einschätzen und wissen

	<p>welche Kulturtechniken sie beherrschen; (U2, U3, E1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen über die zeichnerische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen Bescheid; und kennen die Bedeutung des kreativen Ausdruckes für die SchülerInnen; (U3) • gehen mit der kreativen Tätigkeit der Schülerinnen sensibel, nicht-wertend um, nehmen ihre Fragen ernst und unterstützen die persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. (U3, E1) • können kreative Methoden den Zielen und Inhalten des RU und den fachwissenschaftlichen Inhalten des 2. Semesters entsprechend einsetzen; (W4) • planen dabei selbstständige eigene Unterrichtseinheiten, können ihre eigene Position vertreten und nehmen Feedback von AusbildungslehrerIn und SchülerInnen wahr und an; (U1, W3, V2) • erkennen Möglichkeiten, wie Lernen durch entsprechendes Lehrer-/Lehrerinnenhandeln systematisch unterstützt und angeleitet werden kann; (U2, U3) • kennen die biblischen Geschichten des VS-Lehrplanes und können sie gemäß den Übungen aus dem Biblisch-Exegetischen Modul sachgerecht erzählen; (W1) • formulieren religionspädagogische Ziele für Unterrichtseinheiten; (W1, E1) • nehmen Schule als Ort des sozialen Miteinanders wahr.
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	0,0 – HW 3,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Sämtliche Module des zweiten Semesters
<u>Literatur</u>	Foitzik, Karl / Harz, Frieder (1985): Religionsunterricht vorbereiten. Hilfen für Anfänger – Tipps für Praktiker. München: Claudius Verlag.
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Impulsvorträge, Einzel- und Teamarbeit, Diskussion, Arbeit mit Bildern, Schreibwerkstatt, Malen, Singen, Tanz, (Rollen)spiel, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch schriftliche Unterrichtsvorbereitung, Dokumentation und Unterrichtspraxis
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Unterrichts- und Schulforschung
Kurzzeichen	re2-11
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des ersten Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen aktuelle Forschungsergebnisse zu Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung der historischen Dimension kritisch reflektieren lernen. Sie sollen weiters die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von pädagogischer Forschung erkennen, mit aktueller pädagogischer empirischer Forschung vertraut werden und zu eigenen Forschungsschritten in der Praxis befähigt werden.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungstheorie, -begriff und -verständnis • Veränderungen der kindlichen Lebenswelten und ihre Auswirkung auf das Lernen aus der Sicht der forschenden Unterrichtsbeobachtung • Historische Entwicklung, Funktionen und Ziele des österreichischen Schulwesens als Horizont für das Verstehen von Forschungsergebnissen • Rechtliche Grundlagen und aktuelle bildungspolitische Problemstellungen der österreichischen Schule im Lichte von Ergebnissen der Schulforschung • Inhaltliche und formale Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens • Überblick über Themen und Felder der Bildungsforschung in Europa • Wissenschaftstheoretische Begriffe zur Forschung • Qualitative und quantitative Methoden in der pädagogischen Forschung • Aktuelle Forschungsdesigns und Forschungsergebnisse pädagogischer empirischer Forschung • Relevanz und Interpretation von Forschungsdaten • Theorie der Aktionsforschung • Möglichkeiten zur Reflexion und Evaluation des eigenen Unterrichts • Eigene Forschungsschritte anhand ausgewählter Methoden

<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren den Begriff „Bildung“ und kennen unterschiedliche Bildungstheorien (W1) • wissen um den Wandel des Erziehungsbegriffes (W1) • kennen aktuelle Bedingungen kindlicher Lebenswelten und nehmen in ihrer Unterrichtsgestaltung darauf Rücksicht (E1) • kennen Aufbau, Ziele und Funktionen des österreichischen Schulwesens (D3) • verstehen aktuelle Befunde der Schulforschung im Zusammenhang mit der Geschichte der österreichischen Schule (D3) • kennen die geltende Rechtslage des österreichischen Schulsystems (D3) • wissen um inhaltliche und formale Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens (W1) • begegnen ihrem Unterricht fragend und mit forschender Neugier (F1) • kennen wissenschaftstheoretische Grundbegriffe der empirischen Forschung (W1) • kennen unterschiedliche empirische Forschungsmethoden (W1) • diskutieren kritisch Forschungsergebnisse (F2) • erproben die Möglichkeiten von Aktionsforschung in ihrem Unterricht (F2) • kennen aktuelle Ergebnisse pädagogischer Unterrichtsforschung (W1; F2) • können aktuelle Forschungsergebnisse für schulische Bildungsprozesse fruchtbar machen (F2)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	5,0 – HW 0,0 – FW/FD 0,0 – SPX 1,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Religionspädagogische Forschung; Lehren und Lernen
<u>Literatur</u>	Altrichter, Herbert / Posch, Peter (2006): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn Atteslander, Peter (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin – New York Fischer, Dietlind / Elsenbast, Volker / Schöll, Albrecht (Hrsg) (2003): Religionsunterricht erforschen. Beiträge zur empirischen Erkundung von religionsunterrichtlicher Praxis. Münster Gudjons, H. (1995): Pädagogisches Grundwissen. 4. Auflage. Klinkhardt. Bad Heilbrunn Koller, H.-Ch. (2004): Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Kohlhammer, Stuttgart Jisa, Werner (2006): Rechtliche Aspekte des Modells eines "konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts" der christlichen Kirchen in Österreich, in: Bastel, Heribert Göllner, Manfred / Jäggle, Martin / Miklas, Helene (Hg.): Das Gemeinsame entdecken - Das Unterscheidende anerkennen. Projekt eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts. Einblicke - Hintergründe - Ansätze - Forschungsergebnisse , Wien, S. 59-77.

	Schwarz, Karl (2004): Zur Gewährleistung eines Minderheitenprogramms im Schulalltag – der evangelische Religionsunterricht (RUev) „nach Maßgabe der einschlägigen ... Rechtsvorschriften“, in: A. Rinnerthaler (Hg.), Historische und rechtliche Aspekte des Religionsunterrichtes, München
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Einzel- und Teamarbeit, Diskussion, Praxiseinsatz,
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Beobachtungsaufträge, Werkstattbericht und Forschungstagebuch
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Interreligiöses und interkulturelles Lernen
Kurzzeichen	re 2-12
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des 1. Studienabschnitts
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen in wissenschaftlicher Auseinandersetzung und in zwischenmenschlicher Begegnung kulturelle und religiöse Pluralität analysieren, Möglichkeiten und Grenzen interreligiösen und interkulturellen Lernens am Beispiel religiöser Feste kennen lernen und fachdidaktische Planungskompetenz in der Thematik erwerben.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche wissenschaftliche Zugängen zu kultureller, religiöser und weltanschaulicher Pluralität • „Gender“ als grundlegende Wahrnehmungs- und Analysekategorie • Zentrale Positionen der Theologie der Religionen fokussiert auf die Frage nach der religiösen Wahrheit (von Exklusivismus über Inklusivismus zu dialogischer Begegnung) • Die Ambivalenz religiöser Symbolsprachen im Blick auf gewalt- und friedensfördernde Elemente von Religionen • Religionen im Rahmen des säkularen Verfassungsstaates • Grundlegende religionswissenschaftliche Kenntnisse für den interreligiösen Dialog • Konzepte und Modelle interreligiösen und interkulturellen Lernens • Philosophische Grundlagen, Definitionen und Ebenen des Dialogs • Kommunikationsregeln, Dialogmethoden und Formen von religiösem Dialog • theologische, anthropologische, soziologische, psychologische und religionspädagogische Thematisierung von Festen und Feiern als Zugang zu Religionen • religionswissenschaftliche Thematisierung von charakteristischen Grundzügen einer bestimmten Religion anhand ihrer Feste als gelebte identitätsstiftende Ausdrucksformen und Vergleich mit anderen Religionen

	<ul style="list-style-type: none"> • Säkulare Gesellschaft und religiöse Bräuche • Gesellschaftspolitische und kulturprägende Dimensionen von Festen und Feiern • Feste der Religionen im Schulalltag – interreligiöser Festkalender • Schule als (Lern-)Ort interreligiöser und interkultureller Begegnung • Bedeutung des Religionsunterrichtes für ein friedvolles Umgehen in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft • Leitlinien gemeinsamen multireligiösen Feierns in der Schule unter Berücksichtigung der gesetzlichen Grundlagen • Fachdidaktische Planungskompetenzen für Unterrichtsschritte interreligiösen und interkulturellen Lernens und zu gemeinsamen religiösen Veranstaltungen in der Schule
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • können mit kultureller, religiöser und weltanschaulicher Pluralität umgehen und dabei die Identitätsbildung fördernd begleiten (E1; E2) • haben Grundkenntnisse der wichtigsten Religionen (W1) • fördern gendergerechte Sprachformen (E1) • verfügen über wesentliche Erkenntnisse der vergleichenden Religionswissenschaft (W1) • erkennen Unterschiede der Beziehungen zwischen Christentum und anderen Religionen aufgrund historischer, theologischer und politischer Faktoren (W4) • können gewalt- und friedensfördernde Elemente von Religionen und ihre gewalt- bzw. friedensfördernde Interpretation analysieren (W3) • entwickeln Kommunikationskompetenz und wenden diese im interreligiösen und interkulturellen Dialog an (V5) • haben Kenntnisse der eigenen religiösen Feste und deren Bedeutung (W1; W2) • weisen grundlegende religionswissenschaftliche Kenntnisse der Feste der Religionen auf (W1) • reflektieren die Bedeutung von (religiösen) Festen in der säkularen Gesellschaft (W1; W2) • können religiöse und kulturelle Vielfalt in Schule und Klasse gestalten, Konflikte reflektieren und Lösungswege erarbeiten (E1; E3) • erwerben fachdidaktische Planungskompetenz in der Thematik (W4) • benennen die Aufgaben des Religionsunterrichts für den interreligiösen Dialog (W1; W4; V5) • wissen um die Bedeutung des Religionsunterrichts für ein friedvolles Umgehen mit religiöser und kultureller Vielfalt (W1; E1) • haben (didaktische) Kenntnisse über den angemessenen Umgang mit Festen der jeweiligen religiösen Traditionen der SchülerInnen (W1; W4) • können Unterrichtseinheiten zu Festen als Zugang zu den in der Klasse vertretenen Religionen fachdidaktisch planen und durchführen (W4; E2)

	<ul style="list-style-type: none"> • sind kompetent im kooperativen Gestalten von Feiern und Veranstaltungen in der Schule (E1; V4; V5)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	1,0 - HW 5,0 – FW/FD 0,0 - SPX 0,0 - ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Interkonnessionelle Module; Festkreismodule
<u>Literatur</u>	Wird von der/dem Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben.
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Diskussion, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Textarbeit, Workshops, Projektpräsentationen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen; Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine mündliche oder schriftliche Prüfung oder durch eine Projektarbeit.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input checked="" type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Religionspädagogischer Schwerpunkt Kirchenjahr: Reformation - Ewigkeitssonntag
Kurzzeichen	re2-13
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Schwerpunkte des protestantischen Glaubens vor dem Hintergrund der Vielfalt des reformatorischen Traditionsgutes in aktuellen lebensweltlichen Bezügen und im jahreszeitlichen Kontext fruchtbar machen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • die menschliche Sehnsucht nach der Erfahrbarkeit und dem „Besitz“ des Heiligen Reformation - Allerheiligen „(h)eilig“ – H(a)lloween – Ewigkeitssonntag • Biografische regionale, kirchengeschichtliche Unterschiede/Bezüge: Warum bin ich evangelisch? • Sola gratia, sola fide, sola scriptura: solus Christus • Biblische Kerntexte der Rechtfertigungslehre • Die Bibel als Chance und als Gefahr (Zaun, Ausgrenzung) • Reformatorische Anthropologie • Gewissensfreiheit – Selbstwirksamkeit vers. Depersonalisation – Obrigkeit und individuelle Entscheidung • Gerechtigkeit Gottes (zugesprochene) im Spannungsfeld zur aktuellen individuellen, gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit • Psychologische Dimensionen von Schuldgefühl und Rechtfertigung • Konkretionen von Rechtfertigung in der heutigen Lebenswelt: Ethisch, in der Schule (Leistung) • Schuld und Verantwortung von PädagogInnen; Erziehung ohne Schuld? • Die Instrumentalisierung von kirchlichen Schuldgefühlen (Scheidung, Tod, Religiöse Vermittlung) • Apokalyptische Bibeltex te und biblische Texte der Hoffnung • Reformatorische Lieder aus der Tradition und im heutigen Kontext • Wie gelingt eine positive evangelische Identität?

	<p>Evangelisch sein heute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elementarisierung der protestantischen Anliegen und verantwortungsvolle Umsetzung für die Schule - Einbettung in LP • Ende und Abschluss des Kirchenjahres • Lebensbilder, insbesondere Luther/Katharina von Bora/Zwingli/Calvin/Wesley
<p><u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u></p>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen Rituale, Feste und damit den Wunsch nach Erfahrbarkeit des Heiligen als anthropologische Grundbedürfnisse; (W1) • kennen theologische Grundentscheidungen (Rechtfertigung) und ihren biblischen, sozialgeschichtlichen und geistesgeschichtlichen Kontext; (W1) • können die reformatorische Einsicht Luthers aus der Beschäftigung mit der Bibel durch das Lesen der Kerntexte nachvollziehen; (W1, W2, W3) • reflektieren Reformatorische Anthropologie kritisch und können sie (ethisch) aktualisieren; (W4) • sehen das sola scriptura in seinen Chancen und Gefahren; (W1, W4) • reflektieren eigene protestantische Identität und Frömmigkeit in ihrem (biografischen und regionalen) Kontext; (W2, W3) • können die Kraft des reformatorischen Liedguts begreifen, kennen einen Grundstock davon und gelungene reformatorische Lieder der heutigen Zeit; (W1) • verstehen Schuld und Gewissen als anthropologische Grundkonstante und gleichzeitig soziokulturell geformtes Prinzip und können pädagogisch verantwortbar damit umgehen; (W4, E2) • unterstützen Kinder in ihrer moralischen Entwicklung positiv; (E2) • können die Rechtfertigungslehre elementarisieren und Beispiele finden, wie sie ins schulische Leben übertragen werden kann; (W4, U2) • kennen die wichtigsten biblischen apokalyptischen Texte sowie Aussagen zum Tod und zur Hoffnung darüber hinaus; • können reformatorische Ziele und Inhalte aus den Lehrplänen theologisch, fachdidaktisch und didaktisch verantwortungsvoll umsetzen; (W4) • wissen über die Gefahr der personalisierenden Geschichtsbetrachtung Bescheid. (W4)
<p>Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits</p>	<p>0,0 – HW 5,0 – FW/FD 1,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<p><u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u></p>	<p>Grundlagen des Protestantismus in Österreich; andere Festkreismodule</p>
<p><u>Literatur</u></p>	<p>Funke, Dieter (2000): Das Schulddilemma : Wege zu einem versöhnten Leben. Göttingen Kohlberg, Lorenz (1996): Die Psychologie der Moralentwicklung.</p>

	<p>Frankfurt</p> <p>Montada, Leo (2002) Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In Oerter, Rolf/Montada, Leo: Entwicklungspsychologie. München</p> <p>Schneider-Flume Gunda, Grundkurs Dogmatik (UTB 2564), Göttingen 2004, 271ff</p> <p>Bayer, Oswald, Martin Luthers Theologie: Eine Vergegenwärtigung, Tübingen, 3. neu durchgesehene Aufl. 2007.</p> <p>Beutel, Albrecht (Hg.), Luther-Handbuch, Tübingen 2005.</p> <p>Greschat, Martin, Protestantismus in Europa. Geschichte, Gegenwart, Zukunft, Darmstadt 2005.</p> <p>Christoph Albrecht: Einführung in die Hymnologie</p> <p>H. Becker u. a. (Hrsg.) Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder, München 2001</p> <p>Bergmann, Klaus u.a. (Hgg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5. überarb. Aufl. Seelze-Velber 1997.</p> <p>Lachmann, Rainer u.a. (Hgg.), Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch – systematisch – didaktisch, Göttingen 2003</p> <p>Michael Landgraf, Reformation. Angst überwinden - Aufbruch wagen (ReliBausteine 2), Speyer, 2004.</p> <p>Überraschende Selbstbegegnungen – oder wie mit Halloween am Reformationsfest umgegangen werden kann, in: Hallo Luther. Hannover 2005, 13-16.</p> <p>Gisela Preuschoff (2000): Geborgen im Jahreskreis, Rituale mit Kindern</p> <p>Dietz- Rüdiger Moser(2002): Bräuche und Feste durch das ganze Jahr</p> <p>Barbara Lichtenegger (1998): Ge(f)ühle, Arbeitsmaterialien für Schule, Hort und Jugendgruppen</p> <p>Ryssel, Ingrid; Steinwede, Dietrich (2004): Religion spielen und erzählen, Themenheft 7, Angst und Geborgenheit. Gütersloh</p> <p>Schoberth, Ingrid (2006): Religionsunterricht mit Luthers Katechismus. Sekundarstufe I. Göttingen</p> <p>Veit, Reinhard (2002): Lebensbilder für den Religionsunterricht. Düsseldorf</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Singen, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Portfolio (schulpraktischer Teil), Arbeitsaufträge, durch eine Seminararbeit und durch eine kommissionelle mündlichem Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Religionspädagogischer Schwerpunkt Kirchenjahr: Weihnachtskreis
Kurzzeichen	re2-14
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Weihnachten in seiner Gewachsenheit als kulturelles, soziales, gesellschaftliches und religiöses Symbol und Ereignis verstehen und es biblisch rückgekoppelt und theologisch reflektiert den Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen, Ängste und Erwartungen als existenzielles und soziales Hoffnungssymbol erschließen können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Advent als Hoffnungsbogen zwischen Damals, Heute und Zukunft • Nikolaus und Krampus: historische Hintergründe, Legenden und Brauchtumstraditionen. • Gesellschaftsphänomene: Konsum, Einkaufen; Schenken und beschenkt werden – Infantilismus als Folge der Verbrauchermarkt-Entwicklung • Weihnachten als Familienfest, Familienkonflikte zu Weihnachten • Veränderung familialer Systeme (durch die Jahrhunderte) • Faszinosum Kind; Kindsein als eigene Qualität; • Symbole Licht/Stern, Engel, Hirte...; • Weihnachten als gesellschaftliches Symbol: Integration und Ausschluss • Lichtsein für andere, Diakonie • Inkarnation: Die Umwertung der Werte • Kindheitsevangelien, historischer Jesus und die Vielschichtigkeit der Jesusbilder (Wer ist Jesus Christus für uns heute?) • Symbolische und theologische Zugänge zum „Weihnachtschristentum“ entwickeln; • Weihnachtslieder singen - traditionell und modern • Weihnachtsbilder, bildende Kunst sehen, interpretieren – eigene Bilder entwickeln; • Lebensbilder, insbesondere Henriette von Nassau, Nikolaus von Myra, Heinrich von Wichern – im

	<p>Zusammenhang mit Brauchtum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbettung in die Lehrpläne der 6-15Jährige
<p><u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u></p>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehen Advent als Hoffnungsbogen zwischen damals, heute und Zukunft; (W2) • kennen den Weihnachtsfestkreis unter den Aspekten Brauchtum, kirchliche Tradition, Kunst, Konsumgesellschaft und gelebter Alltag heute und haben diese Aspekte für sich biografisch aufgearbeitet und kritisch reflektiert; (W1, W2) • haben gelernt, die existenzielle und soziale Tiefe der Weihnachtsgeschichte anhand der Weihnachtssymbole auszuloten und mit den SchülerInnen ihre Konsequenzen für ihr Leben erarbeiten; (W1, W4, U2) • kennen die Weihnachtsgeschichten aus den Evangelien und können sie aus dem Selbstverständnis des jeweiligen Evangeliums heraus auslegen; (W1) • können die Vielschichtigkeit der Jesusbilder christologisch reflektieren; (W1) • kennen den Wandel familialer Systeme, speziell die aktuellen Hoffnungsbilder im Zusammenhang mit Familie und Weihnachtsfest; (W1) • können die Implikationen der Weihnachtsgeschichte für Kindbild und Menschenbild ableiten; (W4) • können ein eigenes Festritual im Unterricht gestalten. (W4, U2, E2) • Studierende können historische und aktuelle Weihnachtsbilder und -symbole deuten und im Religionsunterricht kreativ einsetzen
<p>Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits</p>	<p>1,0 – HW 3,0 – FW/FD 1,0 – SPX 1,0 – ERG</p>
<p><u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u></p>	<p>Reformation; Interkulturelles und interreligiöses Lernen; andere Festkreismodule</p>
<p><u>Literatur</u></p>	<p>Hans Günther Rolff/ Peter Zimmermann: Kindheit im Wandel, Weinheim & Basel, 1985. Badinter, Elisabeth: Die Mutterliebe. Geschichte des Gefühls vom 17. Jahrhundert bis heute. München, 1984.</p> <p>Christoph Dohmen, Von Weihnachten keine Spur. Adventliche Entdeckungen im Alten Testament, Freiburg 1996</p> <p>Jens Herzer, Ostern. Himmelfahrt. Pfingsten. Weihnachten. Was wissen wir über die Ursprünge des Christentums?, Berlin 2000</p> <p>Willibald Bösen, In Bethlehem geboren. Die Kindheitsgeschichten der Evangelien, Freiburg 1999</p> <p>Bihler, Elisabeth: Symbole des Lebens, Symbole des Glaubens. Bd. 1 – Kevelaer 1992</p> <p>Wolf, Helga Maria: Weihnachten. Kultur und Geschichte. – Wien, 2005</p> <p>Berg, Sigrid: Weihnachten. Materialien und Entwürfe für den Religionsunterricht. – München, 1986</p> <p>Hubka, Christine: Der Christbaum ist im Paradies gewachsen. Innsbruck, 2001</p> <p>Ludwig Rendle (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, Verlag Kösel 2007</p>

	Margarete Luise Goecke- Seischab: Christliche Bilder verstehen- Themen/ Symbole/ Traditionen, Verlag Kösel 2004
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Meditation, Singen, Malen, Tanzen, (Rollen)spele, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Portfolio (schulpraktischer Teil), Arbeitsaufträge, eine Seminararbeit und durch eine mündliche Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Sach-, Fach- und Methodenkompetenz – Schwerpunkt Philosophieren und Theologisieren mit Kindern
Kurzzeichen	re2-15
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Dagmar Lager
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Kinder als Konstrukteure und Co-Konstrukteure ihres Glaubens wahrnehmen und Methoden und Haltungen in Theorie und in der Schulpraxis entwickeln, um die kindlichen religiösen Vorstellungen und Erfahrungen zu Wort kommen zu lassen und gemeinsam zu reflektieren
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Philosophische und theologische Gespräche mit SchülerInnen • Moderations- und Reflexionstechniken – Techniken der Gesprächsvertiefung • Kreative Methoden der Kinderphilosophie und Kindertheologie • Überblick über die zentralen Fragestellungen der Philosophie des Abendlandes • Biblische Erzählungen, Mythen oder Nachdenkgeschichten als Anregungen zum Theologisieren • Rolle der Lehrenden beim Philosophieren und Theologisieren • Umgang mit Nähe und Distanz • Vernetzung von Studieninhalten und Lebensfragen der SchülerInnen • Querverbindungen zwischen unterschiedlichen Themen • Lehrpläne und Schulbücher für Evangelische Religion
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • fördern die fragende Grundhaltung in den Kindern und verstehen kindliches Staunen, Zweifeln und Betroffensein als notwendige Voraussetzung für eigenständige Glaubensentwicklung; (U3, F1) • können Stellenwert des Philosophierens und Theologisierens im Kontext des RU einschätzen; (W4) • kennen die Grundfragen der Philosophie und klassische Antworten darauf aus der Philosophiegeschichte; (W1) • können geeignete Bibelgeschichten so erzählen, dass sie

	<p>„fragwürdig“ werden; (W4, U2, E2)</p> <ul style="list-style-type: none"> • schaffen Lernumgebungen, die den respektvollen Austausch von religiösen Sichtweisen ermöglichen und damit das Theologisieren der Kinder fördern; (U2) • können Methoden des Philosophierens und Theologisierens mit Kinder in der Schulpraxis einsetzen und reflektieren; • können religiöse Vorstellungen und Argumentationen der Kinder dokumentieren und auf ihre theologischen Gehalte hin reflektieren. (W4) • können die Auswahl von Unterrichtselementen fachlich begründen; (W4, U1) • verfügen über ein Repertoire an Methoden; (U1, U2, U3) • kennen die Inhalte des Lehrplanes für Evangelische Religion in Hauptschulen (Sekundarstufe I) und verstehen den sachlogischen Aufbau. (W1, W4) • sind in Gesprächsführung und Kommunikation (stimmlich) geschult.
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 3,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	alle theologische Module, alle didaktische Module, Schulpraktische Studien
<u>Literatur</u>	<p>Bucher, Anton u.a.(Hg): Jahrbücher für Kindertheologie Bd.1 – Bd.5 2002 – 2006 Büttner, Gerhard / Rupp, Hartmut (Hg.) (2002): Theologisieren mit Kindern, Stuttgart, Berlin, Köln; Cam, Philip (1996): Zusammen nachdenken. Philosophische Fragestellungen für Kinder und Jugendliche. Eine praktische Einführung. Mülheim an der Ruhr; Höble, Corinna; Michalik, Kerstin (2005): Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen ; Meyer, Hilbert (1996): Unterrichtsmethoden, I Theorieband, II Praxisband, Frankfurt 7.Aufl.Oberthür; Rainer (1998): Kinder fragen nach Leid und Gott Wendel Niehl, Franz / Thömmes, Arthur (1998): 212 Methoden für den Religionsunterricht, München Wenzel; Margarete (1995): Philosophische Spiele für Groß und Klein Zoller, Eva (1999): Philosophische Reise, Zürich</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, das sokratische Gespräch, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Meditation, Singen, Malen, Tanzen, (Rollen)speile, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Religionspädagogische Forschung mit Schwerpunkt Himmel
Kurzzeichen	re2-16
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des ersten Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen ihr Verständnis für religionspädagogische Forschung auf Grund eines eigenen abgegrenzten Forschungsprojektes zum Themenbereich Himmelfahrt vertiefen und gleichzeitig Himmel als vielschichtiges und existenzielles Symbol mit SchülerInnen erarbeiten können
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Himmelsvorstellungen, Symbole von Himmel/Jenseits ... in Rel./Kultur/Gesellschaft • Zukunftsvorstellungen Jugendlicher, Paradiesvorstellungen (was wäre der Himmel für mich?) • Thematisierung von Physik und Metaphysik, religionsgeschichtliche Grundkenntnisse, Sterne/Astrologie/New age, „Vernunft und Glaube“ • Die Vermarktung des Symbols Himmel • Anthropomorphe und symbolische Gottesvorstellungen, religiöse Entwicklung und Biografie (Veränderungen auch im Erwachsenenalter), Glaubensstufen (Fowler) • Symbiose und Trennung • Himmel werden für andere, „Himmel für Menschen mit Behinderung“, Barrieren abbauen, Stärken ausbauen • Reich Gottes/Himmelreich, Eschatologie • Entwicklung von Forschungsfragen und Forschungshypothesen zum zB Thema Himmelsvorstellungen auf Grundlage bisheriger Forschungsergebnisse zu diesem Thema • Recherche wissenschaftlicher Quellen und Umgang mit empirischen Datenmaterial • Aufbau einer wissenschaftlichen Schreibkompetenz • Entwicklung eines speziellen Forschungsdesigns • Durchführung der Forschung • Interpretation der Ergebnisse im Team • Diskussion möglicher Interpretationsfehler

	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Ergebnisse im Vergleich zu den bisherigen Forschungsergebnissen • Evaluation des Forschungsprozesses • Einbettung in den Lehrplan der 6-15Jährige, didaktisch-methodische Umsetzung
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den aktuellen Forschungsstand des ausgewählten Themenbereiches (religions)pädagogischer empirischer Forschung (F2) • verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten wissenschaftlicher Textproduktion und hinterfragen diese hinsichtlich wissenschaftlicher Qualitätskriterien (W1) • können die einzelnen Schritte ihres berufsfeldbezogenen Forschungsprojektes ausführen (W1) • reflektieren Fehlerquellen aufgrund vorschneller Interpretationen (W4) • lernen im Zusammenhang mit ihrer Forschungsfrage Himmelfahrt als multidimensionales und vielschichtiges Symbol (wirkungsgeschichtlich) zu verstehen; (W1) • durchschauen die Vermarktung des Symbols „Himmel“ in diversen geistigen Strömungen; (W4) • verstehen durch die Symbol- und Glaubensstufen Fowlers anthropomorphe und symbolische Gottesvorstellungen; (W1, E1, E2, D1) • können mit der eigenen religiös. Biographie anhand des Symbols „Himmel“ kritisch umgehen; (W2, W3) • haben gelernt, „Himmelfahrt“ als Weg der Reifung und als Schritt in die Selbstständigkeit in d. Erfahrung des Trennungsschmerzes zu gehen; (W2, V2) • haben gelernt, über gesellschaftliche Grenzen hinweg Visionen von sozialem Handeln zu entwickeln. (V4) • können das Reich Gottes als tragendes Symbol christlicher Hoffnung Kindern erschließen; (E2) • setzen ihre Forschungsergebnisse gezielt in den Unterricht ein und haben gelernt, Forschungsmethoden und Ergebnisse der Forschung zur Entwicklung des Unterrichts und zur Bearbeitung pädagogischer Fragestellungen zu nutzen. (F3)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>2,0 – HW 2,0 – FW/FD 1,0 – SPX 1,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Unterrichts- und Schulforschung; andere Festkreismodule
<u>Literatur</u>	<p>Altrichter, Herbert /Posch, Peter (2006): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn Atteslander, Peter (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin – New York Karmasin, Matthias / Ribing, Rainer (2007): Die Gestaltung wissenschaftlichen Arbeiten. Wien Porzelt, Burkard (2000): Qualitativ-empirische Methoden in der Religionspädagogik. In: Porzelt, Burkard / Güth, Ralph (Hg.): Empirische Religionspädagogik: Grundlagen –</p>

	<p>Zugänge - Aktuelle Projekte. Münster, S. 63-84</p> <p>Fischer, Dietlind u.a. (Hrsg.; 2003): Religionsunterricht erforschen. Beiträge zur empirischen Erkundung von religionsunterrichtlicher Praxis. Münster: Waxmann Verlag GmbH</p> <p>Berger, Klaus u. a.: Bilder des Himmels, Freiburg, 2006.</p> <p>Jens Herzer, Die Ursprünge der kirchlichen Feste. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und ihre biblischen Grundlagen, Stuttgart 2006</p> <p>Maria Ebner u. a., Der Himmel, Jahrbuch für Biblische Theologie 20 (2005), Neunkirchen 2006</p> <p>Oberthür, Rainer: Kinder und die großen Fragen, München 1995.</p> <p>Baldermann, Ingo: Gottes Reich - Hoffnung für Kinder. Entdeckungen mit Kindern in den Evangelien. Nordhausen 2005</p> <p>Bihler, Elsbeth: Symbolkreis Himmel und Erde. – Limburg, 2001</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	<p>Vortrag, Impulsreferate, Einzel- und Teamarbeit, Diskussion, Praxiseinsatz, Projekt</p> <p>Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Meditation, Singen, Malen, Tanzen, (Rollen)spele, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen</p>
<u>Leistungsnachweise</u>	<p>6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen</p> <p>Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Arbeitsaufträge und durch eine Projektarbeit</p>
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input checked="" type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt
Code	re2-17
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des ersten Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Schülerinnen und Schüler mit ihren besonderen Bedürfnissen erkennen und verstehen lernen, mit Formen der Integration (Inklusion) in Schule und Lebenswelt vertraut werden und diese im Hinblick auf sozialpädagogische und theologische Implikationen reflektieren.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Paradigmenwechsel im Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen • Separation – Integration – Inklusion: Ziel- und Begriffsklärung; europäischer Vergleich • Überblick und Einteilung der Behinderungsarten und ihrer Erscheinungsformen • Beeinträchtigungen in den Bereichen Kommunikation, Wahrnehmung, Kognition, Motorik, • Bildungschancen – soziale Randständigkeit - Lernbehinderung als „soziokulturelle Deprivation“; • Behinderung und ethische Fragen • Wahrnehmung unterschiedlicher Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen (einschließlich Praktikum in einer außerschulischen sozialpädagogischen Einrichtung) • Analyse von Vorurteilen • Verschiedene Formen sozialpädagogischer Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen • Biblische Beispiele der Situation von „handicapped people“ und des Umgangs mit ihnen; • Ansätze des sozialdiakonischen Lernens und einer Theologie der „Compassion“; • Reflexion der Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen soziales Engagements; • Begleitung und Reflexion des Praktikums.
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • wissen um den Paradigmenwechsel im Umgang mit

	<p>Menschen mit speziellen Bedürfnissen von der Aussonderung zur Integration/Inklusion (W1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben grundlegende Anliegen der separativen, integrativen und inklusiven Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen reflektiert (D2) • haben ihre Wahrnehmung von und ihr Verständnis für unterschiedliche(n) Lebenswelten der Heranwachsenden geschärft (E1; D1) • kennen konkrete Problembereiche im Miteinander einer sozialpädagogischen Einrichtung (E1) • haben Strukturen und konkrete Inhalte von Vorurteilen analysiert und Möglichkeiten der Überwindung überlegt (E2) • können Begriffe wie Solidarität, Kooperation, Kommunikation und Engagement für und mit SchülerInnen und „handicapped people“ mit eigener Erfahrungen füllen und biblisch-theologisch reflektieren (V3) • kennen die Einteilung der Behinderungsarten (D1) • kennen Formen und Theorien der schulischen und außerschulischen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen (D1) • kennen unterschiedliche Theorien und Forschungsergebnisse über Beeinträchtigungen des Lernens (F2) • können sonderpädagogische Handlungsformen im Bereich der Unterstützungsmaßnahmen im Unterricht einsetzen (D2) • haben respektvolle Begegnung mit Menschen, die besondere Bedürfnisse haben, eingeübt (V3) • erkennen und erweitern eigene Grenzen im Umgang mit Fremdem, mit Andersartigkeit und Widerständigkeit (V5) • können ihre Praktikumserfahrungen artikulieren, reflektieren, einordnen und bewerten (W2)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	2,0 – HW 0,0 – FW/FD 1,0 – SPX 3,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Lehren und Lernen; Fördern unterschiedlicher Begabungen
<u>Literatur</u>	wird von den Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Einzel- und Teamarbeit, Diskussion, angeleitete Beobachtungen, Fallarbeit
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Arbeitsaufträge und durch eine mündliche Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Osterfestkreis
Kurzzeichen	r-2-18
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die österliche Dimension des christlichen Glaubens und Lebens in Verbindung mit wichtigen Themen der Lebenswelt von SchülerInnen vertiefen und die Osterbotschaft didaktisch verantwortbar umsetzen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Leiden, Tod und Neubeginn im Licht der Symbolsprache von Kreuz und Auferstehung • die biblischen Traditionen von Kreuz und Auferweckung Jesu (Messiaserwartungen des Alten Testaments, die Passions- und Ostergeschichten der Evangelien mit ihrer jeweiligen Akzentuierung, die Deutung des Kreuzesgeschehens bei Paulus) • Die Bedeutung des biblischen Passions- und Auferstehungszeugnisses für heute • die Begegnung mit dem Auferstandenen als Inspiration und Spiritualität eines christlichen Lebensmutes und einer Pädagogik der Begegnung • Ostersymbolik, Osterbräuche in kulturellen Vollzügen einer säkularisierten Gesellschaft • der Osterfestkreis in seinen konfessionellen Traditionen und in seiner praktischen Bedeutung in der heutigen Lebenswelt • Essen und Trinken als Lebensvollzug, Nahrungskulte, Speiserituale und Gesundheitsbilder in der Konsumgesellschaft, Essens- und Trinkkulturen bei Kindern und Jugendlichen – Abendmahl als kirchlicher Gemeinschaftsvollzug • Umgang der Gesellschaft mit Leiden, Sterben und Tod • kindliches Todesverständnis; förderlicher Umgang mit Kinderfragen zum Tod Trauerbewältigung in Familie und Schule • Wunden und Wunder: Wunden, die das Leben schlägt; Krisen im Leben und ihre Bewältigung – entwicklungspsychologisch, pädagogisch, therapeutisch und seelsorgerlich

	<ul style="list-style-type: none"> • Humor in der Bibel; grundgelegt durch die christliche Botschaft – Humor in der Kindererziehung
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die christliche Osterbotschaft, können mit ihren Herausforderungen umgehen und bringen sie mit aktuellen Lebensbezügen in Verbindung; (W1, W2, W4) • kennen die Passions- und Ostergeschichten aus den Evangelien und können sie aus dem Selbstverständnis des jeweiligen Evangeliums sehen; (W1) • kennen den Osterfestkreis unter den Aspekten Brauchtum, kirchliche Tradition, Kunst und gelebter Alltag heute; (W1) • sehen die Kostbarkeit des Lebens und die Befreiung zum Leben als Grundlage eines christlichen Zugangs zum Menschen, zu Kindern und zum Unterricht; (U2, U3, E1, E2, V3) • können die Herausforderungen und Gefahren einer Konsumgesellschaft für sinnvolles und menschenwürdiges Leben und Sterben benennen; (W1, W4, V4, V5) • können psychologisch-seelsorgerliche Modelle einen menschenwürdigen Umgang mit Leiden, Sterben und Tod erklären; (W1, V3) • haben Wertschätzung, Empathie und seelsorgerliche Fähigkeiten für Menschen in Krisensituationen entwickelt; (E3, V3) • können Kinder und Jugendliche in Krisensituationen begleiten; (E3, V3) • können Inhalte rund um den Osterfestkreis aus den Lehrplänen theologisch, fachdidaktisch und didaktisch verantwortungsvoll umsetzen; (W4, U1) • kennen wesentliche Symbole (Kreuz) der Passions- und Auferstehungsgeschichte aus der Kunst- und Musikgeschichte und wissen sie für den Religionsunterricht anzuwenden. (W4, U1)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>1,0 – HW 3,0 – FW/FD 1,0 – SPX 1,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Festkreismodule; Biblische Exegese und Hermeneutik; Religionspädagogische Forschung
<u>Literatur</u>	<p>Franz, Margit (2004): Tabuthema Trauerarbeit. Erzieherinnen begleiten Kinder bei Abschied, Verlust und Tod. München Plieth, Martina (2001): Kind und Tod. Zum Umgang mit kindlichen Schreckensvorstellungen und Hoffnungsbildern. Neukirchen-Vluyn Specht-Tomann, Monika/ Tropper Doris: Wir nehmen jetzt Abschied. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod. Düsseldorf 2000 Paul, Chris (2001): Wie kann ich mit meiner Trauer leben? Ein Begleitbuch. Karl-M. Fischer, Das Ostergeschehen, Göttingen, 2. Aufl. 1997 H.-J. Eckstein/M.Welker (hgg.) Die Wirklichkeit der Auferstehung, Neunkirchen 2002 Jens Herzer, Die Ursprünge der christlichen Feste. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und ihre biblischen Grundlagen, Stuttgart 2006</p>

	<p>U.Früchtel/A. Ohla/ K. Othmer-Haake: Tod und Auferstehung, Göttingen 1996</p> <p>A. Vögtle, Biblischer Osterglaube. Hintergründe – Deutungen – Herausforderungen, Neunkirchen 1999</p> <p>Jennemann, Radegundis: Wie Kinder im Grundschulalter den Tod erleben</p> <p>Biehl, Peter: Symbole geben zu lernen II, Neunkirchen/Vluyn, 1993</p> <p>Pabst Battin, M. (2005): Ending Life: Ethics and the Way We Die, OUP</p> <p>Ahluwalia, L. – Mayled, J. (2000): Religious Education, London</p> <p>Berg Horst Klaus/Weber Ulrike: Freiarbeit Religion, Ostern in Bildern. Spuren des neuen Lebens entdecken. – München, 1998</p> <p>Berryman Jerome W./Steinhäuser, Martin: Godly Play Bd. 4. Praxis – Osterfestkreis. – Leipzig, 2007</p> <p>Günter Lange: Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen; Kösel 2002</p> <p>Sigrid Berg: Biblische Bilder und Symbole erfahren; Kösel 1996</p> <p>Hubertus Halbfas: Religionsunterricht in der Grundschule, Lhdb. 4; Patmos 1995</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Meditation, Singen, Malen, Tanzen, (Rollen)spiele, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio (schulpraktischer Teil) und durch eine mündliche kommissionelle Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch und Englisch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Religionspädagogischer Schwerpunkt Kirchenjahr: Pfingsten
Kurzzeichen	re2-19
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die Quellen der Inspiration christlichen Lebens erfassen, theologisch reflektieren und die Begeisterungs- und Urteilsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen als Gabe und Begabung fördern.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Heiliger Geist: Biblische Kontexte (Pfingstbericht und Aussagen über Gottes Geist und Sein Wirken) und theologische Grundlegung der Bildrede vom Heiligen Geist: Gottes Gegenwart im Geist, trinitarische Theologie, pneumatologische Neuansätze • Symbole Wind, Feuer • Geisterfahrung, Begeisterung erfahren • Geist und Fleisch – das Problem der Leibfeindlichkeit in christlichen Traditionen; Spiritualität und Körperlichkeit, Geist –Erotik – Sexualität; (körpersprachliche) Kommunikation • Inspiration, Unterscheidung der Geister, Urteilsfähigkeit, Pluralität und Wahrheit • Charisma und Charismen im Unterricht, begabt sein – begabt werden • Pfingsten als ekklesiologisches Symbol, Kirche, zwischen Geist und Institution • Kennzeichen der Kirche in protestantischer Tradition und heute – Bezug zum RU • Gemeinschaft und Gemeinde, einen Gemeindegottesdienst besuchen • Wort und Sakrament; das Sakrament der Taufe und das Symbol Wasser. • Pietismus als Tradition des Protestantismus • Die klassischen Pfingstkirchen und die charismatischen Bewegungen • Erarbeitung von einem großen Repertoire neuerer Lieder, verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit Liedtexten, traditionelle + moderne Lieder über Himmel und Paradies,

	<p>Pfingstlieder und ihre Einbettung in Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensbilder, insbesondere Philipp Jakob Spener; Chung Hyun Kyung • Evangelische Spiritualität
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • können den dritten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses vor dem Hintergrund biblischer und kirchlicher Traditionen sowie in einer heute relevanten religionspädagogischen Bedeutung auslegen und vermitteln; (W1, W4) • können Schülerinnen und Schülern elementare Zugänge zu Erfahrungen und Phänomenen der Inspiration und der menschlichen Urteilsfähigkeit erschließen; (W4, U1) • wenden die Geist-Symbolik in ganzheitlicher Weise und in vielfältigen religiösen und pädagogischen Zusammenhängen an; (W4, U2, U3) • sind in der Lage, die Unterscheidung der Geister mit Hilfe humanwissenschaftlicher und theologischer Kriterien durchzuführen; (W4) • erfassen - ausgehend von den biblischen Aussagen über das Wirken des Geistes die befreiende und verwandelnde Dimension im Wirken des Heiligen Geistes; (W1, W4) • kennen spezifische Möglichkeiten einer evangelischen (Bibel)-Spiritualität, haben für sich Möglichkeiten ausprobiert und können diese im Unterricht einsetzen; (W1, W2, U2, U3) • haben ein kritisches und wertschätzendes Verständnis für Kinder und Jugendliche aus charismatischen Milieus; (W4, E1, E2) • gehen mit Differenzen zwischen ekklesiologischen Modellen und volkshirchlichen Umsetzungstraditionen konstruktiv um; (W1, W2, E2) • können mit Kindern und Jugendlichen Sinn und Chancen ihrer Taufe erarbeiten. (W4, E2)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 5,0 – FW/FD 1,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	<p>Reformation; Osterfestkreis;</p>
<u>Literatur</u>	<p>Hubert Knoblauch: Religionssoziologie. Berlin, New York Zimmerling, Peter (2001): Die charismatischen Bewegungen: Theologie - Spiritualität - Anstöße zum Gespräch. Göttingen Grabner-Haider (2006): Sexualität und Religion. Lernprozesse der postmodernen Kultur. Gösing Jens Herzer, Die Ursprünge der kirchlichen Feste. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und ihre biblischen Grundlagen. Stuttgart 2006 Michael Welker, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neunkirchen 2. Auflage. 1992 Udo Hahn, Heiliger Geist, Gütersloh 2001 Peter Hahnen: Das Neue Geistliche Lied als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität Rene Frank: Das Neue Geistliche Lied - Neue Impulse für die Kirchenmusik. Tectum, Marburg 2003</p>

	<p>Dorothea Monninger (Red.): Neue Geistliche Lieder. Töne-Texte-Temperamente. Arbeitsstelle Gottesdienst der EKD, Informations- u. Korrespondenzblatt, 16. Jg. 2-2002</p> <p>Greschat, Martin, Protestantismus in Europa. Geschichte, Gegenwart, Zukunft, Darmstadt 2005.</p> <p>Michaels, Axel, Die Kunst des einfachen Lebens. Eine Kulturgeschichte der Askese, München 2004.</p> <p>Grözinger, Albrecht (Hg.), Protestantische Kirche und moderne Gesellschaft. Zur Interdependenz von Ekklesiologie und Gesellschaftstheorie in der Neuzeit, Zürich 2003.</p> <p>Biehl, Peter: Symbole geben zu lernen. Neukirchen-Vlyun 2002</p> <p>Walter, Ulrich: Kinder erleben Kirche. – Gütersloh, 1999</p> <p>Freudenberg, Hans: Biblische Symbole erschließen mit RU praktisch. Göttingen, 2000</p> <p>Klie, Thomas: Kirchenpädagogik und Religionsunterricht. – Rehburg-Loccum, 2001</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Diskussion, Kurzreferate, Textarbeit, Arbeit mit Bildern, Meditation, Singen, Malen, Tanzen, (Rollen)spiele, Workshops, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio (schulpraktischer Teil), eine Seminararbeit und durch eine mündliche kommissionelle Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Diagnostizieren, Beurteilung und Beraten – Ethische Orientierungen
Kurzzeichen	re2-20
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes.
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die Maßstäbe biblisch-christlicher Ethik mit den moralischen Konfliktsituationen der SchülerInnen in Beziehung bringen und mit den Kindern und Jugendlichen ethische Urteilsbildung einüben und für die komplexen Anforderungen von Unterrichtssituationen ein breitgefächertes Repertoire an Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung haben.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Normen und Werte, Werteorientierung, Werteerziehung • Ethische Urteilsbildung mit Kindern und Jugendlichen • Die Unterscheidung von Gut und Böse • Moralentwicklung und ethische Erziehung des Kindes • Freiheit und Befreiung; Freiheit und Verantwortung • Biblische Grundlagen christlicher Ethik • Die Bedeutung der Tora für eine christliche Ethik • Der Dekalog im biblischen Kontext, in der katechetischen Tradition und in seiner Aktualisierung in der heutigen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen • Das Doppelgebot der Liebe, Glaube und Liebe, Ethik und Diakonie • selbstständige Vernetzung von ethischen und theologischen Aspekten mit den Lebenswelten der Schüler/innen • Alters- und situationsgerechte Sprache und Wortwahl • Diskussionsfördernde Fragetechniken • Existenzielle Themen der SchülerInnen. • unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (sozial, intellektuell, ...) • Störungen im Unterricht
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • können SchülerInnen eine ethische Urteilsbildung auf der Grundlage der Normen und Werte biblisch-christlicher Tradition erschließen; (W4, U1) • kennen wichtige Beispiele wirkungsgeschichtlich

	<p>ausschlaggebender biblischer Grundlagen christlicher Ethik, wie sie nach historisch-kritischer Erforschung heute verstanden werden können; (W1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren am Beispiel des Dekalogs moralische Fragen in der Spannung zwischen biblischen Grundlagen, kirchlichen Traditionen, heutigen Einsichten und kontextuellen Besonderheiten ethischer Urteilsbildung; (W1) • wissen um sozialisations- und entwicklungsbedingte Unterschiede in moralischen Urteilen; (E1, E2) • verfügen über ein theologisch und pädagogisch reflektiertes Modell der Wertevermittlung im Religionsunterricht; (W2, E2, V1, V2) • vermitteln diakonisches Handeln als unverzichtbaren Ausdruck christlicher Nächstenliebe und in seinen heute notwendigen und auch für Kinder und Jugendliche relevanten Gestaltungen; (V4) • sind in der Lage, eine begründete Auswahl ethisch relevanter Themen aus den Lehrplänen des evangelischen Religionsunterrichts zu treffen und sie inhaltlich und didaktisch verantwortungsvoll umzusetzen. (W4, U1) • können (Lebens-)Probleme der SchülerInnen ansprechen; (U2, E2) • können eine Gruppensituation einschätzen und Lernprozesse initiieren; (D1, U2) • können den fachlichen Wortschatz anwenden; (W4) • setzen innovative Akzente in Planung und Gestaltung von Unterrichtsprozessen; (U2, U3) • sind in der Lage eine selbstständige und verantwortete Auswahl von Inhalten auf der Basis der Lehrpläne zu treffen. (W4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	0,0 – HW 3,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Reformation – Ewigkeitssonntag; Philosophieren und Theologisieren mit Kindern; Ethische Spannungsfelder; Aufwachsen in einer globalisierten Welt
<u>Literatur</u>	Ulrich-Eschemann, K. Biblische Geschichten und ethisches Lernen. Analysen – Beispiele – Perspektiven. Frankfurt a.M. u.a. 1996 Wird von den Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Diskussionen, Einzel- und Teamarbeit, Kurzreferate, Arbeit an Texten, Projektpräsentationen, Werkstatt, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch schriftliche Ausarbeitung von Stundenbildern zum Thema
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum

Lehrausgänge

Modulthema	Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur
Kurzzeichen	re2-21
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester - jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	erster Studienabschnitt
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	<p>Studierende sollen auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes Leistung von SchülerInnen anerkennen, würdigen, fördern und eine Leistungskultur entwickeln. Sie sollen im Dialog mit Kunst in Geschichte und Gegenwart ein (religions) pädagogisches Potenzial entdecken und sich mit der Alltagskultur der Jugendlichen auseinandersetzen. Sie sollen künstlerisch-kreatives Arbeiten als Weg der Persönlichkeitsentwicklung und als Gestaltungsmöglichkeit für den Religionsunterricht erfahren.</p>
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenbild in pädagogischen, soziologischen und psychologischen Grundkonzepten der Gegenwart und in religiösen Traditionen • Wert und Würde des Menschen – christliches Menschenbild • Lernen, Wissen und Leistung in jüdisch-christlicher Tradition und aus pädagogischer Sicht • Menschenbild und Bildungsanspruch • Bildungsverständnis und Leistungsbegriff • Lernorientierte und ermutigende Leistungs- und Feedbackkultur • Der Fehler als Chance, negatives Wissen • Evaluation von und im Unterricht • Ästhetisches Bildung • Kunst als kreativer, gestalteter Ausdruck in Geschichte und Gegenwart

	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchenräumpädagogik • Literatur, bildende Kunst, Tanz, Musik und szenisches Spiel im Religionsunterricht • Christusdarstellungen und christliche Ikonografie in Geschichte und Gegenwart
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen differenzierte Zusammenhänge zwischen Menschenbild und Lern- bzw. Leistungskultur (W1) • kennen Konzepte und Ergebnisse der Forschung zur LehrerInnenprofessionalität und setzen sie in berufspraktisch relevanten Bezug zu ihrem eigenen Verständnis von Leistungsethos, Erfolg und Scheitern im Lehrberuf (W1,W2, F2) • können Leistungen unter pädagogischen Prinzipien definieren und leiten daraus Ansprüche an Lernsituationen ab, die durch ein förderliches Lernklima die Entstehung von Leistungsfreude begünstigen (E5) • kennen individuelle Leistungsbedingungen und wissen um deren Bedeutung für den Lern- und Leistungsprozess (D3) • kennen die aktuellen Forschungsbefunde im Bereich der Leistungs- und Rückmeldekultur (D3) • können Leistungen von SchülerInnen wahrnehmen, anerkennen, fördern und beurteilen (U2) • können Verfahren zur Evaluation von Unterricht und SchülerInnenleistungen einsetzen (F5) • kennen unterschiedliche Formen des künstlerischen Ausdrucks und können künstlerisches Tun als pädagogisches Element einsetzen (W1, U1, W4) • kennen individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und können diese bei den SchülerInnen wecken und fördern (U3) • haben ihr eigenes kreatives Potential an musikalischer Gestaltung entdeckt und gelernt, dieses reflektiert im Religionsunterricht einzusetzen (W1, U4, V2) • haben ihre eigenen ästhetischen Anschauungen wahrgenommen und reflektiert (V2) • können Ausdrucksformen der Kunst kritisch reflektieren und in ihr pädagogisches wirken integrieren (W4) • können Christusdarstellungen in ihrer zeitbedingten Form verstehen und diese mit SchülerInnen interpretieren (W1, W4, U1, U3) • können Kirchenräume aus dem Kontext ihrer Zeit heraus verstehen (W1, W4, U2, U3)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>3,0 – Humanwissenschaft 1,0 – FW/FD 0,0 – SPX 2,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	<p>Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt; Fördern unterschiedlicher Begabungen</p>
<u>Literatur</u>	<p>JANICH, P. (2007): Das Bild des Menschen in den Wissenschaften. Paderborn BISER, E. (2007): Der Mensch – Das große Versprechen. Unterwegs zu einem christlichem Menschenbild. Würzburg</p>

	<p>BARTNITZKY, H.; SPECHT-HADAN, A.: (2004) Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. Frankfurt am Main</p> <p>WINTER, F.; u.a. (2002): Leistung sehen, fördern, werten – neue Wege für die Schule. Bad Heilbrunn</p> <p>Baumann, Ulrike (Hg.) (2007): Religionsmethodik, Berlin, 26-55, 85-101, 118-133</p> <p>Rupp, Hartmut (Hg.) (2006): Handbuch der Kirchenpädagogik. Stuttgart</p> <p>Kunstmann, Joachim (2004): Religionspädagogik. Stuttgart 161-197, 221-239, 342-355</p> <p>Bering, Kunibert u.a. (2006): Kunstdidaktik, Oberhausen</p> <p>Seitz, Rudolf (1998): Phantasie und Kreativität. Ein Spiel – Nachdenk- und Anregungsbuch</p> <p>Krischel / Morello / Nagel (2005): Ansichten Christi, DuMont, Köln</p> <p>Rombold, Günter / Schwebel, Horst (1983).Das Christusbild im 20. Jahrhundert, Freiburg</p> <p>Eid, K./ Langer, M. / Ruprecht, H. (2002): Grundlagen des Kunstunterrichtes, Paderborn</p> <p>Biehl, Peter u.a.(Hrsg.) (1997) Kunst und Religion, Jahrbuch der Religionspädagogik 13</p> <p>Weitere Literatur wird noch bekannt gegeben!</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Referate, Einzelarbeit, Teamarbeit, Gruppendiskussion, Fallarbeit, praktisches Arbeiten
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio auf Basis der LV-Inhalte und Reflexionen in der Schulpraxis
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Konfessionelle Kooperation im Kontext religionspädagogischer und didaktischer Modelle
Kurzzeichen	re 2-22
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input checked="" type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	1 Semester / jährlich
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	---
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen sich in der Vielfalt religionsdidaktischer Ansätze kritisch orientieren und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen konfessionelle Kooperationen in Schule und Religionsunterricht planen und durchführen können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Religionspädagogisches Denken in Modellen und Konzepten • Die Geschichte des evangelischen Religionsunterrichts • Historische Grundlagen und Voraussetzungen evangelischer Religionspädagogik • Aktuelle religionsdidaktische Ansätze und Diskussionen • Exemplarische Umsetzungen und Konkretionen anhand der Schulbücher und Lehrpläne des evangelischen Religionsunterrichts • Aktuelle religionspädagogische und religionsdidaktische Konzepte anderer Konfessionen - Reflexion aktueller Entwicklungen und Differenzierungen • Modelle ökumenischen Lernens • Ökumenische Lernprozesse und kontroverstheologische Fragestellungen • Entfaltung einer konfessionellen und ökumenischen Hermeneutik • Hermeneutik des Vertrauens • Spirituelle Dimension im ökumenischen Gespräch • Kriterien gelingender konfessioneller Kooperation • Religionspädagogische und didaktische Aspekte der konfessionellen Kooperation • Fachdidaktische Planungskompetenz für konfessionell-kooperativen Religionsunterricht • Kooperative Lehrplansynopse konfessioneller Lehrpläne • Modelle und Formen der Kooperation in Schule und Religionsunterricht: Kriterien, Rahmenbedingungen und Grenzen

	<ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Österreich
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die konfessionsspezifischen religionspädagogischen und –didaktischen Konzepte in ihren zeitgeschichtlichen, pädagogischen und theologischen Verflechtungen sowie in ihren Auswirkungen für die Unterrichtspraxis; (W1, W4) • kennen die aktuellen religionspädagogischen Grundlagen relevanter Lehrpläne und Schulbücher und können aufgrund dessen Lehr- und Lernprozesse planen (U1) • haben sich mit den konzeptionellen Grundideen des Schulfaches Religion auseinandergesetzt und können die Konfessionalität des Religionsunterrichts begründen (W1, W4) • integrieren die Vielfalt unterschiedlicher Inhalte, Methoden und Medien in pädagogisch und theologisch verantwortlicher Weise anhand religionspädagogischer Modelle und Konzepte; (W4, U1) • beschreiben unter Anerkennung der je anderen Konfession Möglichkeiten konfessioneller Kooperationen in Schule und im Religionsunterricht (W4, E2, V5) • planen in konfessionell gemischten Teams konfessionell kooperative Projekte und evaluieren Zusammenarbeit und Durchführung (W4, E2, E3, U4, V5) • kennen Modelle konfessioneller Kooperation (W4) • kennen die schulrechtlichen Grundlagen für konfessionelle Kooperationen (W1, W4) • reflektieren Erkenntnisse der konfessionellen Hermeneutik im Hinblick für Kooperationen (W1, W4) • können mit Hilfe einer Lehrplansynopse Themen und Inhalte für die konfessionelle Kooperation verantwortungsvoll wählen und adäquat bearbeiten (W4) • entwickeln ihre eigenen religionspädagogischen Konzeptionen ständig weiter und reflektieren deren theologischen und pädagogischen Implikationen (W3, U4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 4,0 – FW/FD 2,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Zu allen interkonfessionellen Modulen
<u>Literatur</u>	Wird von der/dem Modulverantwortlichen für jedes Semester bekannt gegeben
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate, Textarbeit, Workshops
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Seminaraufträge, eine Seminararbeit und/oder durch eine mündliche oder schriftliche Prüfung
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum

	<input type="checkbox"/> ...
--	------------------------------

Modulthema	Ethische Spannungsfelder
Kurzzeichen	re2-23
Kategorie	<input type="checkbox"/> Pflichtmodul <input checked="" type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	erfolgreicher Abschluss der ersten vier Semester
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen das biblisch-christliche Menschenbild und die Ehrfurcht vor dem Leben als Kriterium der Urteilsbildung in komplexen bioethischen Fragestellungen einbringen. Sie sollen Ursachen von Gewalt kennen und auf Grundlage biblischer Texte Alternativen eines christlich-pädagogischen Engagements für den Frieden entwickeln.
<u>Bildungsinhalte</u>	<p><i>Spannungsfeld Ethik für das Leben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Christliche (und spez. reformatorische) Anthropologie im biotechnologischen Zeitalter • Anthropotechnologie und die Strittigkeit des Menschen: Humanität und Menschenwürde in Medizin, Biologie, Philosophie und Theologie • Utilitaristische, deontologische und diskursethische Argumentationsansätze – auch in englischer Sprache • Bioethik und Biopolitik im europäischen Kontext und die Rolle der Kirchen (Diskussion um die europäische Bioethik-Konvention) • Biologismus und Rassismus • Offene Fragen am Lebensanfang: Embryonen, Präimplantationsdiagnostik und Stammzellenforschung • Ethische Probleme der Genomforschung • Konfliktfeld Schwangerschaftsabbruch • Sterbebegleitung, Sterbehilfe, Euthanasie • Organspende und Organ-Handel • Lebensbild: Albert Schweitzer <p><i>Spannungsfeld Gewalt, Religion, Frieden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen verschiedener Formen von Gewalt und ihre begriffliche Unterscheidung • Kultur der Gewalt analysieren, Phänomene und Formen der Gewalt differenzieren • Entstehung von Gewalt: psychologisch, politisch, kulturell, religiös, ideologisch • Aggressionen als offene Lebens- und Entwicklungspotenziale

	<ul style="list-style-type: none"> • Gewalt gegen Kinder, bes. sexuelle Gewalt gegen Kinder und ihre Folgen • Gewalt unter Kindern und als Ausdrucksform von Jugendkulturen • Gewalt im System Schule. Mobbing in der Schule und pädagogische Antworten darauf • Gewaltfreie, respektvolle und wertschätzende Kommunikation im Unterricht • Friedenserziehung als Aufgabe der Schule und im Bezug unterschiedlicher Unterrichtsfächer • Gewalt und ihre Überwindung in religiösen, humanistischen, pädagogischen Traditionen • biblische Texte und Gottesbilder, die Gewalt verhindern bzw. fördern können; Versöhnung als in der Bibel grundlegender Weg zur Überwindung von Gewalt • die Gewaltgeschichte des Christentums • die friedens- und gerechtigkeitsstiftenden kirchlichen und politischen Organisationen • Dekade zur Überwindung und Gewalt und konziliarer Prozess • Weltreligionen und ihre Bedeutung für den Weltfrieden (Weltethos) • Toleranz als Bedingung der Gewaltfreiheit • Methoden gewaltfreien Handelns • Lebensbilder, insbesondere von D.Bonhoeffer, M.L. King
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen exemplarisch geschulten kritischen Umgang mit aktuellen bioethischen Herausforderungen (Schwerpunktkompetenz nach eigener Wahl); (W1) • können das Prinzip „Ehrfurcht vor dem Leben“ vor dem Hintergrund biblisch-christlicher Anthropologie theologisch begründen; (W1) • kennen kirchliche Stellungnahmen zu bioethischen Herausforderungen und biopolitischen Diskussionen; (W1) • haben Einblick in die Komplexität bioethischer Problemstellungen und reduzieren ethische Konflikte nicht vorschnell mit unangemessen vereinfachenden Lösungen (z. B. Reduktion auf technologische Aspekte); (W1, W4) • können Schülerinnen und Schülern einen elementaren Zugang zu bioethischen Fragen in der Haltung der Ehrfurcht vor dem Leben erschließen; (W4, U1, U2, V4, V5) • erfassen Phänomene von Gewalt differenziert und ordnen sie begrifflich zu; (W1) • nehmen Konflikte, Aggression und Gewalt im eigenen Leben, in Schule und Gesellschaft wahr; (E1) • sind sensibel, sprach- und handlungsfähig geworden für Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen und ihren Ausdrucksformen, Bedürfnissen und Gewaltkulturen; (E1, E3) • können biblische Texte auf ihre Bedeutung für Gewalt und Frieden hin interpretieren; sie finden in der Bibel Ansätze für friedliches Handeln und Definitionen von Gerechtigkeit; (W4, V4) • entscheiden sich gegen Texte, die zur Legitimation von

	<p>Krieg oder Gewalt dienen können; (W4, E3, V4)</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Bedeutung von Gewalt- und Machtausübung in der Geschichte des Christentums und können unterschiedliche Motivlagen interpretieren und bestimmen; (W4, V4) • kennen die Gefahren der Argumente und dogmatischen Diskussionen zum „Gerechten Krieg“; (W4, V4) • wissen um die Anstrengungen des ÖRK und der politischen Institutionen (UNO usw) für den Frieden und beurteilen die politisch-gesellschaftlichen Herausforderungen; (W4, V4) • verfolgen die Ziele der Dekade zur Überwindung der Gewalt und des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; (V4) • können den Beitrag der Weltreligionen zum Weltfrieden benennen; (V4, V5) • haben gelernt, aggressionsmindernde, deeskalierende Methoden im Unterricht gezielt einzusetzen; (E1, E3) • erkennen den RU als Ort des Einübens von Gewaltfreiheit und Versöhnung; (E1, E3, V4) • gestalten Beziehungen partnerschaftlich und offen und können Störungen interpretieren und mit ihnen umgehen; (E3) • entwickeln Methoden gewaltfreier Lebenspraxis. (E3)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>1,0 – HW 5,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	<p>Lehren und Lernen, Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur; Ethische Orientierungen ; Osterfestkreis, Aufwachsen in einer globalisierten Welt</p>
<u>Literatur</u>	<p>Essau, Cecilia(2004): Aggression bei Kindern und Jugendlichen; Weinheim Gollwitzer, Mario(Hrsg.) (2007):Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen: aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis. Göttingen, Wien, Hogrefe Nolting, Hans Peter (2005): Lernfall Aggression. Rowohlt TB Walter Dietrich, Moises Mayordomo: Gewalt und ihre Überwindung in der Bibel, Zürich, 2005 Klara Butting, Gerard Minnard, Thomas Nauerth, Christian Reiser (Hg.): Träume einer gewaltfreien Welt: Bibel-Koran-praktische Schritte, Wittingen 2001 (=Erev-Rav-Hefte: Nr 4) Geiko Müller Fahrenholz (Hg): Faszination Gewalt Fernando Enns (Hg.) Dekade zur Überwindung der Gewalt 2001-2010. Impulse, Frankfurt a. M. 2001 Dorothee Sölle: Gewalt. Ich soll mich nicht gewöhnen, Düsseldorf 1994 Friedrich Johannsen: Selig sind die Friedensstifter. Der Streit um die Bergpredigt. In: Becker/Johannsen/Noormann: Neutestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, Stuttgart 1993 (Urban TB 439) S. 4-61 Tahar Ben Jelloun: Papa, woher kommt der Hass? Gespräch mit meiner Tochter. Berlin 2005 Inger Hermann: "Halt's Maul, jetzt kommt der Segen..." Kinder auf der Schattenseite des Lebens fragen nach Gott, Stuttgart 1999</p>

	<p>Huber Wolfgang, Die tägliche Gewalt. Gegen den Ausverkauf der Menschenwürde, Freiburg i.Br. 1994</p> <p>Körtner Ulrich H.J, Evangelische Sozialethik. Grundlagen und Themenfelder (UTB 2107), Göttingen 1999</p> <p>Bürig-Heinze, Susanne 2005: Mensch macht Mensch. Christliche Ethik und Gentechnologie. Religionsunterricht praktisch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht</p> <p>Körtner, Ulrich H.J. 2001: Unverfügbarkeit des Lebens? Grundfragen der Bioethik und der medizinischen Ethik. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener</p> <p>Schwendemann, Wilhelm; Stahlmann, Matthias 2006: Ethik für das Leben. Materialien und Unterrichtsentwürfe. Stuttgart: Calwer</p> <p>Huber, Wolfgang 2002: Der gemachte Mensch. Christlicher Glaube und Biotechnik. Berlin: Wichern</p> <p>Körtner, Ulrich H.J. 2005: „Lasset uns Menschen machen“. Christliche Anthropologie im biotechnischen Zeitalter. München: C. H. Beck</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Referate, Einzel- und Teamarbeit, Diskussionen, Fallbesprechungen, Arbeit an Texten, Projektpräsentationen, Einzel- und Teamarbeit, Projektarbeit
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Protokolle und durch eine Projektarbeit
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch und Englisch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Heterogenität, Differenzieren und selbstgesteuertes Lernen – Didaktik kirchengeschichtliche Grundthemen
Kurzzeichen	re2-25
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleiter
Voraussetzung für die Teilnahme	Absolvierung des Moduls Grundlagen des Protestantismus in Österreich
Anzahl der Credits	5,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Die Studierenden reflektieren auf Basis eines kirchengeschichtlich fundierten Wissens die Lehrpläne und entwickeln für diese und andere komplexe Themen differenzierte Lernangebote für heterogene Lerngruppen
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung der Lernangebote • Methoden selbstgesteuerten Lernens • Jahrgangsübergreifender und fächerübergreifender Unterricht am Beispiel der Kirchengeschichte • Religionspädagogisch relevante epochale Ereignisse der Kirchengeschichte • Pädagogische und theologische Schwerpunktsetzung bei kirchengeschichtlichen Themen aus den Lehrplänen für den schulischen Alltag • Bezüge zur lokalen Kirchengeschichte • Methoden der Vermittlung kirchengeschichtlicher Inhalte • Medieneinsatz im Unterricht • Methoden der Leistungsbeurteilung • Umgang mit Erfolg und Misserfolg
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • können unterschiedliche Lernvoraussetzungen einschätzen und berücksichtigen; (D1, U2) • fördern selbstgesteuertes, fächerübergreifendes oder jahrgangsübergreifendes Lernen • haben durch Kenntnis epochaler Eckpunkte der Kirchengeschichte einen Überblick über die Kirchengeschichte und die Bedeutung des Christentums in Europa; (W1) • machen sich Kirchengeschichte als Teil der evangelischen Identität bewusst; (W2) • gehen kritisch mit unterschiedlichen Medien und Methoden um; (W4) • setzen unterschiedliche Formen der Leistungsbeurteilung

	<p>und Leistungsrückmeldung gezielt ein</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren unterschiedliche Perspektiven (Einzelperson, Gruppen, Alltag, Architektur/Kunst) der Kirchengeschichte; (W4) • reflektieren die kirchengeschichtliche Tradition unter gegenwärtigen Fragestellungen; (W4) • können die Lernfelder der Lehrpläne der Volksschule und der Sekundarstufe I mit exemplarischen Inhalten aus der Kirchengeschichte füllen und für die SchülerInnen fruchtbar machen. (W4) • können unterschiedliche Lernvoraussetzungen einschätzen und berücksichtigen; (D1, U2) • finden selbstständig Themen zur Unterrichtsgestaltung und können diese ausformulieren; (W4, U1) • verfügen über ein vielfältiges Methoden- und Medienrepertoire und begründen die Auswahl; (W4, U1, U2, U3) • können disziplinar anspruchsvollen Unterrichtssituationen begegnen und diese im unterrichtlichen Handeln berücksichtigen; (D1, E1, U2)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 2,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG 0,0 – Bachelorarbeit</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Grundlagen des Protestantismus in Österreich, Reformation
<u>Literatur</u>	<p>Biehl, Peter (1973): Kirchengeschichte im Religionsunterricht. Konzeptionen und Entwürfe. - Stuttgart / München Eibach, Joachim / Sandl, Marcus (Hg.) (2003), Protestantische Identität und Erinnerung: Von der Reformation bis zur Bürgerrechtsbewegung in der DDR, Göttingen Grethlein, Christian (2005): Fachdidaktik Religion: Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis, Göttingen Gutschera, Herbert / Maier, Joachim / Thierfelder, Jörg (2003): Geschichte der Kirchen. Ein ökumenisches Sachbuch mit Bildern, Freiburg i. Breisgau Heidemann, Rudolf (2007): Körpersprache im Unterricht. Ein Ratgeber für Lehrende von Rudolf Heidemann, 8. Aufl., Darmstadt Lachmann, Rainer u.a. (Hg.) (2003): Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch – systematisch – didaktisch, Göttingen</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Kurzvortrag, Kurzreferate, Diskussion, Einzel- und Teamarbeit, Exkursion, Arbeit an Texten, Arbeit an Medien, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	5 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Studienaufträge und ein Referat
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Aufwachsen in einer globalisierten Welt
Kurzzeichen	re2-26
Kategorie	<input type="checkbox"/> Pflichtmodul <input checked="" type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des 1. Studienabschnitts
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen die globalen Interdependenzen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heute kritisch erfassen und mit Kindern und Jugendlichen Impulse zur Zukunftsgestaltung in der Perspektive sozialetischer Traditionen der weltweiten und der österreichischen Ökumene entwickeln können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Globale Kontexte und Interdependenzen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen: Medien, Konsum, Mobilität, Jugendkulturen • Kindheit und Jugend in internationale Vergleichsstudien • Kultur der Unterbrechung als didaktische Intervention gegen die Banalisierung von Identität • Formen des Weltwissens globaler Mediengenerationen • Spezielle Probleme des Jugendalters • Anthropologien der Raum- und Zeitlosigkeit in der Postmoderne und die Folgen für Bildung und Erziehung • Tendenzen der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf Bildung und Erziehung • Die Rolle von Bildung und Schule angesichts globaler Probleme und bei der Bewältigung von Globalisierungsfolgen • Globales Lernen und Eine-Welt-Unterricht. • Global citizenship: Nachhaltige Entwicklung und demokratische Bildung • Lokale Agenda 21, Nachhaltigkeit als ökologisches Prinzip • Globalisierung, Armut und der Einsatz der Kirchen für weltweite Gerechtigkeit • Gerechtigkeit als biblische Schlüsselkategorie • Theorien der Gerechtigkeit im 20. und 21. Jahrhundert • Die globalisierte Wirtschaft als ethisches Spannungsfeld • Frieden und Gerechtigkeit durch menschengerechtes Wirtschaften • Tendenzen und Projekte ökumenischer Sozialetik und ihre konfessionsspezifischen Begründungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Die weltweite Dimension ökumenischer Bewegungen • Der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in religionspädagogischer Perspektive • Die weltweite Dimension ökumenischer Bewegungen • Das Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich und seine Rezeption • Ethische Bedeutung der Feiertagskultur (Sonntag) im globalen Ökonomisierungsdruck: Kultur der Unterbrechung
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • vernetzen theoretische Ansätze aus den verschiedenen Bezugswissenschaften zum Verstehen von Jugendalter in einer globalisierten Welt (W3) • können auf der Basis der erkannten Spannungen der Erfahrungs- und Lebenswelten der Heranwachsenden zwischen Konsum, Medien, Identität und multikulturellen Ansprüchen neue Lernsettings konzipieren (E1, V5) • greifen die grundsätzlichen Verschiebungen in zentralen anthropologischen Konzepten mit den Folgen für Bildung und Erziehung und können darauf aufbauend alternative Konzepte entwickeln • kennen Kriterien für die Gestaltung eines kind- und sachgerechten Lebens- und Erfahrungsraumes und setzen sie im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten um (U2) • wissen um gesundheitliche (psychosomatische) Belastungen der Kindheit und des Jugendalters heute (W1) • kennen Organisationen, die im Umfeld Globalen Lernens Angebote machen (W4) • reflektieren globale Interdependenzen der Sozialisationsbedingungen in gegenwärtigen Lebenswelten und verstehen sich selbst sowie ihre Schülerinnen und Schüler als Rezipienten und Akteure globaler Mediengenerationen (E 2) • verbinden globales Denken und lokales Handeln in pädagogischer Reflexion und didaktischer Konkretion (V4; V5) • verfügen über Grundkenntnisse der Geschichte der weltweiten Ökumene und der ökumenischen Sozialethik (W1) • wissen um die Herausforderungen, Themen und Konkretionen einer christlichen Verantwortungsethik am Beispiel der Projekte des Konziliaren Prozesses (W1) • kennen die Entwicklungen des Konziliaren Prozesses und seine Rezeption und Auswirkungen in Österreich (W1) • können sachliche Zusammenhänge zwischen Gerechtigkeit, Frieden und Verantwortung in der Schöpfung herstellen, mit biblischen Leitlinien erhellen und von unterschiedlichen sozialetischen Ansätzen her begründen (W1) • können die Prinzipien Gerechtigkeit, Frieden und Verantwortung in der Schöpfung elementarisieren und didaktisch für verschiedene Altersstufen erschließen (W4, U1, U2, U3, V5) • ermutigen Kinder und Jugendliche durch Beispiele

	<p>gelebten Glaubens in der Schule zu einem Leben in globaler Verantwortung, in Versöhnung untereinander, zwischen verschiedenen Gruppen und mit natürlichen Umwelten (V5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Prinzipien ethischen Lernens am Beispiel der Themen des Konziliaren Prozesses. (W4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>3,0 – HW 3,0 – FW/FD 0,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur, Ethische Spannungsfelder, Ethische Orientierungen
<u>Literatur</u>	<p>Schreiner, Peter u.a. (Hrsg.) (2006): Europa – Bildung - Religion: demokratische Bildungsverantwortung und die Religionen. Münster</p> <p>Rothgangel, Martin / Fischer, Dietlind (2004): Standards für religiöse Bildung. Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung. Münster</p> <p>Combe, A., Helsper, W. (1996): Pädagogische Professionalität. Suhrkamp, Frankfurt am Main</p> <p>Obholzer, A.: Working with Institutions. In: Jennings, C. / Kennedy, E. (Ed.): The Reflective Professional in Education. Jessica Kingsley Publishers. London, Bristol.</p> <p>Altrichter, Herbert / Brüsemeister, Thomas / Wissinger, Jochen (2007): Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. Wiesbaden</p> <p>Ferdinand Eder et al. (2005): zukunft:schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Abschlussbericht an Frau Bundesminister Gehrler. Zusammenfassende Empfehlungen und Reformmaßnahmen. Salzburg</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Diskussion, Referate, Einzel- und Gruppenarbeit, Fallarbeit, Projektpräsentationen
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Präsentation von Forschungsthesen zu Inhalten des Gesamtmoduls
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...

Modulthema	Schulentwicklung, Religion, Profession
Kurzzeichen	re2-27
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des 1. Studienabschnitts
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Schulentwicklungsprozesse verstehen, zur Beteiligung an Schulentwicklungsprojekten, besonders im Hinblick auf die religiösen Dimensionen von Schule, fähig sein und ihre Rolle als ReligionslehrerInnen im Spannungsfeld Schule – Kirche – Eltern professionell gestalten können.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische, historische, rechtliche, regionale, konfessionelle Aspekte des Spannungsfeldes: Schule – Religion – Kirchen – SchülerInnen – ReligionslehrerInnen – Eltern • Steuerung und Modernisierung von Bildungssystemen: New Education Government, Leistungsvergleiche, Bildungsstandards, Evaluationssysteme • Schule als Organisation und soziales System (organisationsoziologische, managementtheoretische und systemische Sichtweisen) • Veränderungsstrategien und ihre Auswirkungen in sozialen Systemen/Subsystemen • Aktuelle Tendenzen und Ansätze der Schulentwicklungsforschung und der Schulentwicklungspraxis • Qualitätsentwicklung und pädagogische Schulentwicklung: Leistungskultur, Fehlerkultur, Anerkennung, Konkurrenz und Kooperation • Schulentwicklungsprojekte • Religion im Schulalltag, in der Schullandkarte, im Schulprofil • Religionsunterricht und fächerübergreifende Kooperationen in der Schulentwicklung • Gestaltungsmöglichkeiten für Schulkultur und Religion im Schulalltag • Professionelle Haltungen von ReligionslehrerInnen in Schule/Schulentwicklung: Umgang mit Rahmenbedingungen und Strukturen, strukturellen Spannungen und Gestaltungsmöglichkeiten

	<p>(Organisationskompetenz)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenvielfalt und Rollenabgrenzung als ReligionslehrerIn zwischen unterschiedlichen Erwartungen von SchülerInnen, Eltern, KollegInnen, Kirchen • Spezifische Herausforderungen an die Persönlichkeit von ReligionslehrerInnen: Spannungsfeld von religiöser Subjektivität und pädagogischer Professionalität, religionspädagogische Reflexivität • (Religionspädagogisches) Kompetenzverständnis und LehrerInnenprofessionalität • Rechtliche Stellung konfessioneller ReligionslehrerInnen • Konfessionsspezifische Aspekte in der aktuellen Entwicklung des Schulfaches „Religion“
<p><u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • differenzieren die Wahrnehmung von Schule auf verschiedenen Systemebenen: Person-Rolle-Gruppe-Organisation, Bildungssysteme (Subsysteme) (W4; F3) • verfügen über basale Kenntnisse der Entwicklungsdynamik sozialer Systeme in der Schule (W1; F2) • erkennen lebensqualitätsbedrohliche Kulturen von Konkurrenz und Machtansprüchen im Bildungswesen und sind fähig, an der Entwicklung einer Schulkultur der Kooperation und Leistungsbereitschaft mitzuwirken (V4) • kennen Chancen und Schwierigkeiten von Schulentwicklungsprojekten in theoretischen Konzepten und an ausgewählten Beispielen in der Praxis (W1; W4) • können mit Methoden des Projektmanagements Schritte der Schulentwicklung durchführen und auswerten (F2, F3) • kennen religiöse Bezüge und Themen aus dem Schulleben und können diese in schulische Reflexionsprozesse und in die Gestaltung von Schulprojekten einbringen (W1; F2; V4) • vernetzen ihren (Religions-)Unterricht mit anderen Schulfächern und mit Projekten der Schulentwicklung (F3, V4) • haben ein professionelles Verständnis des Berufsbildes einer konfessionellen ReligionslehrerIn entwickelt (U4; V1; V2) • können mit den konkreten organisatorischen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts (Kleingruppenunterricht, Abmeldemöglichkeit, Stundenplanorganisation, Unterricht an mehreren Schulen) und ihren Stolpersteinen im Schulalltag umgehen (U1; V1) • haben Klarheit darüber gewonnen, welche Erwartungen an ReligionslehrerInnen herangetragen werden können und welche Rolle sie selbst als ReligionslehrerInnen einnehmen möchten (V1; V2) • können (schulische) Gespräche mit Eltern gestalten und strukturieren (D2) • kennen spezifische Belastungen der ReligionslehrerInnen und haben Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen reflektiert (V1; V2) • können die Bedeutung des konfessionellen Religionsunterrichts und konfessionsspezifische Aspekte religiöser Differenz argumentieren (W4, V1) • kennen die staatlichen und kirchlichen

	<p>Religionsunterrichtsgesetze und setzen sie in der Praxis um (W1, W4, U1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren Voraussetzungen, bestimmen Kriterien und evaluieren den Erfolg für religiöses Lernen und reflektieren dabei den religionspädagogischen Kompetenzbegriff (W4; U4)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>2,0 – HW 2,0 – FW/FD 2,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	
<u>Literatur</u>	<p>Aulike, Karin (2001): Religion im sozialen und kulturellen Raum der Schule, in: Anhelm, Fritz Erlich (Hg.): Profil und Pluralität. Wie Protestantismus "Schule" machen kann..., Rehburg-Loccum, 95-106 Bösinger, Melanie (2002): Religion in der veränderten Grundschule. Lit Verlag: Münster Dinter Astrid/Heimbrock, Hans-Günter/Söderblom Kerstin (2007): Einführung in die empirische Theologie. Gelebte Religion erforschen. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen Schröder Bernd (Hg.) (2006): Religion im Schulleben. Neukirchener Verlagshaus: Neukirchen-Vluyn</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Referate, Gruppen- und Einzelarbeit, Fallstudien, interventionsorientierte Forschung, Diskussion, Workshop, Projektpräsentation
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch Referat und Projektarbeit
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input checked="" type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Pädagogik und Person: Themenfelder Seelsorge in der Schule, Geschlecht und Schule
Kurzzeichen	re2-28
Kategorie	<input type="checkbox"/> Pflichtmodul <input checked="" type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des 1. Studienabschnitts
Anzahl der Credits	6,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	<p>Studierende sollen das Handwerkszeug für verschiedene Arten des seelsorgerlichen Gesprächs kennen lernen und in seelsorgerlich brisante Situationen im RU hilfreich agieren können.</p> <p>Sie sollen Geschlecht als biologisches und soziales Phänomen wahrnehmen und den SchülerInnen im Rahmen eines gender fairen (Religions)unterrichtes ein breites Spektrum männlicher und weiblicher Identifikationsmöglichkeiten anbieten können.</p>
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Seelsorge mit/an SchülerInnen • Grundlagen der Seelsorge und seelsorgerliches Gespräch • Grundlagen der Krisenintervention und Notfallseelsorge • Einführung in die seelsorgerlichen Aspekte der Bibel • Umgang mit Verdacht auf Gewalt, Missbrauch, Not • Trauer und Umgang mit Verlusterfahrungen • Konfliktbewältigung • Elternberatung • Die systemische Sicht auf Strukturen <i>Kursiv: In Gruppen mit Stud. für Religionspädagogik</i> • Wahrnehmung von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen • sex und gender, Geschlecht als Kategorie • Geschlechtsspezifische Sozialisation • Persönliche Blickwinkel, eigene Erfahrungen zum Thema • Geschlechterrollenstereotype in <i>biblischen</i> Texten, (<i>Religions-</i>) Büchern, <i>kirchengeschichtlichen</i> Unterrichtswerken, Unterrichtsmaterialien • Geschlecht und Sprache Sprachverhalten von Frauen und Männern, geschlechtergerechte Sprache • Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Schule • Geschlechtssensible Pädagogik • <i>Feministische Theologie, feministisch- theologische Herausforderungen theologischer Genderforschung an</i>

	<p><i>den Religionsunterricht</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Genderfairer Religionsunterricht: Geschlechtsspezifische Sozialisation und Interaktion im Religionsunterricht, geschlechtsspezifische Gottesbilder...
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • können verschiedene Situationen und Ereignisse mit SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen auf seelsorgerliche Notwendigkeiten einschätzen und entsprechend handeln und sich dabei unterstützen lassen; (D2) • haben gelernt, wie sie bei Trauerfällen und Krisensituationen hilfreich tätig sein können; (E3) • können Gruppengeschehen aus der seelsorgerlichen Perspektive heraus beobachten; (E3) • wissen, welche hilfreichen Rituale sie einsetzen können. (E3, V5) • nehmen die verschiedenen geschlechtsspezifischen Zuschreibungen und Klischees in Gesellschaft und Schule wahr, erkennen ihre soziale Bedingtheit; (V3) • reflektieren ihre eigenen Erfahrungen und Einstellungen; (W2) • erkennen geschlechtsspezifische Stereotypen in <i>biblischen</i> Texten, <i>Religionsbüchern</i> und anderen Unterrichtsmaterialien; (W4) • verwenden eine geschlechtergerechte Sprache; (E2) • wissen um die Möglichkeiten geschlechtsspezifischer Pädagogik und eines genderfairer <i>Religionsunterrichtes</i> Bescheid; (W1) • ermöglichen den Schülerinnen eine Reflexion der geschlechtsspezifischen Zuschreibungen und bieten im Unterricht vielfältige Identifikationsmöglichkeiten an. (E2)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>3,0 – HW 3,0 – FW 0,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	intensiver Bezug zu sämtlichen Modulen des 6. Semesters
<u>Literatur</u>	<p>Lassnigg Lorenz, Paseka Angelika (Hg.) (1997): Schule weiblich – Schule männlich. Zum Geschlechterverhältnis im Bildungswesen. Studienverlag, Innsbruck Pithan, Annebelle (1999): Religionsbücher geschlechtsspezifisch betrachtet, 421-435 in: Pithan, Annebelle / Eisenbast, Volker / Fischer, Dietlind (Hg.): Geschlecht – Religion – Bildung. Ein Lesebuch, Münster.</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Gruppen- und Einzelarbeit, Fallstudien, interventionsorientierte Forschung, Diskussion, Textarbeit, Präsentationen, angeleitete Beobachtungen, Workshop
<u>Leistungsnachweise</u>	6 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch ein Portfolio („Notfallmappe“) und durch eine schriftliche Arbeit und Präsentation in der Lehrveranstaltung.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input type="checkbox"/> Übung

	<input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge
--	---

Modulthema	Fördern unterschiedlicher Begabungen
Kurzzeichen	re2-29
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input checked="" type="checkbox"/> studiengangsübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	5,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen Verhaltensauffälligkeit, Lernbehinderung und Unterrichtsstörung auf dem Hintergrund verschiedener theoretischer Sichtweisen und praktischer Erfahrungen reflektieren und lernen, damit effektiv, förderlich und individuell stimmig umzugehen.
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Schülerbeobachtung und prozessorientiertes Beobachten • Differenzieren und individualisieren als begabtenfördernde Maßnahme • Die Neuentdeckung der Person in der Begabungsforschung im Kontext einer Relecture jüdisch-christlichen Traditionen einer Pädagogik des Begabens • Hochbegabung und „underachievement“ • Systematisierung von Verhaltensauffälligkeiten und Lernbehinderungen • Von der Defizitorientierung zur Ressourcenorientierung; systemisch-konstruktivistischer Ansatz • spezielle Bedürfnisse verhaltensauffälliger Schüler/innen • Umgang der Lehrenden mit verschiedenen Formen von Verhaltensauffälligkeit und Lernbehinderung, sowie Störungen des Unterrichts • Fördermöglichkeiten bei Lernbehinderungen Psychohygiene
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	Studierende <ul style="list-style-type: none"> • können Begabungen bei SchülerInnen diagnostizieren; (D1) • können Lernvoraussetzungen bei SchülerInnen erheben; (D1) • können gezielte individualisierte Lernangebote erstellen; (U2)

	<ul style="list-style-type: none"> • planen, gestalten und evaluieren Unterricht auf der Basis integrativer Begabungsförderung und unter Berücksichtigung ermutigender und individualisierender Rückmeldekulturen (U1, U4, V3) • können Konsequenzen von Forschungsergebnissen auf den eigenen begabungsfördernden Unterricht umsetzen • begleiten, fördern und beurteilen unterschiedlich begabte SchülerInnen gemäß ihrer Begabungsprofile auf der hermeneutischen Folie eines jüdisch-christlichen Lern- und Leistungsbegriffs (D2,V3) • verstehen Verhaltensauffälligkeit als dynamisches Beziehungsgeschehen; (U4) • nehmen Auffälligkeit unter religionspädagogischen und theologischen Aspekten wahr; (V3) • können vielfältige Ursachen für nicht angepasstes Schülerverhalten und Lernbehinderungen benennen und systemisch verorten; (D1) • setzen Methoden ein, die die speziellen Bedürfnisse von verhaltensauffälligen Kindern berücksichtigen und den Abbau von Störungen begünstigen; (E3, D3) • erkennen und beachten eigene und fremde Grenzen der Belastbarkeit durch Störungen im Unterricht; (V2, E3)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	1,0 – HW 2,0 – FW/FD) 2,0 – SPX 0,0 – ERG
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Lehren und lernen; Schulpraktische Studien – Diagnostizieren, Beurteilen und Beraten; Integration und Inklusion in Schule und Lebenswelt; Menschenbild im Spannungsfeld von Kreativität und Leistungskultur
<u>Literatur</u>	Myschker, Norbert (2005): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen, Ursachen. Hilfreiche Maßnahmen; Stuttgart Hillenbrand, Clemens (2006): Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen, UTB; Werning, Rolf / Lütje-Klose, Birgit (2003): Einführung in die Lernbehindertenpädagogik, UTB. Kret, Ernst (2003): Verhaltensauffällig, was tun? Arbeitshandbuch für Schule und Familie. Cornelsen Lernhilfen; Berlin Aust-Claus, Elisabeth / Hammer, Petra-Marina (2003): Das ADS Buch - Neue Konzentrationshilfen für Zappelphilippe und Träumer. Rattigen
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Diskussion, Einzel- und Teamarbeit, Fallarbeit, Hospitationen, Lehrübungen, Lehr- und Unterrichtsbesprechungen, Methodenwerkstatt
<u>Leistungsnachweise</u>	5 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine Seminararbeit.
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> Lehrausgänge

Modulthema	Lebens- und Erfahrungswelt Schule – Didaktik biblischer Grundthemen
Kurzzeichen	re2-30
Kategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlmodul <input checked="" type="checkbox"/> studienfachbereichsspezifisch <input type="checkbox"/> studienfachbereichsübergreifend <input type="checkbox"/> studiengangübergreifend
Niveaustufe (Studienabschnitt)	<input type="checkbox"/> erster Studienabschnitt <input checked="" type="checkbox"/> zweiter Studienabschnitt
Studienjahr	2008/2009
Semester	nach Bedarf
Dauer und Häufigkeit des Angebots	In jedem Studienjahr
Modulverantwortliche/r	Institutsleitung
Voraussetzung für die Teilnahme	Positiver Abschluss des 1. Studienabschnittes
Anzahl der Credits	5,0 Credits
<u>Bildungsziel(e)</u>	Studierende sollen biblische Grundthemen aufgrund hermeneutischer Überlegungen beschreiben und als Schlüssel für die Fachdidaktik nutzen können. Sie sollen dabei die Abfolge von Aktion und Reflexion in der Unterrichtspraxis für die Entwicklung des eigenen LehrerInnenprofils fruchtbar machen
<u>Bildungsinhalte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene neuere Konzeptionen der Bibeldidaktik • Zentrale Erzähl- und Handlungsmotive der biblischen Überlieferung • Grundlinien einer erfahrungsbezogenen (lebensweltlichen) Auslegung biblischer Texte • Bewertung und Erprobung verschiedener Grundthemenkataloge • Umgang mit den eigenen Kräften • Hilfestellungen in der Bewältigung des Schulalltags • Unterrichtsstörungen, Disziplinprobleme, Verhaltensauffälligkeiten • Professionelle Nähe und Distanz • Schulentwicklung und die Rolle der/des Religionlehrerin/Religionslehrers • Geschlechterrollen im Unterricht • „Vorbild“ Religionslehrer/in • Umgang mit dem eigenen Glauben • Supervision und Balint-Gruppenarbeit • Jahresplanung, Lehrstoffverteilung • Flexibilität und Spontaneität im Unterricht

	<ul style="list-style-type: none"> •
<u>Zertifizierbare (Teil)kompetenzen</u>	<p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, die jeweiligen Einzeltexte aus ihrer Isolation zu lösen und in größere Kontexte einzuordnen; (W1) • haben gelernt, den Lehr-/Lernprozess so zu organisieren, dass Kinder und Jugendliche zur eigenständigen Interpretieren der biblischen Texte befähigt werden; (W4, U2, U3, E2) • kennen verschiedene bibeldidaktische Konzepte und können sie kritisch würdigen; (W1, W2, W4) • wissen um das theologische Anliegen der Erstellung von Grundthemen; (W1) • nutzen die didaktische Umsetzung der Grundthemen für die begründete Auswahl biblischer Texte; (W4, U1) • setzen mithilfe der Grundthemen das unterrichtliche Gespräch mit dem biblischen Text zur Klärung und Stärkung der Identität der SchülerInnen ein. (W4, U2, U3, E2) • können auf Basis der Lehrpläne die Planung eines Unterrichtsjahres machen; (W4, U1) • können die Bedeutung der Geschlechterrollen im Unterricht beobachten und reflektieren und können im Rahmen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung und praktischen Unterrichtsdurchführung auf geschlechtsspezifische Aspekte eingehen; (E1, F1) • reagieren flexibel und professionell auf unerwartete, überraschende Lernsituationen; (U1, U2, U3) • können disziplinar anspruchsvollen Unterrichtssituationen begegnen und diese im unterrichtlichen Handeln berücksichtigen; (D1, E1, U2) • finden Wege des förderlichen Umgangs mit verhaltensauffälligen SchülerInnen; (U2, U3, V3) • beherrschen Techniken der Deeskalation und des gewaltfreien Umgangs mit SchülerInnen; (E3) • können Körpersprache wahrnehmen und reflektieren und die eigene Körpersprache kommunikationsfördernd einsetzen; (E1, U4, V1, V2) • sind in der Lage eigene Kräfte und Grenzen zu erkennen und damit zu arbeiten; (W2, V2) • können das eigene Entwicklungspotential erkennen; (V2) • wissen, wie Hilfe und Unterstützung im Berufsalltag angefordert und angenommen werden kann; (V2) • verstehen sich als Mitgestaltende des Schulgeschehens. (F3, V4, V5)
Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche in Credits	<p>0,0 – HW 2,0 – FW/FD 3,0 – SPX 0,0 – ERG</p>
<u>Verbindung zu anderen Modulen bzw. Studienfachbereichen</u>	Einführung in die biblische und systematische Theologie, Biblische Exegese und Hermeneutik
<u>Literatur</u>	Baldermann, Ingo: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1989 (Baldermann, Psalmen)

	<p>Baldermann, Einführung in die Biblische Didaktik, Darmstadt 1996</p> <p>Horst Klaus Berg, Grundriss der Bibeldidaktik. Konzepte, Modelle, Methoden, München 1993</p> <p>Peter Biehl, Symbole geben zu lernen. Einführung in die Symboldidaktik anhand der Symbole Hand, Haus und Weg, Neukirchen-Vluyn 1989</p> <p>Etienne Charpentier, Führer durch das Alte Testament, Anleitung zum Selbst- und Grundstudium, Deutsche Bearbeitung von F.F. Schierse, 4. Auflage, Düsseldorf 1990</p> <p>Knauder, H. (1996): Burnout im Lehrberuf. Verlorene Hoffnung und wiedergewonnener Mut. Graz: Leykam Buchverlagsgesellschaft</p> <p>Erich Zenger (Hrg. u.a.), Einleitung in das Alte Testament, 4. Auflage, Stuttgart 2001</p>
<u>Lehr- und Lernformen</u>	Vortrag, Impulsreferate, Diskussion, Einzel- und Teamarbeit, Arbeit an Texten, Erzählen, Hospitationen, Lehrübungen, Unterrichtsbesprechungen, Beobachtung, Microteaching
<u>Leistungsnachweise</u>	5 Credits bei positiver Beurteilung der Kompetenzen Leistungsnachweise: erfolgen entsprechend der angeführten Teilkompetenzen durch eine schriftliche Abschlussarbeit
<u>Sprache(n)</u>	Deutsch
<u>Art der Veranstaltungen</u>	<input checked="" type="checkbox"/> Vorlesung <input checked="" type="checkbox"/> Seminar <input checked="" type="checkbox"/> Übung <input checked="" type="checkbox"/> Praktikum <input type="checkbox"/> ...